Breslauer  Zeitung.

Vierteljähriger Abonnementspr. in Breslau 5 Mark, Wochen-Abonnem. 50 Pf., außerhalb pro Quartal incl. Porto 6 Mark 50 Pf. — Insertionsgebühr für den Raum einer sechstheiligen Petit-Zeile 20 Pf., Reclame 50 Pf.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag einmal, Montag zweimal, an den übrigen Tagen dreimal erscheint.

Nr. 69. Morgen-Ausgabe. Neunundfünfzigster Jahrgang. — Verlag von Eduard Trewendt. **Sonntag, den 10. Februar 1878.**

Ein Blick auf das Conclave.

Der todte Papst ist im Vatican aufgebahrt, die katholische Christenheit entbehrt für einige Zeit ihres obersten Hirten. Mit Spannung sieht alle Welt dem Conclave entgegen, aus dessen Wahl der neue Stellvertreter Christi auf Erden hervorgehen soll. Wird ein Cardinal von milder Gesinnung, der zur Versöhnung mit den Ansprüchen des Staates geneigt ist, der Nachfolger Pius des Neunten werden oder aber ein strenger Eiferer, welcher die Kirche im Geiste der Gesellschaft Jesu regiert?

Die katholischen Regierungen werden es nicht daran fehlen lassen, die ihren Einflüssen zugänglichen Cardinäle zur Wahl eines versöhnlich gesinnten Papstes zu ermuthigen. Obwohl die mildere Richtung im heiligen Collegium nur von einer Minderheit getheilt wird, darf doch wenigstens nicht von vornherein auf einen Versuch, die Papstwahl in ihrem Sinne zu leiten, verzichtet werden. Ist die den Jesuiten ergebene Mehrheit des heiligen Collegiums im Voraus einig über ihren Candidaten, so wird sich freilich gegen die Wahl desselben von Innen her nicht viel unternehmen lassen. Wenn dagegen diese Mehrheit in Betreff der Personenfrage in mehrere Fractionen getheilt ist, so kann es sich leicht ereignen, daß der eine oder andere ihrer Candidaten, um die Stimmen der Minderheit für sich zu gewinnen, sich zu Zugeständnissen an die Forderungen der letzteren bereit erklärt. Die Geschichte berichtet von Fällen, wo trotzdem, daß jede Communication zwischen den im Conclave eingeschlossenen Cardinälen streng verboten ist, der demnächst zum Papste gewählte Candidat sich sogar schriftlich zu gewissen Bedingungen verpflichtet hat, um nur zu der Tiara zu gelangen. Demnach ist es nicht ausgeschlossen, daß ein Cardinal der strengeren Richtung zum Papste gewählt wird, der sich aus Motiven persönlichen Ehrgeizes verpflichtet hat, eine milde Praxis auszuüben.

Dazu kommt, daß die katholischen Mächte, die das **Vetorecht** besitzen, auf die Ausübung desselben nicht verzichtet haben und daß in Anbetracht der Zeitläufte, welche vor Allem in Frankreich eine dem Ultramontanismus abholde Regierung an's Ruder gebracht haben, die Proclamirung eines bei der Wahl mit dem Veto belegten Cardinals zum Papste selbst den ärgsten Eiferern im heiligen Collegium denn doch als eine zu gewagte Sache erscheinen möchte. Man weiß, daß in verschiedenen Staaten **ein nicht rechtmäßig gewählter** Papst nicht **anerkannt** werden wird, und wenn auch die deutsche Kaplanspresse mit plumpem Hohne erklärt hat, daß eine solche Nicht-Anerkennung des Papstes die deutschen Katholiken keine Minute irre machen würde in der Erfüllung ihrer Obedienz-Pflichten, so wird doch das mit feinerem Tacte ausgerüstete Cardinals-Collegium wohl in Ueberlegung ziehen, ob es vom kirchenpolitischen Standpunkte aus opportun ist, es gerade jetzt in der Vetofrage zu einem Conflicte mit einer der katholischen Mächte zu treiben.

Die **italienische** Regierung, unter deren Auspicien in dem von Außen her gehüteten Vatican die Papstwahl sich vollzieht, könnte z. B. sich andern Mächten gegenüber verpflichtet haben, einen Papst, der gegen das Veto einer zur Erhebung desselben nach alter Gewohnheit berechtigten Macht proclamirt worden ist, als einen unrechtmäßigen Besitzer von St. Peters Stuhl auszuschließen von den Privilegien, die das Garantiegesetz dem rechtmäßig gewählten Papste eingeräumt hat. Und damit wäre dann der neue Papst in die Lage versetzt, sich irgend wo anders ein Domizil zu suchen auf die Gefahr hin, daß große Kirchen-Provinzen des Verkehrs mit dem heiligen Stuhle sich enthielten, oder daß wohl gar schismatische Zustände durch Bildung vom päpstlichen Stuhle unabhängiger Nationalkirchen sich entwickelten. Es sind dieses alles freilich nur **Möglichkeiten**, von denen keine einzige mit Nothwendigkeit einzutreten braucht; die Klugheit gebietet aber auch, schon bloße Möglichkeiten in Erwägung zu ziehen, wo die Nichtbeachtung derselben keinerlei Vortheil, dagegen unter Umständen großen Schaden bringen kann.

Im Uebrigen läßt sich die Rechtsfrage des Veto praktisch dadurch umgehen, daß von vornherein solche Cardinäle, gegen deren Wahl zum Papste die Erhebung eines Veto zu erwaten steht, von der Candidatenliste fern gehalten werden. Die Regierungen der katholischen Mächte brennen gewiß nicht darauf, blos um der Wahrung ihres Vetorechts wegen dasselbe auszuüben; sie würden davon eben nur im Nothfalle Gebranch machen, um durch die Ausschließung gewisser Cardinäle extremster Richtung von der Papstwahl einer Verschärfung des Conflicts zwischen Staat und Kirche nach Möglichkeit vorzubeugen. Und dem gegenüber wird, so sollte man wenigstens meinen, es sich empfehlen, unter den Candidaten für die Papstwahl eine Sichtung vorzunehmen zwischen solchen, mit deren Aufstellung lediglich eine Demonstration beabsichtigt werden könnte, und solchen, welche geeignet erscheinen, die erforderliche Mehrheit der Stimmen im Conclave auf sich zu vereinigen und die doch bei den Regierungen der katholischen Mächte nicht geradezu Anstoß erregen. Nach der heutigen Zusammensetzung des heiligen Collegiums ist anzunehmen, daß solche Candidaten im Prinzip zu denselben Anschauungen sich bekennen werden, welchen Pius IX., je länger er regierte, einen desto schärferen Ausdruck gab; was sie von Letzterem unterscheidet, wird lediglich die Rücksicht sein, welche jeder von ihnen im Falle seiner Wahl zum Papste auf die Zeitverhältnisse nehmen würde. Ein solcher Papst wird ratione temporum adhibita des obersten Hirtenamtes der katholischen Christenheit walten und es einem höheren Willen anheimgeben, in seiner Weisheit bessere Zeiten für die Kirche herbeizuführen, die darum vielleicht gerade für die bürgerliche Gesellschaft Zeiten der schwersten Prüfung und bitterster Noth sein möchten.

[**Berichtigung.**] Im gestrigen Leitartikel 3. Absatz, letzte Zeile, ist das Wort „konnte" zu eliminiren, welches durch Uebersehen einer angezeigten Correctur stehen geblieben.

Die Hoßbach'sche Sache.

Der Bescheid des Oberkirchenrathes vom 31. Januar (Nr. 65 der „Bresl. Ztg.") ist in der Hauptsache eine Bestätigung der Entscheidung des brandenburgischen Consistoriums. Es tritt zwar überall das Streben hervor, in der Beurtheilung mehr Milde zu zeigen und den Nachdruck statt auf die Lehrabweichungen vor allem auf einen Mangel an taktvoller Behandlung zu legen. Allein trotz aller beschränkenden Vorsicht bleibt es bei der Thatsache, daß es auch in der obersten kirchenregimentlichen Instanz zu einer Verurtheilung der freieren Richtung der theologischen Wissenschaft in der Person Hoßbach's gekommen ist. Und dies ist ein sehr ernstes Ergebniß: es soll der freisinnigen Richtung der Theologie verboten sein, mit Freimuth in ihrer Sprache das Evangelium zu verkündigen.

Gegen den Nachweis, daß der Buchstabe des Gesetzes dem Consistorium die Handhabe bot, den Protest gegen Hoßbach's Recht für begründet zu erklären, läßt sich vielleicht nicht viel einwenden; nur dürfte die Frage sein, ob nicht bei der Wahrung der Form die Tendenz des Verfassungsgesetzes übel genug weggekommen ist. Denn was bleibt von dem Recht der Gemeinde übrig, wenn es in der Hand einer verschwindenden Minorität liegt, mittelst Protestes bei einer gleichgesinnten Behörde jede ihr widerwärtige Wahl zu vernichten. Wahrung der rechtlichen Formen ist noch keineswegs Bürgschaft für die Richtigkeit der Entscheidung.

Wenden wir uns zu den oberkirchenräthlichen Entscheidungsgründen. Der Einspruch der Protestirenden gegen die **Lehre** Hoßbach's wird „erheblich" gefunden, jedoch in anderer Rücksicht, als jene es meinten. Denn während sie einfach Ketzereien und Abfall vom Christenthum in der Hoßbach'schen Predigt fanden, findet es der Bescheid tadelnswerth, daß Dinge auf die Kanzel gebracht worden seien, welche nur der wissenschaftlichen Discussion angehören und mit deren Besprechung für die Erbauung nichts geleistet, durch welche vielmehr Mißtrauen geweckt und Anstoß gegeben worden sei. Besonders auf der Kanzel von St. Jakobi wäre eine Zurückhaltung doppelt nöthig gewesen, da diese Gemeinde bisher wesentlich im Sinne der von Hoßbach so genannten alten kirchlichen Theologie geleitet worden sei. Er habe viel zu wenig auf den objectiven Inhalt der christlichen Wahrheit hingewiesen. so daß Zweifel auftauchen konnten, ob er überhaupt noch auf dem Boden des biblischen Christenthums stehe oder nur noch gewisse allgemeine, auch außerhalb des Christenthums vorkommende religiöse Ideen zu vertreten wisse. Also Mangel an Lehrweisheit wird Hoßbach zum eigentlichen Vorwurf gemacht. Ob er Ansichten huldige, welche auf Bürgerrecht in der evangelischen Kirche nicht Anspruch haben, sei aus der Predigt mit Sicherheit nicht zu entnehmen, da er sich in derselben zu Christus als Erlöser und Versöhner bekenne und bezeuge, daß Christus sein einziger Trost im Leben und im Sterben sei.

Wir bezweifeln sehr, daß diese Auffassung den Protestirenden irgendwie genüge und fürchten, daß sie den Oberkirchenrath im Stillen der Halbheit und einer sträflichen Nachgiebigkeit gegen die liberale Theologie anklagen werden. Freilich, sie werden schweigen, weil sie ihren nächsten Zweck, die Fernhaltung Hoßbachs, erreicht haben. Werden die Protestirenden die Einzigen sein, welche so urtheilen? Werden sie nicht aus der Erwartung, daß Hoßbach zu größerem Einklang mit sich selbst und mit der evangelischen Lehre gelangen werde, ein ge-

---

Berliner Herzensergießungen.

Berlin, 7. Februar.

„In allen Wipfeln Ruh'!" Vorläufig selbst in den orientalischen, wo das Commando ertönt ist: „Anton, steck den Degen ein!" und jetzt die diplomatische Feder vom Leder gezogen wird. Bei uns in Berlin keine Ruhe, nicht bei Tage, nicht bei Nacht. Am Tage bewegliche Damen-Ströme, die zu Fuß und zu Wagen zu den Palais sich bewegen, um die dort ausgestellten **Ausstattungen** der beiden hohen Brautpaare zu bewundern, nämlich die der **weiblichen** Hälften. Was die der männlichen betrifft, so ist die Neugierde nach dem Anblick dieser keine anregende. Wir erblicken die Einzelnheiten derselben ja genugsam auf unseren offizier-bevölkerten Straßen ja täglich zu hunderten und tausenden nach „vorgeschriebener Form". So die angenehmen Lasten des **Tages**, zu denen noch die **Vorbereitungen** für die **Abende** kommen. Die Bälle reihen sich in betänbender Folge aneinander und der süße, ruhige Schlaf droht noch für ein paar Wochen den unermüdlichen Nachtlöhnern des Vergnügens zur halb vergessenen Mythe zu werden, denn junge, frische, muthige Generationen schreiten über die Leichen der sinkenden Helden des Vergnügens und begeisterter und ungestümer als je strömen die siegesfreudigen Tanz-Colonnen dahin. Abgesehen von den Privatbällen, inclusive die in den Sälen der Diplomatie und des hohen Adels, giebt es doch auch eine, wenn auch kleine Anzahl von Börsianern, die passabel ungeschädigt aus der allgemeinen Pleite der Neuzeit hervorgegangen und mit Stolz, dieser cachirt durch eine gewisse Gleichgiltigkeit überall, wo man sie **hören** will, laut werden lassen: „Nächste Woche wird man **bei mir** tanzen!" — Auch „bei Kronprinzens" — wie die Berliner sagen, hat ein großes Ballfest stattgefunden, das natürlich ein glänzendes war. Und welche Feste dieser Art werden sich nun noch in die engere Periode der fürstlichen Vermählungen eindrängen. Für die „größere Allgemeinheit ist bisher bereits durch die beiden Ballet-Bälle im Kroll'schen Local gesorgt und durch einen Subscriptionsball im Opernhaus, dem in den nächsten Tagen der zweite folgen wird, den Abweisen der Hoftheater-Intendanz um Billet-Gesuche nach zu urtheilen, unter so kolossalem Andrange, wie er sich auf dem ersten zeigte, und wie ich unter den 40 bis 50, die ich im Laufe von einigen zwanzig Jahren mitgenossen, nicht erlebt habe. Alles wollte in den Umgängen, die die Allerhöchsten Herrschaften, durch fremde erlauchte Gäste noch ergänzt, durch den kolossalen Saal hielten, namentlich die „**Brautpaare**" in nächster Nähe bewundern. Von Interesse war für die Schaulustigen auch an diesem Abende die anwesende „**chinesische Gesandtschaft**", die eine bevorzugt gelegene Loge des ersten Ranges einnahm, im National-Costüm, mit seltsam geformten kleinen Hut-Mützen, aus denen sich der lange geflochtene Zopf (ob Natur, ob künstliches Haargeflecht — ich erlaubte mir nicht, dasselbe näher zu prüfen) über den Rücken schlängelte. Eine Art seidener hellfarbiger weiter Paletot verdeckte das darunter befindliche bunte Costüm; als die Herren im großen Speisesaal Platz vor den cultivirten Schüsseln nahmen, legten sie die Paletots ab und bewegten sich bei dem nährenden Geschäft eben so ungezwungen und heiter, wie unsere von der abendländischen Cultur beleckten Gourmands. — Was mich selbst betrifft, so war ich so glücklich, die paar Stunden, die ich dem Feste beiwohnte, mit der sorglosen Seelenruhe eines indifferenten Zuschauers, unbeirrt von der Unruhe eines Journalisten, dessen Beruf ihm das Vergnügen zur **Pflicht** macht, während diese Pflicht ihm durchaus nicht immer zum **Vergnügen** gereicht, zu genießen. Ich spreche aus der Erfahrung zwanzig und einiger Jahre. Der Laie kann es nicht ermessen, was es heißt, dem unersättlichen Moloch Publikum einige Spalten mit den nöthigen Einzelnheiten eines großen Residenzballes, namentlich wenn es sich um einen im Opernhause oder gar einen „im Schlosse oder in den Palais der hohen Herrschaften in Scene gesetzten Ball handelt, zu opfern. Mir, der ich gestehe, nicht tief in die Geheimnisse der Damen-Toilette eingeweiht zu sein, war, namentlich in den letzten Jahren, eine solche Aufgabe eine körperliche Riesenarbeit. Schon Tage vor dem Ball und noch am Vormittag des Balltages selbst die Droschkenfahrten zu den Kammer- und Garderobe-Damen, die wir mit aller uns zu Gebote stehenden Liebenswürdigkeit um Vorlage der Roben nebst Zubehör, in denen ihre hohen Herrinnen am Abende glänzen würden, zu bitten gezwungen waren. Unsere Hand flog in fieberischer Eile über die Blätter unseres Notizbuchs, um die vertrauten Mittheilungen zu fixiren und so, am Abend mit den nöthigen „Vorstudien" ausgerüstet, die „Toiletten in Function" beurtheilen zu können. Und dann die späte Rückkehr in unser stilles Schlafgemach, in dem wir erfrischende Ruhe für die Schreibtisch-Arbeit am nächsten Morgen zu finden hofften. Vergebens! Das bunte Getreibe, aus dem wir die Flucht ergriffen, schwirrte uns noch vor dem Auge. Die unterdeß angezündete Lampe und der früh bestellte Frühstücks-Kaffee trieb uns vom Lager empor, um zur Feder zu greifen. Mit dem Stoßseufzer: „Gott sei Dank! fertig!" den wir ausrufen, wenn der Druckerbursche das letzte Manuscriptblatt von uns in Empfang nimmt, enden unsere „Leiden des Vergnügens". Sie wurden mit den Jahren aber doch immer schwerer und ich bin meinem hiesigen Herrn Redacteur zu Dank schuldig, daß er meine Bitte erhört hat, für dieses Ball-Terrain meine bisherige Last auf andere Schultern, und zwar auf die einer bisher dilettirenden **Dame** wälzen möge, die im Reiche der Toilette eine gründliche Kennerin und in ihrem ersten Bericht die Leser bis in die minutiösesten Einzelheiten der Mode hinein au fait gesetzt und meiner, indem sie Verzicht leistete auf die Beleuchtung der Gesammtheit des großartigen Ballbildes, mit den freundlichen Nachfolgerworten: „Unser — (meine Feder zögert es wiederzugeben) — liebenswürdiger (soll ich sein), hochbetagter (eine einigermaßen deprimirend wirkende Bemerkung) Vorgänger hat dies viele Jahre hindurch so sorgsam gethan, daß wir keine Wiederholung versuchen u. s. w." — Ich bin für diese nachsichtige Bemerkung, ein Freudentropfen in den Schmerzenskelch der Entsagung, meiner Feder-Nachfolgerin freundlichst dankbar. Die Nachwelt flicht dem pensionirten Feuilletonisten doch noch ab und zu ein klein Kränzlein und mir sogar durch zarte Damenhand! — Auch auf diesem glänzend-heitern Feste hat mich etwas doch wieder zum „inwendigen Raisonneur" gemacht, nämlich — die **Fracks** der männlichen Civilwelt, angeregt durch die beneidenswerthe Begünstigung des „Volks in Waffen", nicht mehr im geschmacklosen **Frack**, sondern im kleidsamen **Waffenrock** erscheinen zu dürfen. Schade, daß der Landtag bereits Abschied nimmt, wir hätten ihm die Entscheidung über diese wichtige Culturfrage gern noch aufgebürdet — „ob Frack, ob kurzer zierlicher **Gesellschaftsrock**?" Ob gespaltener **Schwalbenschwanz** des Fracks, ob **Feigenblatt**, das die Vorderfronte des Gesellschaftsröckchens bildet, mehr zu beachten, wir überlassen die Abstimmung darüber den Aesthetikern, wobei wir gleich aussprechen, daß wir zur Partei des Feigenblattes gehören schon aus Pietät gegen unsere ältesten Altvordern **Adam** und **Eva**, deren Costümbilder schon in frühester Jugend unsern Schönheitssinn anregten. In den weiteren Erörterungen über **diese** Mode-Frage würde auch vielleicht die entschieden werden, ob der **Frack** den **Mann** oder der **Mann** den **Gesellschaftsrock** adelt? —

In den Theatern mattes Leben, selbst in den königlichen. Morgen giebt man im Schauspielhause zum Erstenmale Lindau's schon vorher vielbesprochenes Schauspiel „**Johannistrieb**." Aus dem Opernhaus hat der Tod eine Beute mit sich geführt, nicht von den Brettern, sondern einen Habitué des Zuschauerraums, den achtundsiebzigjährigen Geheimen Commerzienrath **Nuglisch**. Wer kennt in Berlin und später in Wien nicht die wohlriechende Firma „Treu und Nuglisch", die Jägerstraßen-Ecke nicht, die im Volksmunde unter der Benennung als ein Wahrzeichen der Residenz seit nun wohl etwa sechzig Jahren fortlebt und **fortduftet** durch ihre weltberühmten Parfümerien! Auch der anrüchigste Bummler durfte nur an der Ecke vorübergehen, um sofort in den besten Geruch zu kommen. Ich gehöre zu den Berliner Alterthums-Forschern, die in den zwanziger Jahren Zeugen der Entstehung des später so berühmt gewordenen Etablissements und wie ich mich damals schon der Jugendfreundschaft des einen Chefs desselben — Herrn **Nuglisch** — erfreute, so hat sich dies Verhältniß erhalten, bis wir in überraschender Schnelligkeit zu ein paar hohen Siebzigern ausgewachsen waren. Bis zu des alten Freundes plötzlichem Scheiden aus diesem irdischen Jammer- und Freudenthal huldigten wir vorzugsweise einer und derselben theatralischen Liebhaberei, dem **Ballet**. Es verging kein solcher getanzter Abend, an dem ich nicht den linken Flügel auf dem äußersten linken Parquetsessel bildete, — mein alter Camerad dieselbe Stellung auf dem äußersten rechten einnahm, aber in besserer Harmonie als diese beiden Extreme im Landtage. Im ersten Zwischenacte jedesmal wechselseitige Verständigung, während in den folgenden die jungen Zöglinge der choreographischen Kritik uns zuströmten, um ihr Urtheil nach dem unsern zu regeln. Aber auch in dieses friedliche, harmlose siamesische Zwillingsverhältniß mußte der zudringliche **Tod** sich boshaft hineindrängeln und den Bund zweier für Terpsichore glühenden Herzen trennen. Mein alter **Nuglisch** hätte noch ganz bequem seinem hundertsten Jahre entgegensehen können, ohne pecuniäre Sorgen. Er hinterließ ein Vermögen, das man auf ein paar Millionen Mark schätzt. Wäre der Tod ihm nicht mit einem Schlagfluß über den Hals — den stets eine **weiße** Cravatte umgab — gekommen, ich glaube, er hätte mich, den alten theatralischen Plaisir-Genossen, noch mit einem Legat bedacht, wofür ich ihm in dieser „schlechten Zeit" aufrichtig dankbar gewesen wäre. Ich habe ihm recht betrübt das letzte Geleit gegeben und werde, wenn mir der Sommer meine Kirchhof-Spaziergänge gestattet, ihn besuchen, um dort seine Fragen: „Wie es im Opernhause geht?" nach bestem Wissen zu beantworten. Von den andern Theatern, die der alte Herr nur höchst selten besuchte, wird er nichts wissen wollen, vielleicht aber mancher meiner außer-berlinischen Leser. Für diese die Bemerkung, daß die Bühnen, welche sich zu kleinen Preisforderungen bequemen, noch eine ziemliche Existenz fristen, so auch das neue Ost-**End-Theater**, ein schönes, bequemes Haus mit einer beachtens-

lindes und verhülltes Verdammungsurtheil des liberalen Standpunktes herauslesen?

Es wird Hoßbach der Vorwurf gemacht, daß er Dinge auf die Kanzel gebracht habe, welche nicht dahin gehören. Hat er denn eine theologische Vorlesung auf der Kanzel gehalten? Er hat nur mit wenig Worten auf eine Thatsache hingedeutet, die jeder Gebildete längst kennt und mit welcher sich jeder denkende Christ auseinanderzusetzen hat, daß sich nämlich nicht nur in der Theologie, sondern auch in der Weltanschauung überhaupt ein Umschwung vollzogen hat, so daß die, welche noch am Alten hängen und die, welche die neue Erkenntniß vertreten, in schroffem Gegensatz und in zum Theil leidenschaftlichem Kampf sich befinden. Wozu sagt er dies? Um zum Frieden zu mahnen und den Weg zum Frieden zu lehren. Das ist doch wohl christlich und auch erbaulich. Die Predigt war zudem eine Gastpredigt; sie galt vor allem den selbstständigen Gemeindegliedern, welche sich für die Wahl interessirten oder mitzureden hatten. In solcher Lage pflegt man es wenigstens bei den Vertretern der Orthodoxie ganz in der Ordnung zu finden, wenn sie kräftig Farbe bekennen, sie können auch unbehelligt über die theologischen Gegensätze sich ergehen, selbst wenn ihre Absicht eine ganz andere ist, als zum Frieden zu reden. Will man nicht mit zweierlei Maß messen, so muß das gleiche den Vertretern der liberalen Richtung ebenso gewährt sein. Und in diesem speciellen Fall konnte um so weniger dagegen eingewendet werden, weil die weitaus größere Zahl der Gemeindeglieder eben einen liberalen Prediger begehrte. Nur in einem Fall wäre es richtig, den Liberalen zu versagen und zum Verbrechen zu machen, was den Orthodoxen als selbstverständlich ohne Beschränkung zugestanden wird, wenn nämlich die liberale Theologie es verdiente, daß sie geächtet würde. Nun das ist es eben, um was es sich gegenwärtig handelt: wo die Grenzpfähle der Berechtigung eingeschlagen werden sollen. — Dieser Bescheid des Oberkirchenraths zu Ungunsten Hoßbachs hat sich zwar vor der offenen Verurtheilung der liberalen Theologie gehütet, aber dennoch deutlich genug zu verstehen gegeben, daß man nahe daran sei, wegen seiner liberalen Anschauungen Hoßbach auf der Kanzel nicht mehr zu dulden. Es ist eben der Kampf des Neuen mit dem Alten und vorläufig das Alte noch im Besitz der Macht.

Breslau, 9. Februar.

Das **Abgeordnetenhaus** berieth gestern nach Erledigung einiger kleinerer Gegenstände die von der Budgetcommission vorgeschlagene Resolution betreffs Förderung des **Secundärbahnwesens**. Die Streitfrage, ob die Provinzen berechtigt seien, aus dem Dotationsfonds Verwendungen zum Bau von Secundärbahnen zu machen, entbrannte wieder in voller Lebhaftigkeit, ohne daß sie entschieden worden wäre. Im Uebrigen drehte sich die Debatte hauptsächlich um den zweiten Punkt der Resolution, durch welchen die Regierung zur Vorlegung eines die Grundsätze für Concessionirung von Secundärbahnen feststellenden Gesetzentwurfs aufgefordert werden sollte. Dieser Punkt, gegen welchen sich namentlich der **Handelsminister** entschieden aussprach, wurde denn auch abgelehnt, der Rest der Resolution aber, Herbeiführung einer Abänderung der reichsgesetzlichen Bestimmungen über die Verpflichtungen der Eisenbahnen und finanzielle Förderung des Secundärbahnbaues durch den Staat, angenommen. Alsdann beschäftigte sich das Haus mit Petitionen.

Zum **Fall Hoßbach** wird gemeldet, daß die Vertreter der Jacobigemeinde gegen den abweisenden Erlaß des Oberkirchenraths, insofern durch denselben das eben erst gewährte Pfarrwahlrecht wieder verkümmert wird, Berufung an den **Cultusminister** einlegen wollen, da derselbe die darin angezogene königliche Verordnung gegengezeichnet hat. Eventuell werden dieselben sich beim Abgeordnetenhause beschweren. Die andere Frage, welche neue Wahl an Hoßbach's Stelle zu treffen sei, ist noch nicht entschieden. Das Consistorium hat die Aufforderung zur Neuwahl noch nicht ergehen lassen.

Die „Kreuz-Ztg." hält an ihrer Versöhnungspolitik auch nach dem Tode des Papstes fest, obwohl sie meint, daß „der neue Papst Deutschland keine wohlwollenden Absichten" entgegen bringen werde. Dem ungeachtet — fährt sie fort — kann sich jetzt für die deutsche Regierung besondere Veranlassung bieten, die thatsächliche Ausgleichung des Kampfes **durch Revision der Maigesetze unter voller Wahrung der staatlichen Hoheitsrechte** zu versuchen. In lebendiger Sorge für das Wohl des eigenen Volkes und für den ersehnten Frieden im deutschen Vaterlande sollten wir ohne Rücksicht auf den Wechsel in der Person des Papstes das Verhältniß des Staates zur katholischen Kirche sebst **billig und gerecht** zu ordnen suchen."

Man weiß wirklich nicht, was man zu diesem käglichen Geschwätz der „Kreuz-Ztg." und ihrer Partei sagen soll. Das „Verhältniß des Staates zur katholischen Kirche" ist in Deutschland längst geordnet; das Verhältniß zur Curie aber kann nie geordnet werden, weil diese nichts Anderes will, als die Herrschaft der Kirche oder vielmehr die Herrschaft des Jesuitismus über das deutsche Reich. Darüber sollte die Kreuz-Zeitungs-Partei sich endlich doch klar sein. Was will da die „volle Wahrung der staatlichen Hoheitsrechte"? Als wenn Rom je daran dächte und denken **könnte**!

In der **orientalischen** Frage bringt jetzt jeder Tag eine neue Ueberraschung. England hat einen Theil seiner **Flotte nach Konstantinopel abgeschickt** und vom Sultan die Erlaubniß zum Einlaufen in die Dardanellen verlangt. Wir sind auf die Entscheidung der Pforte gespannt. Giebt sie dem Begehren Englands Folge, so hat Rußland den erwünschten Vorwand, sich nicht weiter an die Waffenstillstandsbedingungen zu kehren und ebenfalls in Konstantinopel einzurücken, verweigert aber die Türkei ihre Zustimmung, so dürften die russischen Truppen die türkische Hauptstadt zum Schutze gegen einen etwaigen Gewaltact besetzen. Ueberhaupt tritt die Eventualität eines **russisch-türkischen Bündnisses** immer mehr in den Vordergrund. Bereits unterm 26. Januar wurde der „A. A. Z." aus Pera geschrieben:

„Die Stadt-Präfectur hat bereits Befehl erhalten, die Caserne von Kuleli, auf der asiatischen Seite des Bosporus, zu räumen, um in derselben die russischen Truppen bis zu ihrer Einschiffung aufzunehmen. Der Durchmarsch der Russen durch Konstantinopel scheint hier durchaus nicht übel vermerkt zu werden; man erwartet, daß die russischen Offiziere hier doch immerhin einiges Geld verzehren und daß die türkischen Dampfer, welche nach geschlossenem Frieden die Kriegsgefangenen aus Rußland abholen, für den Transport der russischen Truppen nach Odessa einige Frachtgelder verdienen werden. Die Stipulation über den Durchmarsch durch Konstantinopel wäre also nach hiesiger Anschauung viel mehr ein Schlag, den beide Theile, **Russen wie Türken**, gegen England führen, dessen Prestige dadurch namentlich bei den indischen Mohamedanern eine schwere Einbuße erleiden wird."

Auch die Wiener „Pr." meint, daß ein **Schutz- und Trutzbündniß** mit der Pforte vielleicht noch nicht auf dem Papier existire, wohl aber **als ein Factum** betrachtet werden muß, dessen Existenz im ersten Artikel des Friedensvertrages seinen Ausdruck finden werde. Rußland übernimmt jetzt die Sicherung der Türkei gegen auswärtige Feinde und die Aufrechthaltung der Autorität des Sultans, seines neuen Freundes; zu diesem Zwecke werden russische Truppen als Alliirte Konstantinopel besetzen. Darnach hätte man, bemerkt die „Pr." ironisch, in Zukunft nicht mehr von einem Drei-, sondern von einem Vier-Kaiser-Bund zu sprechen. — Uebrigens ist heute Rußland bereits factisch Herr von Konstantinopel und die „Nat.-Ztg." hat vollkommen recht zu schreiben:

„Die große Sensationsnachricht von der Besetzung Konstantinopels durch die Russen war weder ganz wahr, noch ganz erlogen. Sie war dem Anschein nach nur eine falsche Bezeichnung für eine **vollzogene Thatsache**. Den Depeschen, die vorliegen, zu Folge haben die Russen **thatsächlich Konstantinopel in ihrer Gewalt**. Wehrlos liegt dasselbe zu ihren Füßen, während die russischen Armeen beherrschende Stellungen einnehmen, soweit von der Hauptstadt der Welt entfernt, wie die Pfaueninsel bei Potsdam von Berlin entfernt ist."

Möglicherweise überläßt die Pforte den Russen noch die Eisenbahn, welche russische Truppen nöthigenfalls in einer Stunde nach Konstantinopel bringen kann.

Unter diesen Verhältnissen ist die Absendung der englischen Flotte in die Dardanellen ein Ereigniß von nicht abzusehender Tragweite. Wird Rußland ihr Einlaufen dulden? Wird England dasselbe trotz Rußlands Widerstreben erzwingen? Das sind die Fragen, die sich zunächst aufdrängen und deren Beantwortung schon die nächsten Stunden bringen können.

Die russischen Truppen nehmen inzwischen die ihnen durch den Waffenstillstand eingeräumten Stellungen ein. Durch Besetzung der Küste des Schwarzen Meeres bis Baltschik, wo General Mansei am 4. d. Mts. einrückte, — genau an dem durch die Convention vorgeschriebenen Ziele den Befehl zum Halten vorfindend, — sowie der Hafenplätze Burgas und Midia, ist für die russische Armee die Verbindung mit der Heimath auf den Seeweg verlegt worden, die sofortige Freigebung von Handel und Verkehr entfesselt die gesammte russische Kriegs- und Handelsflotte des Schwarzen Meeres, welche fortan in den türkischen Kriegsschiffen kein Hinderniß mehr finden wird. Am Marmora- und Aegäischen Meere ziehen die russischen Linien sich von Böjuk Tschekmedje (27 Kilomtr. westlich von Konstantinopel) über Rodosto bis Peristeri (Scharkoi), 45 Kilomtr. nordöstlich von Gallipoli. Von Scharkoi zieht sich die russische Linie über Urschi (Joridje) nach Enos, Dede-Aghatsch bis zu dem 10 Kilomtr. westlich gelegenen Makri (Mikra). Somit nimmt Rußland an diesen Meeren eine den friedlichen Verkehr nicht beengende, für einen etwaigen Gegner recht unbequeme Stellung ein.

Officiellen russischen Berichten zufolge beträgt der Gesammtverlust der Russen seit Beginn des Krieges an Todten und Verwundeten 89,304 Mann.

Ueber die Stellung der **italienischen** Regierung gegenüber den parlamentarischen Parteien liegen noch immer keine entscheidenden Nachrichten vor; indeß heißt es, daß es Herrn Crispi vollständig gelungen sei, die Herren Cairoli, Zanardelli, de Sanctis und deren Freunde mit dem Cabinet nicht nur auszusöhnen, sondern auch den Doctor Bertani, den Führer der äußersten Linken, sich zu gewinnen und ihn zu der Erklärung zu vermögen, daß er und seine Gesinnungsgenossen nunmehr das Cabinet stützen würden, nachdem der Minister des Innern das feste Versprechen gegeben, daß der vielbesprochene Eisenbahnpacht- und Bauvertrag dem Parlament nicht vorgelegt werden solle. Crispi's „Riforma" und Sella's „Opinione" versichern, daß die von einigen Blättern gebrachten Gerüchte, Cairoli und Sella gäben sich Mühe, eine neue liberale Partei zu bilden, müßige Erfindungen seien.

In **Frankreich** ist die Bewegung des Mißtrauens, welche seit einigen Tagen in die Kammer gekommen, noch nicht ganz beruhigt. Man beräth am Budget weiter, aber das Gesetz über den Belagerungszustand und das über die Colportage sollen schon am 1. d. M. verhandelt werden, um recht schnell vor den Senat zu kommen. Die Radicalen und nicht blos die Intransigenten sind noch dafür, daß das Budget verschleppt werde, bis man sicher ist, daß der Senat nicht die Bürgschaftsgesetze zum Anlaß eines Conflicts mache; die gemäßigte Linke dagegen giebt sich im Einverständniß mit der Regierung alle Mühe, die Kammer für die volle Gewährung des Budgets zu gewinnen. Wenn man noch weitere Theile des Budgets nur in Form provisorischer Zwölftel gewähren wollte, so würde damit allerdings erklärt

---

werthen Gesellschaft, das trotz seiner vom Mittelpunkt der Stadt **sehr** entfernten Lage sich bescheiden zu nähren scheint. Ein gleiches Loos ist dem, von jenem wenigstens eine Meile entfernten, am Fuße des Kreuzberges belegenen **Belleallíance**-Theater beschieden, wo gegenwärtig **Lina Mayr**, die in ihrer Originalität unverwüstliche Wienerin, mit einer Reihe von schon mehr als 40 Gastrollen volle Häuser macht, wozu die Bewohner des schönen neuen Stadttheils, vorzugsweise bemittelte Rentiers, das ihrige beitragen, die dort für wenig Geld recht gute geistige Speise finden und eben so einen der renommirtesten Abendtische. — Der Director des **Kroll**'schen Etablissements, Herr **Bial** (Pächter des Besitzers Herrn **Engel**), macht unermüdliche Anstrengungen, um die Zeit der Pleite an seinem Unternehmen ungefährlich vorübergehen zu lassen. Nachdem länger als einen Monat das Weihnachts-Märchen von **Görner**: „Klein-Däumling" seine Anziehungskraft auf Alt und Jung geübt, thut nun die alte gute abenteuerliche Räder'sche Posse „Der Weltumsegler wider Willen" in gleicher Weise ihre Pflicht. Da erschienen aber nun, bestürmt von den theaterlustigen Kindern, zahlreiche Väter und Mütter mit der Bitte: „Gieb unseren kleinen Sprossen ab und zu ihr Märchen wieder!" Avec plaisir! antwortete der Director und fügte zuvorkommend hinzu: „Und sogar zu kleinen Preisen, nicht nur für die **Kleinen**, sondern auch für die **Großen** und zwar an jedem Mittwoch und Sonnabend, den Tagen, die nur zur Hälfte die Schulstudien in Anspruch nehmen. Gestern, am ersten Tage dieser Neuerung, bin ich selbst hinaus gewandert, um mich von dem Erfolg zu unterrichten. In den Saal strömten Väter und Mütter, umringt von dem häuslichen Zuwachs, der schon selbstständig auf eigenen Füßen gehen und stehen konnte, während man die Schwächeren auf den Armen der Theaterfreude entgegen **trug**. Das Benehmen des kleinen Publikums, oder vielmehr des Publikums der Kleinen, war ein durchaus cultivirtes. Selbst die Thränen der Angst, die ihm das Erscheinen des graulichen Menschenfressers Oger auspreßte, wurden piano geweint. Dagegen brach die Begeisterung für den „kleinen Däumling" in herzlichen Discanttönen sich Bahn. Ueber die zehnjährige Darstellerin, die „**kleine B. Helling**" und ihre Privatverhältnisse, haben wir folgende Einzelnheiten erfahren. Das hochbegabte Kind wird von ihren Großeltern, mittellosen Leuten in Magdeburg, erzogen, wo sie auf der dortigen Bühne schon mehrfach in Kinderrollen Aufsehen erregte, auch in der des Däumlings. Director **Bial** engagirte sie für die Weihnachtszeit und zwar mit einer Monatsgage von 50 Thalern, wozu noch freie Station in seiner Familie kam und sogar das Honorar für den Schulunterricht, den sie nicht vernachläßigen sollte. Bei dem günstigen Erfolg, den die kleine Debütantin errang und in Folge dessen, wie bemerkt, die Aufführungen des Märchens fortdauern werden, ist der Contract der Kleinen, in der wirklich ein eminentes Talent steckt, bis auf Weiteres verlängert.

In unserer Haupt- und Residenzstadt des Deutschen Reichs, die mit Spitzbuben, Strolchen und Verbrechern aller Sorten reich ausgestattete, hat man eine neue Species entdeckt. In der neueren Zeit war Berlin berühmt geworden durch die **Prachthunde**, die hier eingeführt worden. In den letzten Wochen verschwanden eine Menge der schönsten Thiere spurlos. Die Zeitungen wimmelten von Aufforderungen der Besitzer zur Abgabe derselben und boten enorme Belohnungen den Findern, — Alles vergebens. Jetzt hat die Polizei den **Dieb** erforscht, einen Bauführer, und zwar nicht nur als Dieb, sondern auch als „**Mörder**". In einer Grube auf dem Hofe seiner Wohnung fand man 28 Prachtfelle von Neufundländern, Bernhardinern, die der Kerl gestohlen, geschlachtet und sich, früher eine dürre Figur, ein behäbiges Enbonpoint angefressen hatte. Er ist natürlich verhaftet und man ist begierig auf die Strafe, die ihn treffen dürfte. Zweifelsohne „Sitzen in reinlicher Klause bei freilich etwas mehr magerer Kost, wie seine bisherige". Vor fünfzig Jahren war das anders. Man verfuhr nach russischer Cultur-Fortschrittmethode und zählte ihm auf das **Sitzfleisch** 50 Kantschuhhiebe auf einmal oder in kurzen Intervallen auf. Amtlich habe ich einer solchen Procedur in meiner Jugend beiwohnen müssen, die mit dem Zwiegespräch zwischen dem Delinquenten und dem Gefängniß-Inspector endete, die ich für sehr zutreffend hielt. Der Erste jammerte nach empfangenen Hieben: „Ich kann ja ein Jahr lang nicht **sitzen**!" „Das eben wird uns angenehm sein", lautete die Antwort, „da Du bis jetzt so oft unser widerwärtiger, lästiger **Sitzgast** gewesen bist." Der Strolch gab nämlich dazu jahrelang in kurzen Intervallen Anlaß. Hoffentlich hat damals die Procedur nachhaltig gewirkt.

R. Gardeseu.

Breslauer Spaziergänge.

α. Der Papst todt, die Russen in Konstantinopel und die richterliche Amtstracht im Abgeordnetenhause angenommen — das Alles an einem Tage! Es ist zu viel! Um diesen politischen Gewitterregen zu ertragen, muß man die abgehärtete Natur jenes Leitartiklers haben, der über die Mittheilung aller dieser überraschenden Neuigkeiten keine Miene verzog, sondern gelassen fragte: „Nun, und Mac Mahon? Nicht abgedankt?" Welch eine Blutgier! Drei Ereignisse, von denen jedes einzelne schon im Stande ist, das Gleichgewicht einer Normalseele vollständig zn erschüttern, raubten ihm nicht ein Atom seiner Kaltblütigkeit, machten ihn vielmehr nur auf ein viertes lüstern. Ja, als selbst der sonst so unerschütterliche Redacteur für England und die umliegenden Ortschaften auf seine kecke Frage gereizt erwiederte: „Es wundert mich, daß Sie nicht fragen, ob Bismarck zum Papste gewählt worden ist!" zuckte er nur ironisch die Achseln und sah mit stillem Behagen dem Spiel des unausbleiblichen Pfauenauges zu, das ein getreuer Abonnent in der Redaction deponirt hatte. Vielleicht träumte er von dem Sturze Disraeli's und der Theilung Englands, wenn er es nicht vorzog, seinen Geist an dem Ausspinnen aller bei der bevorstehenden Papstwahl möglichen Eventualitäten zu schärfen. Es frappirt ihn eben nichts mehr. Ein Mann, der sich daran gewöhnt hat, von seinem Pulte aus die Geschicke Europas zu leiten resp. darüber zu leitartikeln, wird durch nichts alterirt, und die allerunglaublichsten Vorfälle haben für ihn ebenso wenig Staunenswerthes, als das Erscheinen des bunten Falters, des heiteren Frühlingskindes, inmitten der winterlichen Zeit.

Der Papst ist todt! Schon sind die Cardinäle zusammenberufen, um den neuen zu wählen, und das Centrum erscheint im Reichstage mit einem schwarzen Rande, den es aber auch jetzt nicht zu halten gedenkt. Alle Nekrologe, die man seit langen Jahren für den Moment, wo Pius IX. von seiner Unfehlbarkeit im Stiche gelassen würde, bereit liegen hatte, kommen jetzt zu ihrem Rechte. Die kirchenpolitischen Conjecturen in diplomatischen und anderen maßgebenden Kreisen, in Zeitungsspalten und am Biertische, die Nachrichten aus officiellen, officiösen, wohlunterrichteten, zuverlässigen und sonstigen guten Quellen werden in erschreckender Weise überhand nehmen. Eine allgemeine Citatenjagd wird beginnen, geflügelte Worte, die man an die Adresse des Cardinal-Wahlcollegiums richten kann, wie: Si cum Jesu itis, non cum Jesuitis! werden über pari gehandelt werden, und der arme Zeitungsleser mache sich darauf gefaßt, in den nächsten Wochen mit dem todten und dem noch nicht vorhandenen neuen Papste zu Tode gefüttert zu werden — was übrigens natürlich ist, denn „wer vom Papste ißt, stirbt daran!"

Aller Augen richten sich nach Rom, Rom, diese unglückliche Stadt, die in wenigen Wochen Papst und König verloren hat, füllt sich wieder mit Schaaren von Neugierigen. Welche zweite Stadt in der Welt kann auch Solches bieten? Rom trauert, und mit Wehmuth und Schmerz füllt es seinen Säckel mit den klingenden Erinnerungen, welche die Fremden zurücklassen. Welche Stadt! Selbst aus dem Unglück sprießt ihr Gewinn!

Wer dächte da nicht an unser Breslau, durch dessen Gebeine wieder ein leiser Schreck zu **rieseln** beginnt, seit man die ängstliche Frage: wohin mit dem Canalwasser? aufgeworfen, und Niemand darauf geantwortet hat, obwohl die Rieselfrage eine Riesenfrage für das Wohl und Wehe der Stadt ist? Wer erfindet für Breslau etwas, was die Welt in seine Mauern locken könnte?

Trauernd liegt es da, wie Rom, aber kein Fremdenzufluß, keine Weltbewunderung bietet ihm Trost und Hoffnung dar. Seinen schönsten Schmuck, den Eisgürtel, hat der Thauwind von seinen Hüften gelöst; über trübe Wasser streift er mit feuchten Schwingen, wo noch vor wenigen Tagen eine spiegelglatte Tanzbahn sich dehnte, wo kraftvolle Anmuth und Grazie herrschten.

Zu wonnevoll waren die Tage des Glückes, und zu jäh kam der Fall. Kummervoll meiden die lieblichen Schönen die Stätte, die einst Zeugin ihrer Triumphe war, seufzend denken sie an die Stunden zurück, wo sie, unbeengt von der zwingenden Etiquette, unter dem Schutze der Eisfreiheit zündende Blicke erwidern, süße Worte anhören und erröthend ihre Hand in die des anbetenden Ritters legen durften! Traurig gehen sie einher, und vergeblich rufen wir ihnen zu:

Gedenk' der schönen Tage,
Die du so lang' genossen,
Willig und unverdrossen,
Füge dich jetzt der Plage!

Ja, leider der Plage! Denn der Jahreszeit nach müssen wir zwar nicht weit vom Carneval entfernt sein, aber, du lieber Gott! — der Papst todt, die Russen in Konstantinopel, Krieg in Sicht, neue Steuern, Stellvertretungsgesetz — wer dächte da an Tanzen und Springen, an die bunte Narrethei des Carnevals,

Wo in den Sälen die Concerte schweigen,
Nur lust'ge Walzer alle Geigen geigen,
Und süße Polkas alle Flöten flöten?

Es war auf dem Eise, als ich zum letzten Male vom Carneval sprechen hörte. Ein junger Gott glitt mit seiner Göttin an mir vorüber, und ich hörte, wie sie sagte:

„Glauben Sie, daß wir diesmal viel tanzen werden in der Carnevalszeit?"

„Natürlich", antwortete er, indem er mit dem linken Bein übersetzte, „wir werden einen ganz glänzenden Carneval haben!"

In diesem Augenblick wurde er von einem ungeschickten Läufer angerannt, taumelte und — lag auf dem Rücken. Wir werden einen glänzenden Carneval haben! Es sieht wohl danach aus. Dürfen wir es denn wagen, lustig zu sein? Erlaubt es auch das englische Parlament, und legt nicht die österreichisch-ungarische Regierung Protest ein?

Und doch hätten wir nach der Meinung vieler conservativer Bekleidungspolitiker, die wir übrigens ganz und gar nicht theilen, schon eine hübsche Faschings-Figur, nämlich den Richter in der Amtstracht, für den sich das Abgeordnetenhaus mit 164 Stimmen gegen 140 entschieden hat. Sämmtliche Schneider befinden sich in der größten Aufregung,

sein, daß der Conflict noch nicht zu Ende sei, und das wäre nicht geeignet, die Stellung der Regierung zu erleichtern. Die Blätter, welche man jetzt officiös nennen kann, sind deshalb so eifrig im Beruhigen, daß sie den Zwischenfall schon als ganz beendigt dastellen; das ist aber noch etwas verfrüht. Es wird immer noch Vieles von der Haltung der Constitutionellen im Senat abhängen.

In **England** zählt das Cabinet, da, wie es scheint, der neue Secretär für Irland nicht in dasselbe eintreten wird, gegenwärtig wieder zwölf Mitglieder. Lord Palmerstons zweites Cabinet zählte fünfzehn, Lord Derbys von 1866 ebenfalls. Das Gladstone'sche von 1869 hatte anfangs fünfzehn, später vierzehn, das von Disraeli 1874 nur zwölf und eine Zeit lang nur elf. Lord Beaconsfield scheint der Ansicht Sir Robert Peel's zuzuneigen, das Land könne besser von neun, als von dreizehn oder vierzehn Ministern verwaltet werden. Bemerkenswerth ist ferner, daß von nun an der Schwerpunkt des Cabinets mehr dem Unterhause sich zuneigen wird. Bis zum Rücktritt Carnarvon's saßen außer dem Premier drei der fünf Staatssecretäre im Oberhause, eine Einrichtung, die im Jahre 1864 von Mr. Disraeli für unpassend erklärt worden war. Von jetzt an werden in dem Unterhause sein: der Schatzkanzler, die Staatssecretäre für Kriegswesen, für Colonien und für Inneres, der Erste Lord der Admiralität und der Generalpostmeister; im Oberhause: der Premier, der Lordkanzler, der Geheimrathspräsident und die Staatssecretäre für das Auswärtige und für Indien. Dazu dann natürlich der neue Lordsiegelbewahrer.

In **Belgien** hat am 23. und 24. v. Mts. in der Zweiten Kammer bei Berathung des Budgets das Capitel Elementarunterricht eine hitzige Debatte über das von dem Gemeinderathe von Ostende behauptete Recht herbeigeführt, alle jene Eltern der Ansprüche an die öffentlichen Wohlthätigkeitsanstalten verlustig zu erklären, welche ihre Kinder nicht in die Gemeindeschulen schicken. Einige Abgeordnete sahen in dieser Maßregel eine Beeinträchtigung der Gewissensfreiheit, Herr Malou, der Cabinetschef, meinte, es sei unerhört und unzulässig, die Armen in dieser Weise durch den Hunger zwingen zu wollen, die Gemeindeschulen zu bevölkern. Was hinter dieser vermeintlichen Menschenfreundlichkeit der Feinde der Volksschule in Wirklichkeit steckt, wird man hoffentlich wissen.

Die Lösung, welche in **Portugal** die von uns bereits besprochene Krisis erfahren hat, hat, wie man der „A. Z." aus Oporto schreibt, die Progressisten, die bei der vom Marquis D'Avila beabsichtigt gewesenen Reconstruction des Cabinets berücksichtigt worden wären, in leidenschaftliche Aufregung versetzt. Die Organe dieser Partei: „Diario Popular" und „Progresso" machen ihrem Unmuth in heftigen Ausfällen gegen die Krone Luft, der Parteilichkeit zum Vorwurf gemacht wird. In der am 28. v. M. zu Lissabon einberufenen großen Progressistenversammlung ging es stürmisch her. Mehrere Redner griffen den König persönlich an. Der Chef der Partei, Anselmo Braamcamp, referirte über die neugeschaffene Lage und legte der Versammlung folgende Fragen vor: 1) Soll die Progressistenpartei fortbestehen? 2) Welche Haltung hat dieselbe in Zukunft anzunehmen? Die erste Frage wurde bejaht und die Ausstellung eines neuen Programms der leitenden Junta überlassen. Auch die Veröffentlichung eines Manifestes an die Nation ist in Betracht genommen.

In **Mexico** verursacht nach den neuesten, bis zum 18. Januar reichenden Nachrichten von dort die Cabinetsfrage jetzt dem Präsidenten Diaz große Sorge. Es geht das Gerücht, daß Sennor Gonzales vor Uebernahme des Kriegsministeriums in einer wichtigen Mission nach Unter-Californien gehen werde. Präsident Diaz wünscht diesen seinen erprobten Anhänger mit dem Portefeuille zu betrauen, allein Sennor Vallarto möchte seinen persönlichen Freund Ogazon in diesem Amte sehen. Man spricht davon, daß mehrere Aenderungen im Cabinet bevorstehen. Die Regierung hat Untersuchungen eingeleitet, um zu erfahren, welche Offiziere der mexicanischen Armee den Lieutenant Ward von den Vereinigten Staaten eingeladen haben, die mexicanische Grenze zu überschreiten. Die Regierung hat beschlossen, sich ferneren Grenzverletzungen durch amerikanisches Militär zu widersetzen.

Nach Berichten aus **San Domingo**, die bis zum 7. Januar reichen, war die Situation noch unverändert. Weder die Regierungstruppen noch die Rebellen rückten vor, am 26. December traf von Havanna mit dem spanischen Dampfer „Alcantara" in San Domingo eine von der spanischen Regierung ernannte Commission ein, um die Echtheit der neulich aufgefundenen Gebeine von Columbus zu untersuchen. Der Sarkophag, in dem die Gebeine ruhen, wurde geöffnet, die Siegel erbrochen und die Inschrift genau geprüft. Hierauf wurden die Gebeine einer sorgfältigen Untersuchung unterworfen und schließlich photographirt.

Deutschland.

= **Berlin**, 8. Febr. [Gemeinsame Interpellation über die Orientfrage. — Ordentliche Ausgaben und Einnahmen des Reiches im abgelaufenen Etatsjahr. — Vorlage über die Einlösung der norddeutschen Darlehns-Kassenscheine.] Ueber das gemeinsame Vorgehen der liberalen und conservativen Partei des Reichstages mit einer Interpellation an den Reichskanzler über die orientalische Frage hat man sich um so schneller verständigt, als der Gedanke eines solchen Vorgehens sowohl in der Fortschrittspartei als bei den Nationalliberalen mehrfach Ausdruck gefunden hatte und andererseits nicht unbekannt geblieben war, daß auch andere Parteigruppen sich mit ähnlichen Plänen trugen. Wir hören mit Bestimmtheit, daß die Interpellation bereits am Mittwoch im Reichstage zur Verlesung kommen wird, und daß dieselbe sogar schon in der nächsten Dinstag-Sitzung erfolgt sein würde, wenn die Feststellung schon gestern hätte bewirkt werden können. Allgemein wird übrigens angenommen, daß Fürst Bismarck am Mittwoch bereits im Reichstag erscheinen und persönlich die Interpellation beantworten werde. — Einer dem Bundesrathe zugegangenen Uebersicht der ordentlichen Ausgaben und Einnahmen des Deutschen Reiches für die Rechnungs-Periode vom 1. Januar 1876 bis 31. März 1877 entnehmen wir folgenden Abschluß. Es sind eingekommen beziehungsweise ausgegeben 671,750,587,03 M.; an Resten sind verblieben 107,778,905,50 Mark, in Summa 769,529,492,53 M. Die zu genehmigenden Etatsüberschreitungen betragen 5,443,889,14 Mark. Die Ausgabe beträgt 617,461,855,03 M.; an Resten sind verblieben 153,373,912,62 M., in Summa 770,835,767,65 M. Die zu genehmigenden Etatsüberschreitungen betragen 38,463,180,72 M. Bleibt Bestand 44,288,732,00 Mark, wogegen die Ausgabe-Reste die Einnahme-Rückstände um 45,595,007,12 M. übersteigen, so daß sich ein Deficit ergiebt von 1,306,275,12 M. Da jedoch die Mehrausgaben im Extraordinarium der Marine-Verwaltung im Betrage von 1,542,139,07 M. aus den dieser Verwaltung für andere Zwecke gewährten Mitteln wirklich haben bestritten werden können, deren Wiederergänzung erst bei Beginn des Etatsjahres 1878—1879 erforderlich sein wird, so sollen zur Bestreitung dieser Mehrausgaben nicht besondere Deckungsmittel bereit gestellt werden. In Folge dessen würden für 1876—1877 die Einnahmen die Ausgaben übersteigen um 235,863,95 M. und es werden ferner die Matrikularbeiträge vermindert werden können um 201,200,00 Mark. Hiernach ergiebt sich für die Rechnungsperiode vom 1. Januar 1876 bis 31. März 1877 ein Ueberschuß von 34,663,95 M. und die zu genehmigenden Etatsüberschreitungen, beziehungsweise außeretatsmäßigen Ausgaben betragen 43,907,069,86 Mark. — Das dem Reichstage vorgelegte Gesetz, betreffend die Einlösung und Präclusion der von dem vormaligen Norddeutschen Bunde ausgegebenen Darlehns-Kassenscheine hat folgenden Wortlaut: „Wir, Wilhelm ꝛc. ꝛc.: § 1. Die auf Grund des Gesetzes, betreffend die Gründung öffentlicher Darlehns-Kassen und die Ausgabe von Darlehns-Kassenscheinen des vormaligen Norddeutschen Bundes werden nur noch bis zum 31. Dec. 1878 von den in § 2 bestimmten Kassen zur Einlösung angenommen. Nach Ablauf dieser Frist werden jene Geldzeichen ungiltig, und alle Ansprüche aus denselben an das Deutsche Reich oder an den vormaligen Norddeutschen Bund erlöschen. § 2. Die Einlösung der Darlehns-Kassenscheine erfolgt bei der königlich preußischen Controle der Staatspapiere in Berlin. Die Darlehns-Kassenscheine über zehn und fünf Thaler werden außerdem von den kaiserlichen Ober-Postkassen eingelöst." — Morgen soll die stillschweigende Vertagung des Abgeordnetenhauses eintreten und das dann fertiggestellte Organisationsgesetz an das Herrenhaus gelangen. Inzwischen beginnt thatsächlich die dortige Justiz-Commission, welche die Vorberathung des Entwurfes übernehmen soll, bereits lückenhaft zu werden, da mehrere Mitglieder, darunter auch Geheimer Rath Beseler, ihren Austritt erklärt haben und die nothwendige Ergänzung um so schwieriger ist, als viele Mitglieder bereits von Berlin abgereist sind. Man glaubt, daß bis zum erneuten Zusammentritt des Abgeordnetenhauses reichlich 4 und bis zum endlichen Schluß des Landtages 6 Wochen vergehen möchten.

□ **Berlin**, 8. Febr. [Interpellation über die deutsche Orientpolitik. — Aequivalent für die Tabaksteuer. — Tarifcommission. — Amtstracht der Richter. — Secundärbahnen. — Wohnungsgeldzuschuß für städtische Lehranstalten.] Die hochgradige Spannung, mit welcher überall in Deutschland die wichtigen Vorgänge im Orient verfolgt werden, macht es begreiflich, daß innerhalb und außerhalb des Reichstags der Wunsch besteht, über die auswärtige Politik der Reichsregierung weitergehende Mittheilungen zu erhalten, als dies in dem gedrängten Rahmen der Thronrede möglich war. Das deutsche Parlament ist um so mehr veranlaßt, hinter den übrigen Volksvertretungen Europas nicht zurückzubleiben, als die deutschen Verkehrs- und Handelsinteressen durch die Vorgänge im Osten nahe berührt werden. Die Discussion im Reichstage ist schon deshalb unvermeidlich geworden, weil die Ultramontanen und Socialdemokraten mit einem Antrage und bezüglichen Petitionen vorzugehen sich anschicken. Sie glauben den Reichskanzler um die Stellungnahme Deutschlands bei den bevorstehenden Conferenzverhandlungen befragen zu müssen, weil sie behaupten, daß das siegreiche Rußland eine dominirende Stellung an den beiden Meeren einnehmen und das Gleichgewicht Europas bedrohen könnte. Die Fortschrittspartei hat nun die Initiative ergriffen, indem sie in ihrer gestrigen Fractionssitzung einen bezüglichen Antrag formulirte, und die Nationalliberalen zur Theilnahme an demselben aufforderte. Die nationalliberale Partei ging bereitwillig auf den Antrag ein und ersuchte die deutsche Reichspartei und die Gruppe Löwe-Berger um Zustimmung. Die Führer dieser Parteien traten heute zusammen und beschlossen nach sorgfältiger Redaction des Antrages, denselben von etwa 30 Mitgliedern ihrer Fraction unterschreiben und dem Druck übergeben zu lassen. Der Antrag lautet folgendermaßen: „Wird der Herr Reichskanzler und an welchem Tage dem Reichstage über die politische Lage im Oriente und über die hierbei von der Regierung des Deutschen Reichs angenommene und einzunehmende Haltung Mittheilung machen?" Unterzeichnet ist die Interpellation von den Abgeordneten von Bennigsen, Dr. Hänel, Dr. Löwe, Lucius (Erfurt) und Uhden. — Mit jedem Tage mehrt sich hier und in den Provinzen die Agi-

---

ob das Herrenhaus diesem Beschlusse beitreten wird; fast so wie bis vor Kurzem das glückliche Brieg, für dessen Landgericht sich das Abgeordnetenhaus so energisch ins Zeug gelegt hatte. Brieg, unsere verehrte Nachbarin, hat eine schwere Zeit durchmachen müssen. Wie oft ist sie aus dem Kalten ins Warme, aus der Verzweiflung in die Hoffnungstrunkenheit, aus dem Nichtsein ins Sein geworfen worden! Erst sagte die Regierung nein und das Abgeordnetenhaus ja; dann die Regierung ja und das Herrenhaus nein; dann die Regierung wieder nein und Abgeordnetenhaus ja; endlich die Regierung wieder ja und nun auch das Herrenhaus ja! Man wird ganz heiser von diesem ewigen Stimmwechsel. Nun steht Brieg aber groß da, seit der Herzog von Ratibor triumphirend telegraphirte: „Brieg ist gerettet!" Das hört sich freilich ganz faustisch an, als wäre Brieg ein sündiges Gretchen, das zu guter Letzt doch in den Himmel gekommen. Aber es ist auch beinahe so. Denn, wenn man den Eingeweihten Glauben schenken kann, so wollte das Herrenhaus dem fortschrittlichen Brieg ebenso wie Bielefeld durchaus nicht wohl, doch es ist ihnen, Gott sei Dank, noch einmal verziehen worden!

Der junge Falschmünzer.

Dorfgeschichte aus der Jugendzeit eines Künstlers.

Erzählt von **P. K. Rosegger.**

(Schluß.)

Bald darauf gingen dröhnenden Schrittes mit aufgepflanzten Gewehren zwei Gendarmen zur Thür herein. Mitten in der rauchigen Stube blieben sie stehen und blickten finster um sich. Als sie die vielen handfesten Burschen und trotzigen Männer sahen, die an den Tischen saßen, setzten sie sich an einen noch leeren Platz, lehnten ihre Gewehre zwischen die Beine und verlangten einen Trunk.

Ueber eine solche Wendung war der Wirth glückselig und vor Freude ließ er aus seinem köstlichsten Faß den Wein in die Gläser der Polizeimänner rinnen.

Die Gendarmen, zwei junge Männer, die unten in den Thälern allfort mit „gehörntem Gewehre" und finsterem Gesichte herumziehen mußten, wollten sich vielleicht hier oben einmal ein wenig erheitern. Sie suchten sich an die Gesellschaft zu schließen, mit den Burschen ein Gespräch anzuknüpfen, mit den Mädchen zu scherzen, allein die Bauersleute thaten nicht viel desgleichen, als wollten sie mit den Spitzhauben gut Freund sein.

Es wurde getanzt. Einer der Soldaten warb um das schönste der Mädchen zum Reigen, da stand schon der Tritz da, zog das Mädchen mit sich fort und sang:

„A Spitzkoppebua
Hot an Dirndl nochgfrogt,
A Spitzbua will ih hoaßn,
Wann's 'n wos trogt:

Jetzt dauerte es nicht lange, so leerte einer der Gendarmen sein Glas und rief: „Feierabend ist! Sperrstunde!"

„Das weiß ich nicht, was die Herren haben", sagte einer der anwesenden Bauern, „überall wollen sie heut zu Tage zusperren. Redlich wahr, Haus Oesterreich ist ein Gefangenenhaus geworden."

Alles still, der Sprecher selbst war über sein Wort erschrocken. Der Gendarm zog ein Büchelchen heraus und herrschte den Bauer, der die Aeußerung gethan hatte, um seinen Namen an.

„Seid keine Narren miteinand!" rief jetzt der Möllthaler dazwischen um der bedenklich werdenden Stimmung einen kecken Ruck zu geben und womöglich den Mann, der mit seinem Worte ein Verbrechen verübt hatte, noch zu retten, „laßt die gespreizten Geschichten jetzt und seid ein wenig gemüthlich. So wie heut kommen wir bald nicht wieder zusammen. Wirth, Wein her!"

Er schenkte alle Gläser voll, auch die der Gendarmen.

„Nur zulangen!" sagte er, „wisset, so Vortreitereien sind bei uns nicht bös gemeint und einen Spaß muß man auch haben."

„Sie retiriren", murmelte der Gendarm, „nur aufschreiben Alle, Alle aufschreiben!"

Und die Polizeimänner begannen die Namen der Gäste — wahre und falsche, — wie man sie eben nannte — in ihr Armensünderbüchlein zu verzeichnen.

Dabei brummten sie über die schlechte Talgkerze, die kaum so viel Schein gab, als der Schreiber benöthigte. Sie nannten den Talgstumpf eine „Bettlerkerze."

Da richtete sich der Tritz auf. „Eine Bettlerkerze?" fragte er, „leicht, ihr Häscher und Hascher, leicht mögen wir Drauthaler Bauern noch mit einer anderen Kerze aufwarten. Wollen schauen! Und er riß seine breite Ledertasche aus dem Sack und zog aus derselben — man soll's nicht glauben, was Bauersleute oft für Geld mit sich herumtragen — eine nagelneue Fünfzig-Gulden-Note hervor.

„Versaufen?" schrie der Bursche hell und hob den Schein mit zwei Fingern und ließ ihn flattern wie ein Fähnlein. „Nein, ein Licht wollen wir davon anschaffen, daß der Herr Standar zum Schreiben sieht."

Gelassen rollte er den Fünfziger zusammen, hielt die Rolle über das Kerzenlicht und als sie lohte, rief er: „Ich bitt', meine Herren, wenn's gefällig!"

Die Gendarmen schrieben nicht, sie thaten nur den Mund auf. Die übrigen Männer schlugen einen Lärm, die Weiber fielen dem Tritz in den Arm, um ihm das Geld zu entreißen. War aber schon zu spät; drei Secunden lang — und die Anweisung, für welche der Sage nach die privilegirte österreichische Nationalbank dem Ueberbringer fünfzig Gulden Silbermünze ausbezahlt, flog als Aschenflaum auf den Tisch.

Maria, die Beisitzerin und Tänzerin des Tritz, hub zu weinen an, so leid that's ihr um das gute Geld; der Möllthaler sagte:

„Du bist ein doppelter Halbnarr, Patritz!" Und die Gendarmen schrieben — freilich wieder bei der Bettelkerze — das Factum in ihr Sünderbuch. —

* * *

Am andern Tag, gleich nach dem Gottesdienste, wurde der Tritz zum Richter beschieden. Daselbst stand schon wieder einer der Gendarmen — der sollte dem Burschen ein Eisenband an die Hände legen und nach Lienz führen, nach Lienz zum Gericht.

Der Tritz war angeklagt der Entheiligung des Feierabends, der Verhöhnung der Polizei und der Verschwendung. Die ersten zwei Verbrechen ließen sich vor dem Dorfrichter etwa noch schlichten, wenn der Bursche Abbitte leisten wollte. Aber das dritte! Das Protzigthun war ein alter Schaden der Drauthaler Bauern, viel Geld und Geldeswerth ging dabei zu Grunde. Man ließ es noch hingehen, wenn sie bei Hochzeiten tagelange Gelage hielten, wenn die Todtenmahle oft die ganze Erbschaft des Verstorbenen verschlangen; man verzieh es dem Drauthaler Großbauern oder Oberknecht, wenn er an seiner Sonntagsjoppe anstatt Holz- oder Messingknöpfe echte Mariatheresienthaler trug. Wenn sie aber würfelten, kegelten, karteten, um nichts Geringeres, als um Ducaten, wenn sie zur „Bankazettelzeit" ihre Pfeifen mit eitel Zehnguldennoten anzündeten, das wollte die Obrigkeit nimmer gehen lassen; es war Zeit, solchen Uebermuth und Trotz einmal etwas zu biegen. Es mußte ein tüchtiges Exempel gegeben werden, wie die hohe Obrigkeit wohl das Recht habe, den Vergeuder und Verschwender zu strafen. Also schmiegte sich das Eisenband scharf um die kräftigen Arme des Patritz,

Und sie — seine Beisitzerin, seine Tänzerin — sein Dirndl Maria weinte an demselbigen Sonntag bei der Predigt, so daß der Prediger höchlich erfreut war, daß es ihm gelungen, ein junges junges Herz zu rühren. Sie hörte aber kein Wort von der heiligen Lehr', sie weinte über den armen guten Tritz, der unschuldig war und doch vor den Richterstuhl, und gewiß auch hinter Schloß und Riegel mußte. Sie wußte Alles. Sie verwünschte den Uebermuth des Burschen in die unterste Hölle, aber sie wußte, daß er kein Verschwender, daß der „theure Spaß" eigentlich ein sehr billiger gewesen war, daß die Fünfzigguldennote nichts als jene gottverlassene Zeichnung gewesen, die ihr Bruder, der Franz, am vorigen Sonntag ausgeführt hatte.

Hinan die Berglehne lief das Mädchen, wo ihrer Eltern Haus stand. Der Franz war ja ein gutes Bruderherz, sie wußte keine Bitte, die er ihr nicht schon erfüllt hätte. Und that er bisweilen auch ein wenig trotzig, so trachtete die Schwester nur, daß ihr ein bischen das Auge naß wurde, und der Bruder war besiegt. Ein einzig Thränlein im Schwesterauge machte ihn weich wie Wachs.

Der Franz schnitzte just an der Mähne des Pferdes, als die Schwester auf ihn zustürzte.

„Jetzt mußt Du's sagen!" rief sie, „Du bist an Allem die Schuld. Jetzt geh nur und klag' Dich selber an!"

„Der Narr werde ich nicht sein," gab der junge Schnitzer gelassen zurück. „Ich hab' ihm den Fünfziger nicht gegeben, er hat mir ihn weggenommen. Ich hab' ihm's nicht geschafft, daß er damit die Leut' foppen soll. Schadet ihm gar nichts, dem Tritz, wenn er für seinen Uebermuth einige Tage sitzen muß."

„Aber das ist ein Unrecht!" rief das Mädchen, „er soll eingesperrt sein, weil Du der Geldfälscher bist? Kannst das verlangen Franz? Und hat er dies nicht gut gemeint, daß er den Fünfziger verbrannt hat, der Dich leicht hätt' können unglücklich machen Dein Lebtag lang, Franz? Und er will Dich nicht verrathen, das hat er mir gesagt; will sich lieber mit Messern schinden lassen, als wie Dich verrathen. Und Du redest so?" — Sie schluchzte.

Jetzt legte der Franz Holz und Schnitzmesser weg und sagte: „Maria, erhitz' Dich nicht. Ich bin kein Lump; ich geh nicht zum Gericht und sag's, daß der Geldschein ein falscher gewesen ist. Aber wenn sie kommen und mich fragen, werd' ich's nicht leugnen."

„Ja, sie werden schon kommen und werden Dich fragen!" sagte Maria.

Da kam der Vater, der alte Edelhofer, dazwischen: „Ihr werdet mir noch eine Thorheit begehen! Der Teuxel hat Dich reiten müssen, Franz! Jetzt ist die Sau fertig. Zwanzig Jahr' kann's Dir kosten. Aber das sag' ich Dir: selber verrathst Dich nicht. 's wird doch gescheiter sein, wenn sie den protzigen Tritz auf ein paar Tag' abstrafen, als wenn Du in's Criminal mußt. Meinst nicht, Dirn? — Und wer soll Dir's beweisen, Franz, daß der Fünfziger ein falscher und von Dir ist gewesen? Nur gescheidt sein!"

— Gescheidt sein! es war leicht gesagt. Maria hatte ihren Bruder gewiß lieb, aber sie hatte keine Ruhe. Und wenn sie ihn, den Liebsten, den Patritz nicht erlösen durfte und konnte, so wollte sie mit ihm sitzen hinter der eisernen Thür bei Wasser und Brot. Oft hatte sie gehört, ja aus merkwürdigen Geschichtenbüchern gelesen von verkannter, bedrängter Unschuld, von unverdienter Verfolgung und Kerkerhaft edler

tation gegen den Reichsgesetzentwurf über die Erhöhung der Tabaksteuer. Es unterliegt keinem Zweifel, daß in maßgebenden Kreisen mit einer gewissen Besorgniß diese populäre Oppositionsströmung beobachtet wird und daß man im preußischen Finanzministerium darauf Bedacht nimmt, der ärmeren Klasse ein Aequivalent für die Tabaksteuer zu bieten. Dasselbe soll in der Aufhebung der Klassensteuer für die Stufe von 420—900 Mark bestehen. Bekanntlich sind jetzt von dieser Steuer nur diejenigen befreit, die ein jährliches Einkommen unter 420 Mark haben. Der Finanzminister hat dem Vernehmen nach noch nicht seine Zustimmung zu dem betreffenden Gesetzentwurfe gegeben, der von zweien seiner Räthe eifrig befürwortet wird. — Die vom Handelsminister berufene Tarifcommission hat gestern unter dem Vorsitz des Vertreters der Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn ihre erste Sitzung abgehalten und eine Geschäftsordnung für die Commission selbst und für die Generalconferenz, vorbehaltlich der Genehmigung der letzteren, festgestellt. Die Verhandlung hat allgemein den Eindruck hinterlassen, daß die Fortbildung des Tarifwesens auf diesem Wege im Interesse des gesammten Verkehrs möglich ist. Um so auffallender war es, daß weder ein Repräsentant des Reichs-Eisenbahn-Amts noch die Vertreter der Landwirthschaft, des Gewerbes und des Handels in der Commission anwesend waren. Gutem Vernehmen nach haben sich die Interessenten letzterer Branchen noch nicht constituirt, obwohl der Bundesrath schon lange vorher die betreffenden Bestimmungen erlassen hat. Was das Reichs-Eisenbahnamt anlangt, so erscheint es auffällig, daß es sich in der Commission nicht repräsentiren ließ, da doch im Bundesrath bei der Genehmigung des Tarifsystems der Wunsch betont wurde, daß sich das Reichseisenbahnamt über die Meinungen der Interessenten zu informiren habe. — Bei der morgigen (dritten) Lesung des Ausführungsgesetzes zum deutschen Gerichtsfassungsgesetz wird ein Antrag auf völlige Streichung des Amtstracht-Paragraphen nicht gestellt werden, weil damit gleichzeitig jene Landestheile (Rheinland und Hannover) getroffen würden, wo bekanntlich die Robe zu den Gewohnheiten und Sitten des Publikums gehört. Aus den Fractionen heraus wird vielmehr nach den gestern Abend gefaßten Beschlüssen ein Antrag eingebracht werden, demzufolge das Oberlandesgericht die Amtstracht einführen kann, welche der Justizminister bestimmt. Dadurch würden diejenigen Provinzen, welche die Amtstracht bereits besitzen, dieselbe behalten, diejenigen aber, welche der Einführung entgegen sind, von derselben verschont bleiben. — Heute Abend versammelt sich der Verein für Secundärbahnen, um für die nächste Session des Landtags einen Gesetzentwurf vorzubereiten, für welchen bereits umfangreiches Material vorliegt. — In einer der letzten Sitzungen der Unterrichtscommission des Abgeordnetenhauses kam ein Schreiben des Cultusministers zur Verlesung, welches derselbe gegen Ende des vorigen Jahres an einige um Bezahlung des Wohnungsgeldzuschusses petitionirende Lehrer einer städtischen höheren Unterrichtsanstalt gerichtet hat. Der Minister sagt darin, daß die fortgesetzte Weigerung der städtischen Behörden, das Schuldgeld angemessen zu erhöhen, ihm zu seinem Bedauern nach Lage der jetzigen Gesetzgebung nicht gestatte, der Anstalt behufs Gewährung des Wohnungsgeldzuschusses an das Lehrerpersonal einen Bedürfnißzuschuß aus Staatsmitteln zu erwirken. Die gleichmäßige gesetzliche Regelung des in Rede stehenden Verhältnisses an den Communal- und Staats-Anstalten werde übrigens bei dem in Aussicht genommenen Erlasse eines allgemeinen Unterrichtsgesetzes erstrebt werden.

△ **Berlin**, 8. Febr. [Die Dreifractionen-Interpellation bezüglich der Orientfrage. — Steuerpflicht des Reichsfiscus.] Ob der Tod des Papstes auf Bismarck's Entschlüsse, betreffend die Organisation der Reichsbehörden von Einfluß sein kann, mag das Centrum untersuchen; sein Erscheinen in Berlin wird dadurch gewiß nicht verzögert. Natürlich wird das Centrum nicht zögern, für den unfehlbaren Nachfolger die Anerkennung zu fordern. So wird denn der Reichstag sehr schnell in die Besprechung der auswärtigen Politik hineingerathen. Inzwischen hat die bereits auf dem Banket am vorigen Sonntage angekündigte Interpellation der Fortschrittspartei, obschon sie erst heute oder morgen eingebracht werden wird, schon ihre eigenthümliche Geschichte gehabt. Die von Richter und Hänel entworfene Interpellation beschränkt sich vorsichtiger Weise auf die Frage, an welchem Tage der Reichskanzler Mittheilungen über die Thätigkeit der Regierung und ihre ferneren Absichten in den orientalischen Angelegenheiten machen werde. Die Reichstagsfraction der Fortschrittspartei beschloß bereits am Mittwoch Abend die Einbringung der Interpellation; man hielt Beschleunigung für geboten, damit nicht das Centrum oder die Socialdemokraten zuvorkämen. Dennoch gelangte man nach längerem Ueberlegen zu dem weiteren Beschluß, den Nationalliberalen Mittheilung zu machen und ihre Betheiligung anheimzustellen. Es galt wohl nur zunächst einen Act der Höflichkeit jetzt nicht zu unterlassen, wo die Fortschrittspartei keine Veranlassung hat, die Schwierigkeiten zu vermehren, in denen die nationalliberalen Parteiführer dem Reichskanzler gegenüber sich befinden. Nationalliberalerseits hat man sofort zugestimmt und nur die Entschließung hinausgeschoben. Während man fortschrittlicherseits anfänglich beschlossen hatte, das Einbringen der Interpellation keinesfalls länger als bis gestern Nachmittag verzögern zu lassen, erlangten die Nationalliberalen einen weiteren Aufschub und beschlossen gestern Abend ihre Betheiligung, — unter der Bedingung, daß die Fortschrittspartei sich ferner eine Betheiligung der Freiconservativen und vielleicht auch der Conservativen gefallen lasse. Die Fortschrittspartei hatte nichts dagegen. So wird also die Interpellation Richter-Hänel ohne Aenderung des Inhalts eine staatsmännische Action Bennigsen-Hänel-Ujest-Uhden, oder wie sich sonst nennen mag, die zugleich dafür Probe ablegen könnte, daß es der diplomatischen Kunst des Herrn von Bennigsen unter Umständen auch gelingen würde, die Fortschrittspastei und die Frei- und Neuconservative trotz ihrer gegenseitigen Antipathie mit den Nationalliberalen zu einer Mehrheit zu vereinigen. Die Fortschrittspartei wird auch in Zukunft nichts dagegen haben, wenn die Nationalliberalen es unternehmen, fortschrittlichen Anträgen die Mehrheit zu verschaffen. — Im Abgeordnetenhause kam heute als letzter Gegenstand einer wenig interessanten Tagesordnung die bekannte Petition des Berliner Magistrats wegen der consequenten Steuerverweigerung des Norddeutschen und Deutschen Reichsfiscus zur Verhandlung. Die Gemeindecommission des Abgeordnetenhauses ist diesmal, wie auch früher, einstimmig der Meinung, daß das Verfahren des Ministers des Innern, welcher den Magistrat zu Berlin hindert, die auf Befehl des Reichskanzlers seit 1869 ungesetzlich verweigerten Gemeindeeinkommensteuer-Beträge von reichsfiscalischen wermietheten Grundstücken durch Execution einzuziehen, völlig ungesetzlich ist und sich mit den Begriffen eines Rechtstaates nicht verträgt. Die Verhandlung war kurz. Eine Auseinandersetzung des Abgeordneten Dr. Meyer-Breslau nahm sich mehr wie eine Entschuldigung dis Reichsfiscus und des Ministers, als wie eine Vertheidigung des Commissionsantrages, aus. Der Referent, der ebenfalls nationalliberale Abgeordnete Götting trat den betreffenden Ausführungen des Dr. Meyer und des Regierungscommissars kräftig entgegen; er bezeichnete das Verfahren des Ministers als die in nacktester Form erfolgte Bethätigung des Grundsatzes: „Macht geht vor Recht!" — Das Haus nahm die Commissionsanträge mit allen Stimmen gegen die des Abgeordneten von Meyer-Arnswalde an.

München, 8. Febr. [Der clericale Kammerclub. — Suspension des protestantischen Pfarrers Illing.] Der bereits auf 72 Mitglieder herabgesunkene clericale Kammerclub soll sich in seinen letzten Sitzungen mit den gegen die Parteileitung durch die ausgeschiedenen Mitglieder Dr. Rittler, Schels, Schmelcher, Seitz rc. gerichteten Anklagen beschäftigt haben und nach dem Schluß der Session eine rechtfertigende Ansprache an die Wähler erlassen wollen. Die armen Wähler! — Der protestantische Pfarrer Illing in Bach (Mittelfranken) wurde suspendirt, weil er als Taufformular die Worte gebraucht hatte: „Ich taufe Dich im Namen Gottes, des allmächtigen Vaters, Jesus des Sohnes, und Gottes, des heiligen Geistes", durch welche Worte der kirchliche Begriff von der Gleichstellung der drei Personen der heiligen Dreieinigkeit nicht ausgedrückt sei. Es wurde dem Herrn Illing vorerst das Taufen verboten. und als er erklärte, daß er unter solchen Verhältnissen auch den Confirmanden-Unterricht niederlege, wurde er völlig suspendirt.

Oesterreich.

*** **Wien**, 8. Febr. [Zur Lage.] Bis zur Stunde, in der ich die folgenden Zeilen der Post übergebrn muß, war die Antwort des Fürsten Gortschakoff auf die Einladung des Grafen Andrassy hier noch nicht eingetroffen: indessen ist sie, wie ich Ihnen bereits schrieb, signalisirt, so daß Herr von Nowikoff sie im Laufe des morgenden Vormittags am Ballplatze wird unterbreiten können. Wie man hier die runde Erklärung der „Agence Russe" aufgenommen, das Petersburger Cabinet werde sich äußersten Falles zwar der Wahl Wiens zum Congreßorte fügen, darin aber von vornherein ein Symptom bösen Willens erkennen: das bedarf wohl keines Commentars. Unser Auswärtiges Amt scheint indessen gewillt, auch diese Brutalität hinunterzuwürgen, die natürlich in der russischen Antwortsnote einen bedeutend milderen Ausdruck finden wird. Wenigstens müssen dieselben armen Teufel von Officiösen, die gestern gerade die Einberufung der Conferenz nach Wien als einen ungeheuren Sieg Andrassy's ausposaunten, heute die Wahl des Congreßortes für die gleichgiltigste Sache von der Welt erklären. Der „Pester Lloyd", der eben erst in der Wahl Wiens die beste Bürgschaft für die Wahrung der österreichischen Interessen erblickte, meint jetzt, Andrassy habe Wien nur deshalb genannt, weil Niemand, ohne eine Tactlosigkeit zu begehen, die Leute, die er zu einem Rendezvous einladet, an einen dritten Ort „bestellen" könne. Ganz klar ist mir diese officiöse Logik nicht: aus der höflichen „Einladung" nach Wien wird doch nicht etwa dadurch eine peremtorische „Bestellung", daß ich den Invitirten die Wahl des Stelldicheins anheimgebe, selbstverständlich ihnen mein eigenes Heim in erster Linie offerirend? Doch sei's darum! Man ist hier natürlich bitter verstimmt und argwöhnisch: aber die Börse übertrieb, eben so wie gestern mit dem Einmarsch der Russen in Konstantinopel, wenn sie heute bereits von einem Conseil der drei Reichsminister — Graf Andrassy, General Graf Bylandt, Baron Hoffmann — unter Zuziehung unseres Finanzministers Baron Depretis und unter Vorsitz des Kaisers, so wie von einer sofort bevorstehenden theilweisen Mobilisirung wissen wollen. Freilich möchte ich gerade nicht bestimmen, ob bei diesem officiellen Dementi der Accent am Ende auf das Wörtchen „sofort" zu legen — gerade so wie bei der Nachricht, daß die Russen „noch nicht" in Konstantinopel stehen, der Ton auf den beiden gesperrten Silben ruht! Ist es doch sicher, daß die Russen in Tschatoldscha die letzte Vertheidigungslinie der wehrlos vor ihnen daliegenden Hauptstadt und gleichfalls die Linien von Chersonnes, die Gallipoli decken, besetzt halten und jedenfalls am inneren Eingange der Dardanellen Vorbereitungen zum etwaigen Empfange Hornby's treffen. Ja, der Friede soll, nach dem Muster des Vertrages von Unkiar Skelessi, ein Schutz- und Trutzbündniß Rußlands mit der Türkei enthalten, kraft dessen Ersteres vorläufig die Occupirung Konstantinopels auf sich nimmt, um die Pforte während der Reorganisationsarbeit gegen äußere und innere Feinde zu vertheidigen!

Frankreich.

⊙ **Paris**, 7. Februar. [Die orientalische Frage und Deutschland.] Ueber die bevorstehende Conferenz sagen heute die „Débats" unter Anderm: „Je mehr man über die orientalische Frage nachdenkt, umsomehr bleibt man überzeugt, daß die schließliche Lösung

(Fortsetzung in der ersten Beilage.)

Ritter. Jetzt war's an dem Tritz. Er duldete unschuldig, duldete für einen Anderen wie ein wahrhaftiger Held in den Rittergeschichten. Patritz war ihr groß; sie hatte bisher nicht gewußt, daß sie im Stande wäre, ihr Herz aus der Brust zu reißen für diesen Mann. . . .

Sie ging zu drei Kirchen und betete für den Tritz und auch für ihren Bruder.

* * *

Der Edelhofer wurde vorgeladen nach Lienz zum Gericht.

„Bleibt Ihr daheim. Ich geh' selber", sagte Franz.

„Untersteh' Dich nicht!" rief der Alte, „Du wärst so dumm und thät'st selber in den Dreck springen. Na, na, das laß nur mich machen, Franz, und fürcht' Dich nicht, ich reiß' Dich schon heraus. Geh' heut auf die Alm und schau bei den Kühen nach; kannst oben bleiben über Nacht in der Heuhütten. Will Dich schon in's Haus rufen, wenn's von nöthen ist."

Er ging nach Lienz und sann unterwegs nach, wie er beim Verhör die Reden wenden und drehen wolle, daß er nicht gegen seinen Sohn und auch nicht gegen sein Gewissen aussage.

Im Gerichtssaal war's gar dunkel und schwül und auf dem grünen Tisch stand ein Kruzifix.

Die Richter waren ernste Männer mit grauen Haaren.

Dem Edelhofer brachte man einen Stuhl; einer der Richter setzte sich zu ihm, nahm ihn an der Hand und sagte milden Tones: „Edelhofer, die Sach' ist nicht so bös', thut es uns nur schön offen erzählen wie's gewesen mit der Fünfzigguldenbanknote. Ihr seid stets ein Ehrenmann gewesen, Edelhofer, sagt die Wahrheit, hat Euer Sohn den Schein gemacht oder nicht?"

Der Bauer ballte die Fäuste, die auf seinen Knieen lagen und starrte mit verglasten Augen auf den Boden hin.

Der Richter hob etwas seine Stimme und fragte: „Ja oder nein?"

Da zuckte der Verhörte seine Achseln und murmelte: „Wenn ihr mich so angeht! In's Gesicht lügen kann ich euch nicht. — Verhalten hab' ich ihn dazu; wir haben nur wissen wollen, ob er das Zeug zu Weg' bringt, weil er Alles leicht so nachmacht. Hätten den Fetzen ja verbrannt, aber der Patritz hat ihn davongetragen; nu, und der hat ihn ja auch verbrannt."

„Folglich ist die Sache in Ordnung, Edelhofer, und ihr könnt wieder nach Hause gehen."

Der Richter erhob sich; der Bauer schritt zögernd der Thür zu, kehrte an derselben aber wieder um und fragte höflich, ob er sich also verlassen könne, daß aus der zuwideren Geschichte nichts weiter mehr entstünde.

„Wollen sehen, was sich machen läßt", war die kurze Antwort.

Der Edelhofer ging nach Hause, aber sein Herz war ihm nicht leicht. Daheim fand er den Franz.

„Jetzt aber gleich gehst mir auf die Alm, Bub'!" herrschte er ihn an. „Bleib' nicht in der Heuhütten; geh' lieber in die Winklernhöhl' hinüber. Zu essen werden wir Dir schon nachschicken."

„Sie wollen mich also einsperren", versetzte Franz, „wenn ich's verdien', in Gottesnamen. Nur gutes Schnitzholz schickt mir nach, Vater."

„Ueber Deinen Rücken möcht' ich Dir's geben, das Schnitzholz!" polterte der Alte. „Da will man Dir aushelfen und Du folgst nicht!"

„Davonlaufen mag ich nicht", antwortete der Bursche trotzig. Ich werd' verlangen, daß sie das Haus durchsuchen, wenn ich davonlaufe, so werden sie mich erst recht für den Spitzbuben halten." Da ging die Thür auf. Der Patritz stand da.

Ein zweites Donnerwetter. Was hat die Maria dem Tritz um den Hals zu fallen?

Da wurde es laut, sie hätten sich lieb.

„Ungerathene Kinder!" jammerte der Vater. „Das eine fälscht Geld und will sich einsperren lassen; das andere hängt sich einem Lotter an den Hals! Ja, was wird aus Euch denn noch Sauberes werden?"

* * *

Das ist geschehen vor etlichen zwanzig Jahren. Schade, schade, daß der alte Edelhofer nicht mehr gesehen hat, was aus seinen Kindern „Sauberes" geworden ist.

Die Maria hat den Patritz geheirathet, ist eine tüchtige Hausfrau, ein treues Weib und eine brave Mutter.

Der Franz? —

Ja, ihr lieben Leute, den Franz findet ihr nicht mehr in der Gegend. Die „Standarn" haben ihn nicht geholt. Selbst ist er davon gegangen mit dem Wanderstab, hat das Bilden — das Malen studirt in der schönen Stadt Innsbruck und in der großen Stadt München und in der Weltstadt Paris.

Heute ist er ein berühmter Mann. Von seinen Bildern aus dem Tiroler Dorfleben habt ihr gewiß schon viele gesehen. Hätte sich der Franz ganz und mit kaiserlichem Willen auf's Geldmachen verlegt — er hätte den Werth und Genuß nimmer zu schaffen vermocht, den uns seine Bilder bereiten.

Wie aber das Alles so kam, daß der Franz Defregger sein Vaterhaus und seine hohen Berge verließ, wie er es so weit hat gebracht, daß sie heute in ganz Europa von ihm reden — ich erzähl's ein andermal.

Erinnerungen an Pius IX.

Mitgetheilt von Ritter S. v. O.

Am 7. gegen 5 Uhr Nachmittags schlummerte Pius IX. nach langen Leiden ins Jenseits hinüber. Wir wollen in Nachfolgendem die wichtigsten Momente dieses inhaltreichen Lebens hervorheben.

Johann Maria Mastai wurde 1792 in Sinigaglia aus adeliger Familie geboren. Mit elf Jahren kam er nach Votterra und begann seine literarischen Studien in dem Collegium eines gewissen Pater Ingbirami. Die Prädispositionen des Jünglings waren nichts weniger als günstige und dessen geistige und physische Anlagen gleich schwach, so daß er auf den Rath der Aerzte bald nach seiner Geburtsstadt zur Familie zurückkehren und sich jeder geistigen und physischen Anstrengung enthalten mußte.

Aus Mastai's Jugendzeit ragen viele adelige Frauennamen herüber, für die er geschwärmt, von denen jedoch nur eine tiefere Eindrücke in seiner Seele zurückgelassen. Einer Römischen Fürstin von hohem Rang und außerordentlicher Schönheit widmete Mastai die Primitien seiner Leidenschaft. Er stand mit derselben in freundschaftlichem Verkehr, begleitete sie auf Spaziergängen und war ein Habitué ihrer Salons. Eines Tages, als der milchhaarige Jüngling seine Verehrte nach dem Sanctuarium von Loreto begleitete, erhielt dies Verhältniß eine plötzliche unerwartete Lösung. Auf dem Wege stürzte nämlich der Wagen, in dem die Fürstin saß, und Mastai wäre gern der Glückliche gewesen, der sie aus ihrer schrecklichen Lage befreite. Es kam jedoch anders. Ein Dragoner-Offizier, welcher neben dem Wagen einherritt, that es ihm zuvor und trug die Palme davon. Die Fürstin heirathete ihn zwar nicht, weil sie es nicht durfte, indem ihre Verwandten sie nach einem anderen Orte brachten und später einem lombardischen Herzog antrauten. Die Epilepsie setzte indeß ihr Zerstörungswerk an dem kränklichen Jüngling fort und die Aerzte riethen von allem Studium und geistigen Arbeiten ab. So blieb der nachherige Papst, was seine Bildung betrifft, in Allem und Jedem vollständig auf halbem Wege. Als Murat in die Marken einbrach, trat Mastai in intimen Verkehr zu Offizieren, welche nach Sinigaglia gekommen waren. In dieser Gesellschaft huldigte der Jüngling sehr freiheitlichen Principien. Der Anblick jener Uniformen war es auch, welcher in ihm die Lust zum Militärstande erweckte. Auf Empfehlung eines Monsignore, seines Onkels, sollte er Lieutenant in der päpstlichen Garde werden. Man erfuhr indeß, daß er der Epilepsie unterworfen sei und der Waffenminister erklärte ihn für untauglich zum Dienste in jenem Corps. Da beschloß der Tiefgekränkte, der von der Familie nur einen kärglichen Subsistenzbetrag bezog, sich dem Priesterstande zu widmen. Er entsagte den Freuden seines bisherigen Lebens und zog sich in das Hospiz Tata Giovanni zurück, wo er sich dem Unterricht und der Erziehung der Jugend widmete. Aber ein größerer Schauplatz sollte seiner Thätigkeit bald offen stehen. In Rom lebte damals Monf. Odescalchi, welchem die Leitung der in jenen Zeiten üblichen Passionsspiele anvertraut war. Diese Passionsspiele waren eine Art religiösen Theaters, das man zur Erbauung des Volkes in den Kirchen und auf freien Plätzen improvisirte und wobei Rühr- und Bekehrungsdramen recitirt wurden. In den Kirchen diente die Kanzel und auf den Plätzen ein eigens errichtetes Bretter-Podium, keine Art Thespis-Karren, als Bühne. Der Schauspieler waren zwei oder drei, je nach Bedarf. Das Stück war immer dasselbe: Bekehrung des Sünders, Verirrung des Ketzers und Triumph des Frommen über den Gottlosen.

Als nun Card. Testaferrata zum Bischof von Sinigaglia ernannt wurde, beschloß er, seinen Einzug in der Diöcese durch Aufführung einer solchen heiligen Comödie zu verherrlichen, wobei der jugendliche Mastai die Rolle des Convertiten spielen sollte. Sinigaglia sah den verschmähten Liebhaber der Fürstin Albani in der Tunika des Clerikers wieder und seine Leistungen rührten dermaßen, daß eine Zuschauerin, eine gewisse Ferretti, die schon vorher Symptome des Wahnsinns gezeigt hatte, nach der Vorstellung wirklich irrsinnig wurde.

Nach Rom zurückgekehrt wurde Mastai zum Canonicus von Santa Maria inviolata und zum Ritter der heiligen Jungfrau ernannt. Kurze Zeit darnach wurde er als Missions-Coadjuvator nach Süd-Amerika (Chili) delegirt, kehrte indeß nach kurzem Aufenthalte von dort wieder zurück und wurde zum Erzbischof von Spoleto befördert. Dort überraschte ihn 1830 der Aufstand der römischen Provinzen und er flüchtete auf das neapolitanische Weichbild seiner Diöcese. Die Oesterreicher hatten Bologna unterworfen und drohten, in die Marken einzumarschiren. Der Erzbischof von Spoleto kehrte daher auf seinen Posten zurück und spielte eine sehr geschickte Rolle, indem er den österreichischen General Sercognani und die Aufständischen zugleich in Schach hielt. Nachdem die Ruhe wieder hergestellt war, wurde Mastai als Bischof nach Imola versetzt und so stand dem Glücklichen nach canonischem Recht der Weg ins heilige Collegium offen. Die gehoffte Verleihung des Cardinalshutes ließ zwar einige Zeit auf sich warten, aber sie kam gerade zurecht und als Gregor XVI. gestorben war, ging Mastai aus dem Conclave von 1846 als Pius IX. mit der dreifachen Krone hervor.

Der erste Regierungsact des neuen Pontifex war die berühmte Amnestie, gegen deren Erlassung das Cardinals-Collegium fast einstimmig sich erklärt hatte. Ein Monat der langwierigsten Berathungen und Zweifel verstrich, ehe das Decret, das allen politischen Gefangenen und Sträflingen die Freiheit wiedergab, erscheinen konnte. Der Erwählung Pius IX. war das Lautwerden der Wünsche des unter dem Drucke priesterlichen Despotismus seufzenden Römischen Volkes und die ersten Schritte zur Realisirung dieser Wünsche auf dem Fuße gefolgt und innerhalb eines Jahres waren das Censurgesetz, die Consulta, der Staats- und Ministerrath eingeführt worden. Aber es blieb bei diesen unbedeutenden Anfängen, womit man nur

(Fortsetzung in der ersten Beilage.)

Mit drei Beilagen.

(Fortsetzung.)

von der Haltung und den Entschlüssen Deutschlands abhängt. Aber was denkt und was will Deutschland? Niemand weiß es. Das Räthsel der persönlichen Gesinnungen des Herrn von Bismarck ist seit 18 Monaten nicht gelöst worden. Die Ungewißheit hierüber ist am Vorabend der neuen Conferenz eben so groß. wie am Vorabend der Conferenz von Konstantinopel. Was die öffentliche Meinung in Deutschland anlangt, so ist sie sicherlich sehr getheilt. Aber es ist unmöglich, daß unter den Patrioten, welche durch die feierliche Wiederherstellung des Hohenstauffenreichs geblendet und durch den glänzenden Ruhm ihres Landes berauscht worden sind, sich nicht einige Gemüther finden, die ruhig genug geblieben sind, um sich zu fragen: Wozu diese Wiederauferweckung der Vergangenheit, wozu die militärische und politische Größe Deutschlands, wozu die Vollendung dieses Werkes, das so große Anstrengungen und so viel Blut gekostet hat, wenn das letzte Ergebniß aller dieser Opfer und aller dieser Siege darin besteht, daß man den Orient an Rußland ausliefert und eine Race von 100 Millionen für den Einfall und die Eroberung gerüsteter Männer auf Europa drücken läßt? Wozu soll diese deutsche Civilisation, auf welche unsere Nachbaren mit so großem Rechte stolz sind, wozu soll sie dienen, wenn die Diplomatie, die mit ihrer Erhaltung beauftragt ist, die Welt einer in der Barbarei verspäteten Race ausliefert, einer Race, welche sich selber rühmt, daß sie dazu berufen ist, den verkommenen Westen über den Haufen zu werfen und neu zu gestalten? Deutschland hatte vielleicht im Jahre 1871 das Recht, auf eine andere Zukunft zu zählen. Im Herzen Europa's gelegen, konnte das wiederhergestellte Deutsche Reich daran denken, das große Friedens- und Gleichgewichtsprogramm, welches Heinrich IV. in einem großherzig ehrgeizigen Traume vor sich gesehen hatte, wieder aufzunehmen, aber diesmal mit den Mitteln, welche zu seiner Ausführung erforderlich; Deutschland konnte auf sich selbst das Wort anwenden, welches der große Friedrich auf Frankreich anwandte, es konnte erklären, daß ohne seine Erlaubniß kein Kanonenschuß in Europa werde gelöst werden. Soll man glauben, daß es diesen edlen Absichten die zweifelhafte Ehre vorzieht, der slavischen Größe als Fußgestell zu dienen? Herr von Bismarck hat in seiner Jugend gesagt: „Ihr werdet sehen, ich werde ein großer Mann werden und werde mit einem großen Fehler endigen." Der erste Theil der Prophezeiung ist in Erfüllung gegangen, soll der zweite auch in Erfüllung gehen? Es wird uns schwer, es zu glauben und eben darum erwarten wir mit der lebhaftesten Neugier die Ereignisse, welche der Welt zeigen werden, was man von der jetzigen Ungewißheit denken muß und welche Rolle schließlich Deutschland spielen wird."

Großbritannien.

A. A. C. **London**, 7. Febr. [Das Gerücht von dem Einrücken der russischen Truppen in Konstantinopel.] Der telegraphisch signalisirte Artikel der „Morning Post" lautet, wie folgt:

„Die Russen sind in Konstantinopel! Dies war gestern Abend das cursirende Gerücht in London, und wir sind zu glauben geneigt, daß es auf amtlichen und authentischen Nachrichten beruht. Die Telegraphendräthe sind meistentheils durchschnitten, aber die Depesche ist über Bombay und Alexandria gekommen. Während die Russen vordrangen, lauschten wir dem Geschwätze des Hauses der Gemeinen, und in diesem Falle hat das Gackern der Gänse das Capitol sicherlich nicht gerettet. Entrüstung wird wenig nützen. Es wird behauptet werden, daß keine Täuschung begangen worden, und wir werden entdecken, daß dies eine der Waffenstillstandsbedingungen war, die uns niemals mitgetheilt worden. Wir haben aber — und abermals England gegen die Resultate eines directen Friedens zwischen Rußland und der Türkei gewarnt. Die Pforte, niedergeworfen, wie wir zu unserer Schande erlaubt haben, ihr zu werden, hat nur „türkische Interessen" berücksichtigt, und mag in solcher Weise eine solche Zuflucht in einem Schutz- und Trutzbündniß mit Rußland finden. Wir kennen in diesem Augenblick nicht die genaue Natur der Occupation. Einigen Diplomaten zufolge haben die Russen von zwei Forts in den Boyuk Chekmedje-Linien Besitz ergriffen; nach anderen haben sie noch größere Vortheile erlangt. Die Einzelnheiten sind Gegenstände von geringer Bedeutung. Thatsächlich sind alle darin einig, daß die Hauptstadt der Türkei und der Schlüssel des Orients sich in den Händen des Czaren befinden. Gestern war die militärische Position die — daß eine britische Heer- und Flottenmacht jeden Augenblick Konstantinopel besetzen konnte, während eine österreichische Armee, durch Rumänien vorrückend, die russischen Verbindungen abschneiden konnte. Die Streitkräfte des Kaisers befanden sich in einer Falle, auf die Gnade der beiden Mächte angewiesen. Heute ist die Situation vollständig verändert. Die britische Flotte kann nicht mehr nach Konstantinopel vorrücken, und mag sich selbst aus den Dardanellen ausgeschlossen finden durch den neuen Alliirten des Kaisers von Rußland, der es nun wagen kann, über Oesterreichs Drohungen zu lachen, da seine Verbindungen von Konstantinopel bis Odessa oder Sebastopol offen sind, und seine Armeen nicht mehr von ihrer Operationsbasis getrennt werden können. Daß diese überwältigende Nachricht einigen Effect haben wird, selbst auf Lord Derby, können wir kaum bezweifeln, und der Minister des Aeußeren mag vielleicht den schüchternen Einwand bedauern, welcher unsere Flotte von der Mündung der Dardanellen und der Erfüllung ihrer Pflicht zurückrief. Unsere langweilige Discussion über die lumpigen sechs Millionen wird uns wahrscheinlich das Zehnfache dieser Summe kosten. Aber, was auch die Kosten sein mögen, es muß noch gehofft werden, daß das Land darauf bestehen werde, seine Ehre vindicirt zu sehen. Lord Beaconsfield hatte von Anfang an einen klaren Einblick in den wahren Charakter des Problems; aber, während seiner Politik durch die unheilvolle Gladstone'sche Agitation Zügel angelegt worden sind, sind seine Hände durch Einflüsse gefesselt gewesen, die selbst in seinem eigenen Cabinet für ihn zu stark waren. Die krönende Verletzung britischer Interessen und dieser directe Angriff auf unsere Ehre werden ein Gefühl der Erbitterung in der Nation wachrufen, das nicht beruhigt werden wird, bis wir unseren Feind gelehrt haben, daß, obgleich er mit uns tändeln und uns betrügen mag, wir den Willen und die Macht haben, Chikanen zu bestrafen und das Reich aufrechtzuerhalten, welches er zu unterminiren sucht."

Rußland.

Petersburg, 5. Febr. [Ueber das Attentat auf General Trepoff,] den Stadthauptmann von Petersburg, berichtet die deutsche „St. Pet. Z.": Heute Morgen um 10 Uhr empfing General-Adjutant Trepoff wie gewöhnlich Bittsteller in Angelegenheit seines Ressorts. Als er im Empfangzimmer eben das Papier einer Bittstellerin entgegengenommen hatte und sich nach rechts hin einer zweiten Bittstellerin zuwandte, schoß die Erstere unter einem leichten talmaartigen Ueberwurfe hervor mit der linken Hand einen Taschenrevolver auf den Stadthauptmann ab. Die Kugel schlug am oberen Rande des Beckenknochens auf, führte eine theilweise Zersplitterung des Randes herbei und drang dann in die inneren Weichtheile ein. General Trepoff blieb aufrecht stehen, griff mit beiden Händen nach der Wunde und befahl, Aerzte herbeizurufen. Hierauf ging der General selbst in sein Cabinet und legte sich auf eine Couchette. Die Verbrecherin war inzwischen von den mitanwesenden Beamten entwaffnet und sofort in die in derselben Etage befindliche Abtheilung geführt worden, wo die Meldung aller Verbrechen und Unglücksfälle zusammenfließt. Dort wurde sie bis zum Erscheinen der Gerichtspersonen streng bewacht und nach den Motiven ihres Verbrechens, so wie nach ihren Personalien befragt. Sie nannte sich Lieutenantstochter, Hauslehrerin Elisabeth Iwanowna Kosloff und ist anscheinend 23 bis 24 Jahre alt. Um 12 Uhr, nachdem man die Verbrecherin eben photographirt hatte, erschienen die Gerichtspersonen, denen sie vorläufig nur ausweichende Antworten gegeben haben soll. Die Aufregung und Theilnahme in der Stadt ist ganz unbeschreiblich. Von anderer Seite wird gemeldet: Trepoff, der u. A. auch General-Adjutant des Kaisers ist, zählt zu den Günstlingen des Czaren Alexander. Er hat intime Beziehungen zu den Kreisen des Hofes, er übt einen vielvermögenden Einfluß, er gehört zu den Katkoff'schen, das heißt zur panslavistischen Partei, er ist befreundet mit Aksakoff, dessen Gemahlin die Hofdame der Kronprinzessin Dagmar geworden ist, und durch diese Verbindungen ist Trepoff zu großem Credit und Ansehen gestiegen. Die panslavistische Partei, zu der Trepoff zählt, ist keine liberale Partei; sie ist nach innen national-conservativ, wenn sie auch in der äußeren Politik revolutionaire Mittel nicht verschmäht, so bekämpft sie doch mit der äußersten Strenge die innere Revolution. So hat denn auch Trepoff seit dem Ausbruch des Krieges mit eiserner Hand alle revolutionären, oder auch alle liberalen Kundgebungen unterdrückt. Er spürte den nihilistischen Geheimbünden bis in ihre fernsten und verborgensten Schlupfwinkel nach, und er war es, der jüngst erst den Proceß gegen die einhundert und dreiundneunzig Nihilisten in Petersburg bei geschlossenen Thüren verhandeln ließ, einen Proceß, in welchem die Angeklagten zu den allerhärtesten Strafen verurtheilt wurden, die selbst das russische Gesetz kennt. Aller Wahrscheinlichkeit nach hängt dieses Attentat mit jenem Nihilisten-Proceß zusammen. Wie es scheint, handelt es sich hier aber um eine gemeinsame, planmäßige Verschwörung. Zur gleicher Zeit wurde nämlich eine andere Frau in dem Palais des Ministers des Innern, General Timascheff, verhaftet. Sie wartete auf die Rückkunft des Ministers. Ihre Verhaftung erfolgte wegen „verdächtigen Benehmens" und der Verdacht soll vollständig begründet gewesen sein, denn die Polizei fand bei ihr die gleiche Waffe, aus der die Kugeln auf Trepoff abgefeuert worden waren, und sie fand, wie es heißt, noch ganz andere Anhaltspunkte. Am selben fünften Februar aber und zur selben Stunde wie in Petersburg versuchte eine Frau ein Attentat in Moskau an dem Generalgouverneur Fürsten Dolgoruki. Auch dieses Attentat mißlang. Trepoff, Timascheff, Dolgoruki, drei der höchsten Würdenträger Rußlands, waren an demselben Tage, zur selben Stunde an ihrem Leben bedroht, durch Frauen bedroht.

Osmanisches Reich.

B.F. **Bukarest**, 6. Febr. (Von unserem Specialcorrespondenten.) [Bulgarien. — Zur Stimmung. — Die russischen Forderungen.] Ignatieff hat Bukarest verlassen, begleitet von einem Schwarm fürstlicher Offiziere, die ihm aus Petersburg hierher gefolgt waren. Unter diesen befanden sich die Prinzen Leuchtenberg, Oldenburg und andere, und man irrt vielleicht nicht, wenn man unter diesen den künftigen Nominal-Herrscher über Bulgarien vermuthet. Daß die Herrschaft eines durch die Wahl des Czaren eingesetzten Hospodaren von Bulgarien im Ganzen und Großen nur eine nominelle sein würde, bedarf wohl kaum eines Beweises, bezeichnet man doch schon den Fürsten Tscherkaski, den äußerst thätigen russischen Civilgouverneur der von den Russen besetzten Landestheile, als den zukünftigen Kanzler des bulgarischen Staatswesens. Alle bisher noch im weiten Rußland zurückgebliebenen Beamten bulgarischer Abkunft werden gegenwärtig bis auf den letzten Mann nach Bulgarien versetzt und man macht ihnen bekannt, daß mit der erfolgten Constituirung Bulgariens sie aus dem russischen Staatsverbande auszuscheiden haben. Rußland schafft sich auf diese Weise einen starken Anhalt unter den bulgarischen Intelligenzen. Mit dem Uebertritt russischer Offiziere in die zu formirende bulgarische Miliz will man, soweit es die sehr geschwächten Cadres gestatten, nach ähnlichen Grundsätzen verfahren. Das Bestreben ist ersichtlich, eine ansehnliche Masse russischer Elemente in Bulgarien abzusetzen, man wird nicht allein die staatliche Verwaltung, sondern auch diejenige der öffentlichen Anstalten, der Schulen, der Eisenbahnen u. s. w. in die Hände russischer Bulgaren oder bulgarischer Russen übergehen sehen. Bulgarien wird auch in mancher Hinsicht ein Versuchsfeld für russische Experimente abzugeben haben. Der dumpfen Stimmung giebt ein oppositionelles kleines Blatt, „Resboiul", d. h. „Krieg", genannt, einen beinahe rührenden, jedenfalls bezeichnenden Ausdruck. Es erschien gestern mit einem Trauerrande und schaurige Worte von dem Herausreißen einer Rippe aus dem Leibe Rumäniens, von infamer Regierung und daß nur die Agonie der Trauer den Rumänen übrig bleibe, waren darunter zu lesen. Niemand kann es übrigens den Rumänen verdenken, wenn sie im höchsten Grade erbittert gegen die Russen sind. Diese Stimmung wird — wie es mir wenig zweifelhaft erscheint — mit der Zeit den zahlreich im Lande lebenden Deutschen zu Gute kommen, denn hat man bisher die Russen sich herbeigewünscht, um die Niemtz nicht mehr zu benöthigen, so wird man diesen doch vor den Russen bald gern den Vorzug geben. In welcher Weise die wichtigen Interpellationen in den gesetzgebenden Kammern beantwortet worden sind, darüber verlautet bis jetzt noch nichts, da die Sitzungen geheim abgehalten wurden. Man erfährt nur, daß es zu sehr heftigen Entgegnungen kam, doch das ist für rumänische Verhältnisse wenig auffallend. Die Stellung des Ministers der auswärtigen Angelegenheiten fängt unter diesen Umständen an, schwankend zu werden. — Zu einem Abschluß haben die mit Ignatieff gepflogenen Unterhandlungen nicht geführt, man will im Gegentheil wissen, daß der russische Bevollmächtigte erklärt habe, seine Mission gehe nicht soweit, auf jener Forderung zu bestehen, sobald Seitens Rumäniens eine derartige Opposition ihm entgegengestellt würde. Dagegen gab der General die ausdrückliche Versicherung ab, daß Rumänien sowohl für seine territorialen Opfer als auch für seine militärischen Leistungen ausgiebigst entschädigt werden solle. Bei den Rumänen ist man aber schon dahin gelangt, alle Versprechungen von Entschädigungen für leere Täuschungen zu halten, sobald einmal erst die Ablösung von Bessarabien erfolgt ist. Rumänien soll übrigens nicht allein durch die nördliche Dobrudscha bis incl. der Punkte Küstendsche und Tschernavoda entschädigt werden, sondern außerdem mit dem Vilayet von Widdin und einer Summe von 4 Millionen Rubel. In den Verhandlungen der Kammern machen sich, wie man erfährt, zwei Strömungen be-

---

(Fortsetzung.)

die öffentliche Meinung beschwichtigen wollte und das Römische Volk stichelte seinen Souverän, den halben, unschlüssigen Menschen, der in einer Anwandlung von Liberalismus mehr zugestanden, als er eigentlich wollte und durfte. Es gährte bald furchtbar unter dem enttäuschten Volke, und Oesterreich, das von der freiheitlichen Brise, die im Kirchenstaate wehte, einen Sturm und den Ruin seiner absolutistischen Macht in Italien befürchtete, wandte alle seine diplomatischen Künste auf, um die liberale Strömung im Kirchenstaate zurückzusteuern.

Die gewitterschwangeren Märztage rückten heran, und Europa schüttelte sich im Fieberschauer. In Wien hatte das Volk Metternich beseitigt, Kaiser Ferdinand ließ die österreichischen Standarten in Italien roth und weiß färben und die Revolutionäre malten noch ein Grün dazu. Die intransigenten Mitglieder des heiligen Collegiums verriethen ihren Groll gegen die freiheitlichen Anläufe des Pontefex in einer Reihe von Demonstrationen, welche Pius IX. die Schuppen von den Augen fallen ließen über die Früchte seiner eigenen Saat. Er konnte nun weder vorwärts noch zurück, denn er hatte es mit der Revolution und mit dem curialen Orthodoxismus gleichermaßen verdorben durch Unentschlossenheit und Halbheit. Graziosi, sein intimer Rathgeber in geistlichen Angelegenheiten, war gestorben und seinen besten Freund, Monf. Corboli, hatten die schmollenden Gegner aus dem Quirinal zu entfernen gewußt, gerade jetzt, wo guter Rath so theuer war.

Am 11. März stahl sich Pius IX. heimlicherweise zum Jesuitengeneral, dem berüchtigten Pater Rothaan, den er in dieser schwierigen Lage consultirte. Die zwei Männer conferirten lange mit einander, ohne daß der Gegenstand ihrer Berathungen später bekannt geworden wäre. Drei Tage nach jener denkwürdigen Conferenz sah man die unheimlichen Schaaren der Gesellschaft Jesu in aller Stille verschwinden und die Richtung nach ruhigern Erdtheilen ein chlagen. Dies geschah am 14. März. Am nächsten Morgen verkündigten der Kaiser in Wien und Pius IX. in Rom eine sogenannte Constitution. Freilich gelang es weder dem Kaiser noch Pius IX. mit dieser Scheinconcession die aufgeregten Völker zu beruhigen. Für Jung-Italien gab es mit Oesterreich keine Transaction, ja die Römer betrachteten die ihnen von Wien aus aufoctroyrte Verfassung als eine ihnen zugefügte Beleidigung und begaben sich an einem schönen Morgen mit wehenden Fahnen nach dem Palazzo, Venezia, wo, wie heute, der österreichische Gesandte residirte, und verlangten von diesem die Entfernung des kaiserlichen Wappens. Der Gesandte stellte sich, als ignorire er die Ereignisse und bat um eine kurze Bedenkzeit, indem er sich und seine Familie der Humanität des Römischen Volkes empfahl. Man antwortete ihm, er und seine Familie hätten nichts zu fürchten, nur müsse der unheilvolle Adler verschwinden; worauf derselbe denn auch sofort mit Sturm genommen, zertrümmert, durch die Straßen geschleift und ohne daß Jemand es verhindern konnte, mitten auf der Piazza del Popolo, am Fuße des Obelisken, verbrannt wurde. Man beseitigte die Marmorinschrift über dem Palazzo Venezia und brachte an Stelle derselben einen Carton an mit den klafterhohen Worten: Palazzo della dieta italiana, Palast des italienischen Landtags.

Der Pöbel rief einen alten Veteranen der Freiheit, den General Giovanni Durando, zu seinem Führer aus und Pius IX. durfte keinen Einspruch erheben. Mehr noch: Ehe die Aufständischen zum Kampfe gegen die Oesterreicher auszogen, vereinigten sie sich im Circolo romano und gaben den Aspirationen der verschiedenen italienischen Provinzen durch eine Adresse an den Pontifex Ausdruck, worin dieser gebeten wurde, den nationalen Landtag so schnell als möglich in Rom einzuberufen. Diese Adresse wurde Pius IX. vorgelegt, der sie mit dem ihm eigenen gutmüthigen Lächeln und jener Freundlichkeit entgegennahm, die sein Wesen kennzeichneten. Aber die erste Concession, die Verfassung, zog in natürlicher Folge weitere Concessionen nach sich und jene war daher in den Augen des heil. Collegiums ein folgenschwerer Irrthum.

Als Pius IX. mit den Cardinälen die Verfassung berieth, stimmte ein einziges, das einflußreichste Mitglied des heil. Collegiums, zu ihren Gunsten. Von diesem plötzlichen Gesinnungswechsel eines ihm bisher entgegen gewesenen Purpurträgers überrascht, fragte Pius IX. denselben nach der Berathung um seine Gründe und dieser erwiderte unbefangen: „Ich widersetzte mich der ersten Concession, weil es von E. H. abhing, sie zu gewähren oder zu verweigern. Jetzt ist es zu spät. Heute ist die Verfassung gewährt und morgen wird man die Republik ausrufen und so weiter." Pius IX. blieb wie versteinert und der Prälat fuhr in etwas weicherem Tone fort: „Gestatten mir Eure Heiligkeit, daß ich Ihnen offen meine Meinung sage: Die päpstliche Regierung gehört nicht zu jenen Institutionen, die man gründlichen Reformen oder auch nur gewissen Prüfungen unterwerfen kann. Ich will nicht behaupten, daß sie unveränderlich sei, wie ihr göttlicher Gründer; in keinem Falle aber kann man sie umgestalten, ohne ihre Fundamente zu erschüttern. Eine Macht, die mit sich handeln läßt, ist keine Macht. Was man einem Vorgänger Ew. Heiligkeit mit Bezug auf die Gesellschaft Jesu antwortete: sit ut est, aut non sit, das gilt auch von dem Papstthum und möglicher Weise von allen Monarchien. E. H. scheinen die Doppelnatur der Ihnen anvertrauten Gewalt nicht reiflich erwogen zu haben. E. H. haben die Macht, die Seelen der Gläubigen zu binden und zu lösen; was aber den weltlichen Besitzstand der Kirche anbetrifft, so hat Ihnen Niemand das Recht verliehen, denselben zu cediren oder umzugestalten. Wir haben den Schwur E. H. in Händen und das Recht, zu erwarten, daß Sie denselben niemals verletzen werden."

Der Pontifex musterte den Redner ohne zu antworten. Es schien, als wollte er sagen: Was thun? — Der Prälat fuhr fort: „Wir müssen die Gelegenheit benutzen und den perfiden Einflüsterungen Frankreichs und Englands entgegentreten und uns mit unsern alten Freunden alliiren. Das Papstthum ist auf die Hilfe der absolutistischen Staaten angewiesen. Der Krieg mit Oesterreich muß perhorrescirt, unsere Truppenmacht aus Mittelitalien zurückgezogen, Piemont excommunicirt und die schwankende Autorität des Königs von Neapel neu befestigt werden."

„Eher abdanken!" erwiderte Pius IX.

„Das Heilige Collegium könnte Ihre Abdankung nicht eher annehmen, als bis der E. Heiligkeit anvertraute Besitzstand nicht außer Gefahr gebracht ist. Jeder trage die Folgen seiner Handlungsweise. E. Heiligkeit begehrten meinen Rath. Es war meine Pflicht, offen und ohne Umschweife zu reden. Die Gefahr beschwört man nicht durch Palliativmittel."

„Ich werde mein Gewissen zu Rathe ziehen," antwortete der Pontifex.

„Das H. Collegium hat das seinige bereits geprüft und spricht zu Ihnen durch meinen Mund."

Während Pius IX. unschlüssig hin- und herrieth, gingen die Wellen der Volksbewegung immer höher und höher. Der Ministerpräsident Terenzio Mamiani, vom H. Collegium in Schach gehalten, war zurück- und Rossi an seine Stelle getreten. Die Verfassung ward suspendirt und während Rossi sich anschickte, sein Transactions-Programm einer Kammer vorzulegen, erreichte den Unglücklichen der Dolch seiner Gegner auf der Treppe des Palazzo legislativo.

Diese Nachricht fiel wie ein Zünder in die Hoffnungen des aufgeregten Volkes, das den Krieg gegen Oesterreich und eine Allianz mit Piemont verlangte, und es beschloß, durch die Gewalt der Waffen zu erreichen, was ihm die Curie auf gütlichem Wege verweigerte.

Man stürmte nach dem Quirinal, den die Schweizergarde umstellt hatte, und nach einem blutigen Zusammenstoß zwischen Volk und Soldaten mußte Pius IX capituliren.

Er verhandelte mit den Häuptern der Bewegung und betrief Terenzio Mamiani neuerdings ins Ministerium. Das Volk schien beruhigt und suchte den Papst durch Ovationen für die Emotionen der jüngsten Tage zu entschädigen; aber die Ereignisse waren dem Pontifex und seinen Rathgebern eine zu deutliche Warnung und so flüchtete sich Pius IX. in Gesellschaft einer fanatischen Pietistin, der Gräfin von Spaur, noch in derselben Nacht nach Gaeta.

Von diesem Zeitpunkte an machte sich der Einfluß des der Curie so fatalen Cardinals Antonelli auf den durch die Ereignisse mürbe gemachten Pius besonders geltend und die österreichische Politik gewann zusehends die Oberhand. Pius IX. war nun nichts mehr, als ein Werkzeug der durch seinen Günstling vertretenen Reactionspartei und der Gesellschaft Jesu. Oesterreich erklärte, die Anarchie im Kirchenstaate nicht länger dulden zu können und die päpstliche Autorität um jeden Preis wiederherstellen zu wollen. Die katholischen Mächte mögen mitwirken oder nicht, Oesterreich werde den Kampf in jedem Falle unternehmen. Auch Piemont wurde eingeladen, zu Gunsten der weltlichen Papstherrschaft zu interveniren. Oesterreich und Frankreich beseitigten die inzwischen von Mazzini ausgerufene, römische Republik und Pius XI. durfte bald nach Rom zurückkehren und unter dem Schutze der fremdländischen Bayonnette die weltliche Herrschaft wieder antreten.

Theater- und Kunst-Notizen.

Breslau. Herr Heinemann, der beliebte Charakterdarsteller des Lobetheaters, ist vom 1. April d. J. ab auf 3 Jahre an das herzogliche Hoftheater in Braunschweig engagirt worden.

Berlin. Wie der „B. B.-C." vernimmt, wird, wie vor drei Jahren, so auch im Monat Mai dieses Jahres, die Direction des Friedrich-Wilhelmstädtischen Theaters ein Gesammtgastspiel ihres Personals in Dresden veranstalten. Gleichzeitig werden die Meininger im Friedrich-Wilhelmstädtischen Theater ein Gastspiel eröffnen.

Görlitz. Am 1. Februar wurde das neueste Werk Berthold Auerbachs am hiesigen Theater mit großem Erfolge aufgeführt. Das neue Stück von Auerbach bedeutete für den Autor auch einen neuen Erfolg. Die Novität wird allgemein als das beste Theaterstück betrachtet, das der Dichter bisher geboten. Das Publikum kam sofort in äußerst animirte Stimmung und rief stürmisch den im Hause anwesenden Dichter hervor.

Magdeburg. Das neue Stadt-Theater in Magdeburg ist von einer Katastrophe ereilt worden. Am 3. d. M. hat Director Schwemer seinen Mitgliedern erklärt, ihnen die fälligen Gagen nicht zahlen zu können. Nachdem Tags vorher ein werthvoller Flügel und mehrere Körbe mit der kostbaren Garderobe zu Lohengrin und Tannhäuser u. s. w. aus dem Hause geschafft wurde, bewachte ein Piquet der städtischen Feuerwehr im Interesse des Theater-Actienvereins alle Ausgänge des Neuen Theaters und gestattete nicht, das Geringste daraus zu entfernen. Jedenfalls trägt das Publikum keine Schuld an dem Zusammenbruch dieses Unternehmens; erst letzten Mittwoch und Donnerstag hatten zwei Gastspiele (Carl Sontags und Pablo de Sarasate's, dieses sogar bei enorm erhöhten Preisen) übervolle Häuser erzielt. Die Mitglieder spielen einstweilen auf Theilung weiter, und scheint zu einer späteren Directionsführung Herr Schönfeldt, derzeitig in Dessau engagirt, ausersehen zu sein. — Herr Schwemer ist, wie wir bereits mittheilten, in Haft genommen, über sein Vermögen ist der gemeine Concurs verhängt worden.

Nürnberg. Das Preis-Lustspiel „Orientalische Wirren", von Girndt, dessen Aufführung in Wien nach einer Version durch die Censur, nach der andern aus dramatischen Gründen vorläufig verhindert wird, ist nun zuerst in Nürnberg gegeben worden.

New-York. Bayard Taylor, der amerikanische Dichter, übersetzt und bearbeitet Schiller's „Don Carlos" für die amerikanische Bühne. Dieses Drama ist, so weit bekannt, noch niemals in englischer Sprache aufgeführt worden.

merkbar. Auf der einen Seite ist man bereit, sich in die als unvermeidlich anzusehende Abtretung Bessarabiens zu fügen und legt das Hauptgewicht der Frage auf die von Rußland zu leistenden Recompensationen. Die alte Idee eines Canals längs der Trajansmauer nach Küstendsche wird wieder aufgefrischt. Rußland soll die Mittel dazu hergeben resp. sicherstellen, dann mag es in Gottes Namen mit Bessarabien die Herrschaft über die alte Straße durch die Donaumündungen erhalten. Die entgegengesetzte Partei trägt sich mit dem Project eines energischen Protestes an die Garantie-Mächte und will, falls, wie vorauszusehen, dieser Schritt resultatlos sein würde, sich direct an Oesterreich und England wenden und an deren Beistand zum Schutz des Territoriums appelliren. Schließlich beruft man sich auf eine Stelle der am 4. April 1877 mit Rußland abgeschlossenen Convention, worin der Czar sich verpflichtet, die politischen Rechte des rumänischen Staates aufrecht erhalten, desgleichen die gegenwärtige Integrität des Landes schützen zu wollen — und trotzdem existirt für uns kein Zweifel mehr, daß Rußland Bessarabien wieder an sich nimmt.

[Die Motion der rumänischen Kammern.] Wie bereits gemeldet, haben die rumänischen Kammern anläßlich der an das rumänische Ministerium gestellten Interpellation wegen der Retrocession von Rumänisch-Bessarabien an Rußland einstimmig eine Motion angenommen, welche vom Fürsten Demetrius Ghika beantragt worden war. Nachfolgend theilen wir den Wortlaut dieser, auf die ganze Angelegenheit ein helles Streiflicht werfenden Motion mit:

„Nachdem die vom Minister gegebenen Aufklärungen vernommen wurden, welche die von der russischen Regierung kundgegebene Neigung betreffen, einen Theil des rumänischen Gebietes gegen eine Gebietsentschädigung jenseits der Donau zu nehmen,

in Anbetracht, daß die Integrität des rumänischen Gebietes von den europäischen Großmächten garantirt worden ist,

in Anbetracht, daß Rußland von Neuem und in besonderer Art die gegenwärtige Integrität Rumäniens durch Art. 2 der Convention vom 4./16. April 1877 garantirt hat, welcher Folgendes stipulirt: Damit für Rumänien aus dem Durchzuge der russischen Truppen durch sein Gebiet keinerlei Nachtheil oder Schade erwachse, verpflichtet sich die Regierung Seiner Majestät des Kaisers aller Reußen, die politischen Rechte des rumänischen Staates zu erhalten und achten zu lassen, sowie sie aus den inneren Gesetzen und bestehenden Verträgen hervorgehen, ebenso wie die gegenwärtige Integrität Rumäniens aufrecht zu erhalten und zu vertheidigen,

in Anbetracht, daß Rumänien die aus dieser Convention erwachsenden Verpflichtungen mit Treue erfüllt hat und daß es von den Gesinnungen der hohen Gerechtigkeit Seiner Majestät des Kaisers von Rußland überzeugt ist,

in Anbetracht, daß das Land zur Erhaltung der Integrität seines Gebietes und zur Befestigung seiner Unabhängigkeit sein Blut vergossen und sich große Opfer auferlegt hat,

in Anbetracht, daß ein unabhängiges und homogenes Rumänien den Interessen seiner Nachbarn ebenso wie jenen Europa's entspricht —

drücken der Senat und die Deputirtenkammer den Entschluß aus, die Integrität des rumänischen Gebietes aufrecht zu erhalten und keinerlei Ablösung irgend eines Theiles des rumänischen Gebietes gegen eine Gebietsentschädigung oder irgend welche andere Entschädigung zuzugeben."

P. C. Kars, 18. Januar. [Kars unter russischer Herrschaft.] Seit dem Einzuge der Russen in diese Stadt hat sich das Aussehen derselben bedeutend geändert. Die Kaufläden sind wieder geöffnet, die Bazars bieten das alte farbenreiche, lebensvolle Bild, die Straßen wurden von ihrem Schmutze befreit und ein behagliches Leben pulsirt allenthalben. Vor Allem ist zu constatiren, daß das Mißtrauen der türkischen Bevölkerung in die neue Ordnung der Dinge vollständig geschwunden ist. Von Konstantinopel wurde auf officiellem Wege den Mohamedanern verkündet, daß die Moskows nicht gegen den Sultan und dessen Reich, sondern gegen den Nachfolger der Khalifen und ihren Glauben Krieg führen. Nun, nachdem die Russen hier schalten und walten, trauten die Hodzas der hiesigen Moscheen kaum ihren Ohren, als sie von den russischen Militär-Autoritäten verständigt wurden, daß sie ihren religiösen Pflichten nach wie vor nachzukommen haben. Erst die wiederholten Versicherungen der russischen Generäle, daß kein einziges bestehendes Glaubensbekenntniß beanstandet werden solle, gaben den mohamedanischen Muezzins den Muth, die Minarets wieder zu besteigen und die „Rechtgläubigen" in die geöffneten Moscheen zu rufen. Aber nicht blos auf confessionellem Gebiete wird von den Russen volle Toleranz bekundet, auch in anderweitiger Beziehung schlägt man den Mohamedanern gegenüber einen Weg ein, welcher ihnen den Contrast zwischen türkischen und russischen Regierungsprincipien recht greifbar demonstriren soll. Nach einer Verordnung des Großfürsten-Statthalters sollen nicht nur alle mohamedanischen Beamten, die im Vilajet von Kars von den Russen angetroffen wurden und die fast ausschließlich türkischer Race sind, weiter functioniren, sondern es sollen auch in Hinkunft die für den Staatsdienst qualificirten Personen, ohne Unterschied der Religion und Nationalität, in russischen Staatsdienst aufgenommen werden. Thatsächlich sind bereits etwa 24 Mohamedaner theils zu Kadis ernannt, theils zu höheren Aemtern in der Administration berufen worden. Das Entgegenkommen der russischen Autoritäten geht so weit, daß sie sogar die Bitte mehrerer türkischer Frauen, der Gattinnen türkischer Functionäre, um Auszahlung des rückständigen Gehaltes, welchen die Pforte ihren Männern schuldet, vollständig berücksichtigt haben. Dieses humane Gebahren erfreut sich selbstverständlich der größten Sympathien, und es dürfte kaum lange dauern, daß die eingeborene mahomedanische Bevölkerung laut den Wechsel der Dinge preisen dürfte. — Russischerseits wird außerdem Alles gethan, um die Lasten, welche vorläufig der Population noch aufgebürdet sind, nach Thunlichkeit zu mindern. Die russischen Truppen sind nicht nur in den Forts und den gewesenen türkischen Casernen untergebracht, sondern es mußten 6 Regimenter in Privathäusern der Stadt und der Umgebung untergebracht werden. Die strenge Kälte, wie der seit Wochen hier liegende tiefe Schnee gestatten es nicht, die Truppen in Zeltlagern zu bequartieren. Auch mußten die hiesigen Spitäler von den Typhuskranken, welche die Zahl von 2400 erreichten, evacuirt und letztere nach den nächsten Auls transportirt werden. Die meisten Gebäude, welche zur Aufnahme von Kranken dienten, mußten wegen der großen dort herrschenden Unreinlichkeit geschlossen werden. So hart diese Maßregel für die Landbevölkerung auch ist, so konnte sie doch beim besten Willen derselben nicht erspart werden. — Daß die Christen, welche zumeist aus Armeniern und Griechen bestehen, unter der neuen Herrschaft förmlich aufleben, ist selbstverständlich. Die Armenier, welche durchschnittlich wohlhabend sind, haben mit gewohnter Emsigkeit sich an die Restaurirung ihrer Stadthäuser gemacht, und im armenischen Viertel herrscht eine rege Thätigkeit, welche einen erquickenden Eindruck macht. Sogar die uralte Kirche zu den „Zwölf Aposteln", die seit Jahrhunderten jedweder Restaurirung entbehren mußte, wird schon jetzt einer gründlichen Renovation unterzogen.

Provinzial-Zeitung.

Breslau, 9. Februar. [Tagesbericht.]

S. [Aus der Natur.] Bald mit ruhigem Ernst bei Frost und Schnee, bald mit aufwallender Erregung in Regen und Wind schreitet der Februar einher. Heut noch prangt die Natur im Glanze des Schnees, morgen sieht sie finster, und über Nacht wieder blinkt weithin die helle Ebene, auf welcher in der Ferne die heimkehrende Dorfmagd mit rothem Rock und blauem Kopftuch wie ein buntes Blümchen erscheint. Der Sturm zaust den Schnee und wühlt ihn zu Haufen, bis der Thauwind alles verschlingt. Der Barometer aber hüpfte fröhlich auf „Schön Wetter" hinauf und stieg trotz des kummervollen Angesichts der Atmosphäre noch weit höher. Auf dem fortwährenden Wechsel der Naturphänomene aber beruhen die Reize immer neuer Erscheinung.

Auch die Thauwässer flossen nicht von den Wiesen ab, ohne an den Rändern der durchschneidenden Abzugscanäle reizende Eisornamente zu hinterlassen. Von Stufe zu Stufe an Niveau sinkend setzte die Fluth im Zurückweichen prächtiges Eisblätterwerk reihenweis an, welches in seiner terrassenförmigen Abstufung bei durchsichtigem Glanze und wechselndem Formenreichthum das Auge des Vorübergehenden fesselte. Dabei blieben, als die Wasser abliefen, an jedem Gesträuch von Wiese und Flußufer die dünnen tafelförmigen Eisschollen in den oberen Aesten hängen, wodurch sich zwischen diesen und der Erde sehr lauschige Plätzchen und in wundersamer Auswahl allerliebste Pavillons, Glassäle und ähnliche architektonische Zierwerke bildeten, welche die Phantasie unwillkürlich mit spielenden Elfen bevölkerte. Und ging man dem Flußufer entlang, so hörte man es viele Tage lang wie geisterhaft klirren und klappern, wenn eine Eisscheibe nach der andern herabfiel und zersprang; denn wo der Wind an den Sträuchern rüttelte, erschütterte er mit den tragenden Säulen den ganzen zierlichen Eisbau in seinem Fundament.

Noch haben sich die unersättlichen Eiskeller nicht völlig gefüllt, denn immer noch sah man die hackenden Männer sich um die Eisernte bemühen; jene glückliche Ernte, welche keines Sämannes bedarf, um immer auf's Neue unerschöpfliche Früchte zu bringen, nach welchen der schmachtende Sommer verlangt. Auch manch einzelnes unglückliches Fischchen, das mit überschwuppender Welle auf die Eisfläche des Stromes gerieth und darin festbuk, glitt mit den Eisblöcken in den finstern Orkus des Kellers hinab. — Auf den Gräben der umgebenden Dörfer sahen wir noch in den letzten frostharten Tagen auch die kleinen 6—8jährigen Mädchen sich so gewandt auf den Schlittschuhen bewegen, als ob sie, gleich dem Spinnlein auf seinem Netz oder dem jungen Entchen im Teiche, auf diesem Elemente geboren wären. Ach, wenn doch das Stricken sich eben so schnell erlernte, dann flösse ihnen die Zeit der Kindheit noch viel seliger. — Eine wundersame Begabung zeigte, wie immer, die ganze liebe Schuljugend im Auffinden aller glatten Fleckchen auf der Straße Mit sicherstem Instinct, als ob das angeborene Organ dafür in Stiefel- und Schuhspitze steckte, suchte sich ein jedes unter dem Schnee auch die nur fußlange Schletter (Kaschel), und mit lustigem Halloh wogte und wallte es darüber hinweg, namentlich nach glücklicher Ueberwindung der Schulstunden auf dem mittäglichen Heimwege, um die Mutter mit erstarktem Appetite zu erfreuen. Der Naturkinder höchste Lust aber ist das Fahren „vom Bergel" auf den Handschlitten. Da hat sich die Kinderschaar ihre eigene Omnibuslinie mit einer zahlreichen Passagierladung errichtet; auch in langen Personenzügen geht es hockend und immer mit Eile den Hügel hinab; wer nur ein Brettchen als Fahrzeug besitzt, fährt auf solchem; und wer auch dieses entbehrt, in der Leidenschaft des Sports auf dem Unaussprechlichen herab.

Manchen Abend, wenn wir bei sparsam fallenden Schneesternchen auf unseren Stadtstraßen gingen, fanden wir gar nicht aus dem Brillantfeuer heraus; denn jede brennende Gasflamme entzündet den Glanz aller Schneesterne in ihrem Kreis, und dicht besäet flimmert die Straße davon ja mit so eigenartig scharfem, weißhellen Lichte, daß es wie ein elektrisches Leuchten erscheint. Schade, daß wir nicht alle die köstlichen Demanten zusammenraffen konnten, um sie den schönen Leserinnen zu weihen.

Auch ein Februartag, so winterlich er aussieht und ob es just dabei reichlich vom Himmel schneit, versteht sich mit anmuthigem Reize zu schmücken. Und nicht bloß, daß er sich so bräutlich in tadellose Weiße kleidet. Schon hoch steht die Sonne um die Mittagszeit jetzt am Himmel und blickt wie Edeljungfrau und Fürstin vom hohen Balkone herab. Wenn nun der feine Schnee so in dichten Linien herabrieselt und alle diese lichtdurchbrochenen Fäden sich zu einem zartdurchsichtigen und dabei lebendig bewegten Schleier verbinden, wie schüchtern lächelnd und lieblich blickt dann die Sonne hindurch, als wagte sie kaum, die klaren Augen auf uns zu richten. Hat sie doch Ursache genug, noch die Tücken des Winters zu scheuen, und erst wenn der Frühling kommt, blickt sie bewußtvoll und frei.

Nach vor Anfang Februar machte sich ein Rendezvous von Drosseln und Amseln auf dem Eise der Ohle bemerklich. Einer der Wachholderdrosseln folgte beständig auf Tritt und Fuß ein kleiner Vogel wie ein begleitender Kammerdiener. Es war schwer zu enträthseln, was diese Vögel — und ebenso thun es unsere krähenartigen Vögel — so unermüdlich auf dem klaren Eise pickten, es sei denn, daß sie sich an dem feinen Schneegries und Graupeln vergnügten. Auch minder aufmerksame Naturbeobachter haben die auffallend starken Zuzüge von Grünhänflingen wahrgenommen, die sich schon vor einer Woche hier zeigten. Den ersten Finken im Freien erblickten wir am 5ten. Er meldete sich kurz und gut, indem er seinen Namen hören ließ, obwohl sein Schlag noch erst viel später folgen wird; denn dazu gehört viel heller Sonnenschein und noch gar große, mühsame Studien; auch der beste Schläger unter ihnen hat über den Winter die Melodie verlernt. Stieglitze treffen wir jetzt fast zudringlich dicht an der Stadt, da es im freien Felde von Kletten- und Distelkernen wenig zu lesen giebt. Die Zeisige schwärmen zu 30 und 40 auf den Erlen, schmausen dabei gaaz lautlos und stillvergnügt und lassen sich durchaus nicht stören, wenn wir an demselben Baume vorübergehen. Von ihrem Picken und Rütteln an den jetzt sperrig geöffneten Erlenfrüchten liegen die unzähligen dunklen Samen umher, womit in jetziger Zeit die Schneedecke unter den Erlen so häufig überstreut ist. Auf der Promenade haben sich die Kirschkernbeißer so heimisch gemacht, daß wir auf kaum 6 Schritte an ihnen vorübergehen können, ohne daß sie sich beim Knospenschmaus im Gesträuch irgendwie beunruhigen. Der immer auf sein Stadtterritorium sehr eifersüchtige Spatz folgt ihnen beharrlich als Beobachter nach, worauf der kräftig gebaute, aber gutmüthige Kernbeißer nur mit einem deutlichen Knirschen seines starken Schnabels antwortet. Auch wenn der kleine Buntspecht, ein gar netter Gesell, unsere Promenade besucht, recken ihm die Spatzen neugierig die Köpfe nach und setzen sich verwundert so nahe als möglich an ihn heran. Der Kernbeißer läßt jetzt bereits seinen leise zwitschernden Gesang neben den bekannten Schmettertönen hören; man kann ihn zu ruhiger Morgenstunde auf der Promenade leicht selber belauschen. — Bei einem zufälligen Gange über die Feldstraße bemerkten wir auf dem dort angrenzenden Kirchhofe einen der praktischen Futter-Glaskästen aufgestellt. Können wir schon diese freundliche Gesinnung gegen unsere Spatzen, Grünhänflinge, Finken, Stieglitze u. s. w. nur mit aufrichtigem Danke erwidern, so freuen wir uns noch über die Sinnigkeit ganz besonders, unseren dort ruhenden Freunden zum Frühlinge eine Sängerkapelle zu sichern.

---

† [Kirchliche Nachrichten.] Sonntags-Amtspredigt: St. Elisabet: Diakon. Gerhard, 9½ Uhr. St. Maria-Magd.: Senior Matz, 9 Uhr. St. Bernhardin: Propst Dietrich, 9 Uhr. Hofkirche: Hofprediger Faber, 10 Uhr. 11,000 Jungfrauen: Sem.-Dir. a. D. Semerak, 9 Uhr. St. Barbara (für die Militär-Gemeinde): Consistorial-Rath Richter, 11 Uhr. St. Barbara (f. d. Civil-Gemeinde): Pastor Kutta, 8½ Uhr. Krankenhospital: Prediger Minkwitz, 10 Uhr. St. Christophori: Pastor Günther*), 9 Uhr. St. Trinitatis: Prediger Müller, 9 Uhr. St. Salvator: Pred. Meyer, 9 Uhr. Armenhaus: Hilfsprediger Liebs, 9 Uhr. Bethanien: Pastor Ulbrich, 10 Uhr.

*) Antrittspredigt.

Sonntags-Nachmittagspredigt: St. Elisabet: Diakonus Just, 2 Uhr. St. Maria-Magdalena: S.-S. Rachner, 2 Uhr. St. Bernhardin: Diak. Decke, 5 Uhr. Hofkirche: Prediger Müller, 2 Uhr. 11,000 Jungfrauen: Prediger Hesse, 2 Uhr. St. Barbara (für die Civil-Gemeinde): Sem.-Dir. a. D. Semerak, 2 Uhr. St. Christophori: Pastor Günther (Bibelst.), 1½ Uhr. St. Salvator: Pastor Etzler, 2 Uhr. Evangel. Brüder-Societät (Vorwerksstraße 28): Prediger Erxleben, 4 Uhr.

Diesen Sonntag findet in der Christophorikirche im Amtsgottesdienst, Vormittag 9 Uhr, die feierliche Amtseinführung des Pastor Günther durch den Kirchen-Inspector Pastor Dr. Späth statt.

[Altkatholische Gemeinde] in der St. Corpus-Christi-Kirche: Sonntag, den 10. Februar, Gottesdienst früh 9 Uhr. Predigt: Professor Dr. Weber.

[In der Halle der freireligiösen Gemeinde,] Grünstr. 6, früh 9½ Uhr, Hr. Pred. Reichenbach.

** [Neuer evangelischer Gemeindebote.] So betitelt sich das Blatt, welches Herr Prediger Schmeidler in Berlin jetzt herausgiebt. Das Blatt soll in populärer und verständlicher Darstellung das Recht der freisinnigen Richtung in der Kirche gegen engherzige Beschränkung wahren und Verständniß für kirchliches Gemeindeleben wecken. Herr Prediger Schmeidler hat ausgezeichnete theologische Kräfte zu Mitarbeitern und durch die Verbindung mit den hervorragendsten Mitgliedern des Protestanten-Vereins ist er in den Stand gesetzt, reichliche Mittheilungen aus den verschiedenen Landeskirchen zu liefern. Die Nr. 6 des „Gemeindeboten", welche vor uns liegt, enthält treffliche Aufsätze: 1) Kanzel und Katheder; 2) Prediger Hoßbach; 3) zur Kirchengeschichte des 19. Jahrhunderts; und 4) Mittheilungen. Aus dem Artikel „Prediger Hoßbach" erfahren wir, daß der evang. Oberkirchenrath 2 Verfügungen erlassen hat, eine an den Prediger Hoßbach und eine an die Gemeinde-Organe von St. Jacobi. Die Erstere hat mehr die theologische, die Letztere mehr die rechtliche Seite der Frage zum Gegenstande. Letztere hat die „Bresl. Ztg." in Nr. 65 vollständig mitgetheilt.

* [Der Erfinder des Telephon.] Unter dieser Ueberschrift brachte die „Bresl. Ztg." in Nr 64, Mittag-Ausgabe vom 7. d. Mts., die Mittheilung, daß in der Turiner „Gazetta del Popolo" Professor Farinet den Beweis zu führen gesucht habe, daß sein verstorbener Freund, der Geometer und Mechaniker Manzetti der Erfinder des Telephon sei. Den zugleich mitgetheilten näheren Angaben Farinet's gegenüber werden wir darauf aufmerksam gemacht, daß in dem „Lehrbuche der Physik und Meteorologie von Dr. Joh. Müller. 6. Aufl. II. pag. 354 (Braunschweig, 1864) wörtlich zu lesen ist:

„Bei den Versuchen von Reis war der Untersuchungs-Apparat 300 Fuß weit von der Spirale und zwar in einem anderen Hause bei verschlossenen Thüren aufgestellt. Da nun aber die Länge des Leitungsdrahtes eben so weit ausgedehnt werden kann, wie bei directer Telegraphie, so gab Reis seinem Apparat den Namen Telephon. (Jahresbericht des physikalischen Vereins zu Frankfurt a. M. für 1860/61.)"

Indem wir von dieser uns freundlich gemachten Mittheilung den gewünschten Gebrauch machen, glauben wir die Bemerkung nicht unterdrücken zu dürfen, daß unsere früher gemachten Angaben sich eben nur darauf beschränkten, daß Professor Farinet jene Behauptungen aufgestellt hat; dieses Factum steht fest und kann keiner Berichtigung unterworfen werden. Ob Herr Farinet mit seinen Behauptungen Recht hat oder nicht, das zu untersuchen ist nicht Sache einer Zeitung wie die unsere. Herrn Reis die Ehre seiner Erfindung zu rauben, ist uns nicht in den Sinn gekommen. Wir haben eben nur von Herrn Farinet's Behauptung Notiz genommen. Sache der Wissenschaft ist es, dieselbe zu prüfen.

=ββ= [Ober-Inspector Coßmann.] Der derzeitige Leiter des Lobe-Theaters, auch in weiteren Kreisen bekannt, hat die Direction des Sommertheaters zu Gleiwitz übernommen. Herr Coßmann hat bereits namhafte Mitglieder engagirt, um auch etwas Gutes vorführen zu können. Dem strebsamen neuen Director rufen wir ein „Glückauf" zu.

* [Aquarellen-Ausstellung.] Im Saale des Zwingergebäudes eröffnet die Kunsthandlung von Theodor Lichtenberg heute eine Ausstellung von Original-Aquarellen. Wir finden in dem Katalog die Namen der besten Meister auf diesem Gebiete der Kunst vertreten. Neben den beiden Achenbachs sind Alt, Hildebrandt, Gräb, Passini und C. Werner zu nennen. Eine reiche Anzahl von Naturstudien und vorzüglich ausgeführten Blättern sandten: O. Erdmann, P. Gräb jr., Ritter aus Nürnberg und Spangenberg aus Berlin. Das Ausland finden wir in hübscher Auswahl von Franzosen und Holländern, wie: Delaroche, Leys, Ten Kate; Cicero, Lebel, van Os, Köcköck, van Elven, Verhas; England durch: Taylor, Gantlett und Rowbotham; die heimischen Künstler durch Bayer und Buchwald recht tüchtig repräsentirt. Gemalte Blumen und Früchte wurden von Frl. M. Ludolff aus Berlin, M. v. Reichenbach, v. d. Lage und Frau A. Storch hier gespendet. So giebt die hier in dieser Art zum ersten Male arrangirte Ausstellung ein reiches Bild von Mannigfaltigkeit in Anwendung der Aquarelltechnik und können wir den baldigen Besuch allen Kunstfreunden bestens empfehlen.

⁂ [Wohlthätigkeits-Vorstellung.] Nächsten Mittwoch findet im hiesigen Stadttheater eine von dem Vorstand des vaterländischen Frauenvereins zum Besten des Pensionsfonds für sein Augusta-Asyl veranstaltete Dilettanten-Vorstellung statt. Das Programm läßt an Reichhaltigkeit nichts zu wünschen übrig. Der Abend wird zwei Lustspiele bringen, dargestellt von Dilettanten aus den ersten Kreisen der Gesellschaft; andere geschätzte Dilettanten, sowie der Wätzold'sche Männer-Gesangverein werden sich des musikalischen Theils der Vorstellung annehmen, dessen Direction die Herren Musikdirector Scholz und Lehnert gütigst übernommen haben. Einen besonderen Reiz verleiht dem so Vieles versprechenden Abende noch die gütige Mitwirkung der Fräulein Adele Asmann aus Berlin, die bei dem musikalischen Breslauer Publikum von dem schlesischen Musikfeste her noch in bestem Angedenken steht. Wir sind überzeugt, daß die Breslauer ihren Wohlthätigkeitssinn auch bei dieser Gelegenheit bethätigen werden, und können wir wohl mit Sicherheit dem Frauenverein für seinen edlen Zweck ein ausverkauftes Haus prophezeien. Die Programme des Abends werden diesmal übrigens von schönen Händen zum Verkauf ausgeboten werden, — ein kostbares Angedenken gewiß, welches die Theaterbesucher nicht hoch genug im Preise erwerben können.

⁂ [Institut für hilfsbedürftige Handlungsdiener.] Ein leider nur so seltener, darum aber um so höher zu schätzender Beweis der Anerkennung des Wirkens dieser mehr als hundertjährigen Anstalt ist ihr von einem, ihr über 60 Jahre angehörenden Mitgliede, nämlich dem vor Monatsfrist verstorbenen Buchhalter Johann Gottlob Pohl hier durch testamentarische Aussetzung eines Legates von 15,000 Mk. zu Theil geworden. Nach Bestimmung des edlen Erblassers sollen die Zinsen des in einer Hypothek à 5pCt. angelegten Capitals vorerst allerdings noch seiner noch lebenden treuen Pflegerin lebenslänglich ausgezahlt, dann aber zu Gunsten des Wittwen- und Waisen-Fonds des Instituts verwendet werden. Es ist diese Unterstützung desselben eine um so erfreulichere, als die Ansprüche an diese im Jahre 1874 bei Gelegenheit der 100jährigen Jubiläumsfeier neugegründete Stiftung sich von Jahr zu Jahr steigeren, während die Beiträge nur spärlich fließen, und namentlich von der hiesigen Kaufmannsschaft nur ein sehr geringer Bruchtheil ihr bis jetzt seine werkthätige Theilnahme angedeihen ließ. Von den Zinsen des Anfang 1877 auf 22,563 Mk. 27 Pf. angewachsenen Fonds konnte im vorigen Jahre den bereis vorhandenen 4 berechtigten Mitglieder-Wittwen die Maximal-Rate von je 300 Mk. pro anno als Unterstützung überwiesen werden; da derer Zahl jedoch inzwischen bis auf 6 gestiegen ist, so erscheint der Wunsch wohl gerechtfertigt, daß Breslaus Wohlthätigkeitssinn sich auch von Zeit zu Zeit dieser segenspendenden Stiftung erinnerte und namentlich durch feste Jahresbeiträge ihren edlen Zweck förderte.

* [Asyl-Verein für obdachlose Frauen und Kinder.] Im Laufe des Monats Januar c. wurden daselbst aufgenommen 50 Männer, 555 Frauen und 79 Kinder, zusammen 684 Personen, während im Monat December zusammen 664 Personen Aufnahme gefunden hatten. Die Durchschnittszahl beträgt pro Tag 22 Personen. Die höchste Zahl war am 28. Januar mit 34 Personen, die niedrigste Zahl war am 13. Januar mit 16 Personen.

⁂ [Die Feier] zum Andenken an den verewigten Director Dr. Zacharias Frankel findet dieses Jahr Montag den 11. Februar in der Synagoge des jüdisch-theologischen Seminars statt. Herr Rabbiner Dr. Theodor wird die Rede halten.

+ [Unglücksfall.] In dem Grundstück Oderstraße 13 waren gestern Abend zwei Schlosserlehrlinge damit beschäftigt eine Leiter aus dem im Hofe befindlichen Keller zu holen, zu welchem Behufe dieselben erst die beiden Fall-Klappenthüren öffnen mußten, um in den Keller gelangen zu können. Bei dieser Beschäftigung löschte ein Windzug plötzlich das Licht aus, welches einer der Lehrlinge in Händen hielt. Während Letzterer in die Werkstatt zurückging, um sich das Licht wieder anzuzünden, kam unvermuthet die in demselben Hause wohnhafte Wittwe B. W. in den Hofraum, und ohne eine Ahnung davon zu haben, daß die Fallthüren des Kellers geöffnet waren, ging sie den Hofraum entlang, und stüzte daher die Bedauernswerthe aus einer Höhe von 2½ Meter in den erwähnten Kohlenkeller. Außer einigen recht erheblichen Verletzungen am Rücken und am Kopfe, hat die Verunglückte auch einen Bruch des rechten Beines erlitten, in Folge dessen dieselbe nach dem Allerheiligen-Hospital geschafft werden mußte.

+ [Verhaftet] wurde der Commissionair F., welcher aus der Uhrenfabrik von Sabath in Freiburg 2 Kisten mit Uhren auf Lager erhalten hatte. Ohne ein Recht dazu zu haben, die Kisten zu öffnen, that er es dennoch, und verkaufte die darin enthaltenen silbernen Taschenuhren einzeln an verschiedene Uhrenhändler. Hierauf füllte er die entleerten beiden Kisten mit Steinkohlen, vernagelte dieselben und verkaufte auf Grund der ihm übergebenen Factura die beiden Kisten an einen Uhrmacher, und zwar die Eine für 376 Mark, die Andere mit 497 Mark. Bei Oeffnung der Kisten fand der Geprellte statt der behandelten Uhren — Steinkohlen vor, und auf erfolgte Anzeigen desselben wurde die Verhaftung des frechen Betrügers bewerkstelligt. — Ermittelt und verhaftet wurde ein Arbeiter, welcher einem Restaurateur in Cosel 5 Fässer mit Liqueur und 7 Flaschen Ungarwein entwendet hatte. — Auf dem Rechte-Oder-Ufer-Bahnhofe wurde ein Holzdieb bei Verübung der That festgenommen. — Eine Lumpensammlerin wurde in dem Grundstück Klosterstraße Nr. 30 bei einem Wäschediebstahl in flagranti betroffen und verhaftet. — Schließlich wurde noch ein Dienstmädchen verhaftet, welches seiner Collegin 17 Mark aus verschlossenem Koffer entwendet hatte.

+ [Polizeiliches.] Einem Restaurateur am Neumarkte wurde aus dem Hausflure ein viereckiger, mit Wachsleinwand überzogener Tisch entwendet. In einem Restaurationslocal auf der Weidenstraße wurde einem daselbst anwesenden Studenten ein dunkelblauer Ueberzieher gestohlen, in dessen Taschen sich ein Paar Handschuhe, ein mit E. H. gezeichnetes Taschentuch und ein Halstuch befanden. — Einer Ackerpächtersfrau auf der Niedergasse wurden aus unverschlossener Bodenkammer 3 Stück Manns- und 3 Stück Frauenhemden, eine Menge Kinderwäsche und 6 leere Leinwandsäcke; einem Fleischermeister auf der Friedrich-Wilhelmsstraße aus verschlossener Bodenkammer ein Deckbett und ein Kopfkissen mit roth gestreiftem Ueberzuge gestohlen. — Einem Handelsmann auf der Wallstraße wurde aus seiner Wohnung eine alte silberne Spindeluhr entwendet, und einer Dame „an der Kreuzkirche" kam gestern auf dem Wege von ihrer Wohnung bis zur Messergasse ein rothes Portemonnaie mit einer Doppelkrone und einer Menge Kleingeld abhanden.

** [Geschenk für Truppentheile, Schulen, Vereine 2c.] Von höheren Offizieren ist eine Denkschrift bearbeitet (Biographie des Kaisers) und mit ausgezeichnetem photographischen Portrait Sr. Majestät geziert worden. Diese Biographie soll dem Soldaten, dem Veteranen, dem Schüler 2c. 2c. zeigen, was Kaiser Wilhelm in einer tief bewegten Zeit als Soldat, Feldherr und Monarch leistete. Die Vertheilung dieses Geschenkes soll am nächsten 81. Geburtstagsfeste (22. März) geschehen. — Der Landrath des Plesser Kreises hat im Kreisblatt eine bezugnehmende Bekanntmachung erlassen, in welcher angezeigt wird, daß er Bestellungen nur bis zum 18. Febr. entgegennimmt.

* [Ueber einen Mordversuch zu Grünberg] berichtet das „Grünberger Kreisbl." unterm 8. Februar Folgendes: Die Maschinenbau-Anstalt der verw. Frau Adler hierselbst war zur Nachtzeit nur von der genannten Besitzerin, deren beiden Töchtern und einer alten 73jährigen Haushälterin, Frau Flöter, bewohnt. Letztere hatte die Angewohnheit, Abends, nach Schluß der Fabrik, sich in dem Kesselhause aufzuhalten und dort in der warmen Temperatur bei weiblicher Handarbeit den Abend zu verbringen. Die Fabrik wird um 7 Uhr geschlossen. Gestern Abend gegen 8 Uhr wurde von außen an die innen verriegelte Thür des Kesselhauses geklopft. Auf die Frage der Frau Flöter, wer da sei, wird ihr von außen der Name eines der Fabrik zugehörigen Lehrlings genannt und um Oeffnen der Thür gebeten. Arglos öffnet die Frau und sieht zu ihrem Erstaunen, daß der Eintretende ein anderer, gleichfalls in der Fabrik beschäftigter Volontair ist. Auf die Frage, ob Frau Adler allein und zu sprechen sei, antwortete Frau Flöter, daß Frau Adler in ihrem Zimmer sich befinde und mit ihren Töchtern allein sei. Hierauf bittet sie der Eingetretene, Frau Adler zu rufen, schneidet ihr jedoch, noch bevor die Haushälterin die Thür erreicht hat, den Weg ab, zieht einen unter dem Ueberzieher verborgen gehaltenen Hirschfänger blank und versetzt damit der alten Frau drei furchtbare Hiebe über den Kopf, dessen einer den Schädelknochen selbst, trotz der doppelten Kopfbekleidung der Angegriffenen, verletzte. Hierauf kniete der Attentäter auf sein Opfer, brachte ihm noch zwei Wunden an Arm und Hand bei und versuchte dasselbe zuletzt zu würgen. Auf den ersten Hilferuf der zusammengebrochen in ihrem Blute liegenden Frau öffnet Frau Adler die Thür. Der Angreifer läßt sein erstes Opfer los, wendet sich der Eintretenden zu, zieht aus dem Ueberzieher ein Terzerol und feuert einen Schuß auf dieselbe. Zum Glück traf derselbe nicht und indem Frau Adler durch die Thür hinausflüchten will, wird ein zweiter Schuß auf sie abgefeuert, der sie am Halse, doch glücklicherweise nur leicht verletzt. Durch die Schüsse und das Geschrei sind sowohl die Töchter der Frau Adler als auch bald darauf Leute aus der Nachbarschaft herbeigerufen worden, welche jedoch den Attentäter nicht mehr vorfanden; derselbe hatte inzwischen die Flucht ergriffen. — Es sind noch in derselben Nacht die umfassendsten Maßregeln Seitens der Polizei und Staatsanwaltschaft nach Habhaftwerdung des Thäters angestellt worden. Die Wunden der Frau Flöter sind bedenklicher Art; die sofort angewandte ärztliche Hilfe des Herrn Sanitätsraths Dr. Schirmer und des Herrn Dr. Jacobi ist natürlich eine sehr sorgfältige. — Soeben vor Schluß des Blattes geht uns die Nachricht zu, daß der Thäter bereits heut Mittag gefänglich eingebracht worden ist.

♃ **Grünberg**, 8. Februar. [Mordanfall. — Stadtverordneten-Sitzung.] Die Nachricht von einem gestern Abend hier verübten Mordanfall (s. vorstehend unter „Localem") hat heute die Stadt in nicht geringe Aufregung versetzt. Der Thäter ist der ungerathene Sohn einer hiesigen höchst achtbaren und angesehenen Familie. Nachdem die hiesige Behörde die ganze Nacht und den heutigen Vormittag vergeblich den Aufenthalt des Thäters erforschte, gelang es Nachmittags dem Vater desselben, den Sohn der Behörde selbst zu überliefern. Letzterer wurde unter polizeilicher Begleitung in das hiesige Kreisgerichtsgefängniß überführt. Man fand bei ihm ein scharfes Rasirmesser. Auch soll er bereits seine That eingestanden haben. Das Motiv zu dieser schrecklichen That soll Rache gegen Frau Adler sein. Den verwundeten Personen sowie den Eltern des Thäters bringt man allgemeine Theilnahme entgegen. — In der gestrigen Stadtverordnetensitzung wurde beschlossen, die Berathung eines localen neuen Communalsteuer-Regulativs auf ein Jahr zu vertagen, da in ger gegenwärtigen Sitzungsperiode des preußischen Landtages das Communalsteuer-Gesetz noch nicht zur Erledigung gekommen ist, solches aber von der Herbstperiode zu erwarten ist. Die Versammlung bewilligt den den bisherigen Leiterin der hiesigen höheren Privat-Töchterschule Fräulein Fritze gewährten Subventionsbetrag von 900 Mark auch der neu zu wählenden Vorsteherin genannter Anstalt.

⊙ **Bolkenhain**, 7. Febr. [Tod durch Ersticken.] Heute Morgen um 10 Uhr verbreitete sich die Trauerkunde durch die Stadt, daß der Hutfabrikant Herr Theen, ein allgemein geschätzter Mann in den vierziger Jahren, in der letztverflossenen Nacht am Kohlendampfe erstickt sei. Leider bestätigte sich die Nachricht. Derselbe war gestern Abend zeitig zu Bett gegangen und hatte zuvor in dem allerdings schadhaften Ofen starkes Feuer angemacht. Ob er nun die Ofenklappe zu zeitig geschlossen hat, oder ob dieselbe von selbst zugefallen ist, wird sich wohl kaum ermitteln lassen. Als er heute Morgen bis um 10 Uhr nocht nicht aufgestanden war, wurde mit Hilfe des Schlossers die von innen verriegelte Thür geöffnet und der Genannte entseelt vorgefunden. Der Todesfall ist um so trauriger, als 5 unerzogene Kinder, wovon das jüngste erst 4 Wochen alt ist, in ihm den Vater und Ernährer verloren haben.

—z.— **Pitschen**, 8. Febr. [Eisenbahn. — Concert.] Die Mißstände, welche aus dem neuen Fahrplan der Posen-Creuzburger Eisenbahn entstanden sind, und die wir schon einmal an dieser Stelle erwähnten, treten immer deutlicher zu Tage. Nicht nur, daß der Personenverkehr namentlich mit unserer Kreisstadt bei der Lage der Züge mindestens bedeutend erschwert ist, so ist auch der Postverkehr in der Weise gestört, daß ankommende und abgehende Postsendungen häufig eine Verzögerung von einem halben Tage erleiden. So scheint Pitschen, welches einst eines der Goldkinder der P.-C. Eisenbahn war, gegenwärtig zu deren Stiefkindern zu gehören. — Gestern concertirte hier im Saale des Herrn J. Przerembal die „Karlsbader Musikgesellschaft" der Gebrüder Lenhart vor einem ziemlich zahlreichen Publikum.

R. **Loslau**, 8. Febr. [Bürgerverein.] Der seit Jahresfrist gegründete Bürgerverein zählt, trotz einer gewissen Gegenströmung, 69 Mitglieder, und entwickelt unter dem Vorsitz des Herrn Dr. med. Reich eine äußerst rege Thätigkeit. In der am 7. d. M. stattgefundenen Vereinssitzung, zu welcher 47 Mitglieder erschienen waren, hielt Lehrer Heinisch einen freien Vortrag über das Verhältniß zwischen Schule und Haus, welcher beifällig aufgenommen wurde.

\# **Sohrau**, 8. Febr. [Rotzkrankheit.] Unter den Militärpferden der hiesigen Garnison ist die Rotzkrankheit ausgebrochen. Ober-Roßarzt H. aus Ratibor ist hier anwesend. Bis zur Stunde haben 12 Pferde getödtet werden müssen.

---

k. **Lublinitz**, 8. Febr. [Von der Schule.] Gestern hat an der hiesigen paritätischen Schulanstalt in den ersten vier Klassen die diesjährige erste Hauptrevision durch den Herrn Kreis-Schul-Inspector Battig begonnen und wird heut in den letzten (obersten) drei Klassen zu Ende geführt werden. Darauf wird, wie verlautet, der Kreis-Schul-Inspector mit dem hiesigen Lehrer-Collegium heut Nachmittag 4 Uhr in der obersten Knabenklasse über das Ergebniß der Revision, die Schülerbibliothek 2c. conferiren. Laut eines hier gegenwärtig lebhaft ventilirenden Gerüchts soll unser Ort von den kommenden Ostern ab auch mit einer höheren Privatschule bedacht werden.

Gesetzgebung, Verwaltung und Rechtspflege.

∞ **Breslau**, 9. Februar. [Schwurgericht. Todtschlag.] Heute erschien der des „Todtschlags" beschuldigte Einlieger Friedrich Mosch aus Klenove (Kreis Polnisch-Wartenberg) vor den Herren Geschworenen. M. ist 35 Jahre alt, mehrfach wegen Holzdiebstahls vorbestraft. — Trotzdem nur geringe Kunde von dem schauderhaften Verbrechen des Angeklagten in das Publikum gedrungen war, füllte sich der Zuschauerraum gleich nach Eröffnung des Saales beinahe vollständig. — Der Angeklagte scheint die deutsche Sprache zu verstehen, kann sich aber trotzdem nur durch den Dolmetscher verständlich machen; auch von den 15 in der Anklage genannten Zeugen sprechen die meisten nur polnisch. Es war demnach anzunehmen, daß die Verhandlung erst am Spätabend beendet werden würde, doch noch vor Eintritt in die Beweisaufnahme erklärte der Vertreter der Anklage, Herr Staatsanwalt Warmbrunn, daß er auf alle die Zeugen verzichte, welche den Angeklagten im Allgemeinen als einen rohen, zu Gewaltthätigkeiten geneigten Menschen kennzeichnen sollten, ihm genüge es, wenn nur einige derjenigen Scheußlichkeiten durch Zeugen Bestätigung finden, welche der Anklage zu Grunde gelegt sind.

Da kein Ausdruck der Entrüstung, deren uns bei Verlesung der Anklage eine ganze Anzahl in den Sinn kamen, genügend erscheint, um die Handlungsweise des Angeklagten zu bezeichnen, so wollen wir unseren geehrten Lesern die Möglichkeit bieten, den Angeklagten selbst zu beurtheilen, indem wir ihnen die mit den ermittelten Thatumständen genau übereinstimmenden Angaben der Anklage vorführen:

Am 3. September 1877 starb zu Klenove der achtjährige Knabe Karl Mosch in Folge von Mißhandlungen, welche ihm sein Vater — der Angeklagte — zugefügt hatte. Die am 5. September durch die Gerichtsärzte Herren Kreisphysikus Dr. Altmann und Dr. Thalheim aus Polnisch-Wartenberg vorgenommene Secton zeigte schon bei der äußeren Besichtigung unzählige Spuren der brutalsten Mißhandlungen. Die Anklage enthält in vier Seiten den Auszug des gerichtsärztlichen Befundes. Wir versagen uns die Wiedergabe dieser Stellen. Entsetzen und Abscheu erfüllten jeden Zuhörer, so hat der Vater sein leibliches Kind behandelt.

Die Gerichtsärzte gaben auf Grund ihres Befundes ihr Gutachten dahin ab, daß der Knabe durch das in die Schädelhöhle eingedrungene Blut den Tod erleiden mußte. Das Eindringen des Blutes war eine Folge der Gehirnblutung, welche wiederum durch vielfache, entsetzliche Mißhandlungen hervorgerufen war. Nicht blos, daß der ganze Körper mit Striemen, Beulen und Wunden bedeckt war, der Befund des Schädels constatirte ausdrücklich, daß der unnatürliche Vater sein Kind mit dem Kopfe wiederholt auf einen harten Gegenstand aufgeschlagen hatte. Mosch bestreitet mit einer an's Unglaubliche grenzenden Frechheit, den Tod des Knaben veranlaßt zu haben. Er giebt zu, daß er seinen Sohn am 3. September züchtigte, auch schon früher denselben wiederholt mißhandelte, doch will er hierbei nie die Grenzen des väterlichen Züchtigungsrechts überschritten haben. Mosch ist seit circa 10 Jahren verheirathet; seine Frau war damals Wittwe und brachte ihm zwei Kinder in die Ehe, Michael und Susanna. Aus seiner Ehe sind drei Kinder entsprossen, Friedrich, Carl (der Getödtete) und Rosina. Friedrich ist schon vor Carl gestorben. Wie Mosch behauptet, hatte Carl große Anlagen zum Vagabondiren, er besuchte die Schule selten, trieb sich dagegen auf dem Felde umher und liebte es, in der Nähe von Waldungen und Gebäuden Feuer anzumachen. Angeklagter will sich verpflichtet gehalten haben, diesem Unfug zu steuern. Carl wurde demzufolge von ihm streng beaufsichtigt, auch nach den einzelnen Vorfällen bestraft. M. will insbesondere durch einen Vorfall vom 2. September veranlaßt worden sein, von seinem Züchtigungsrechte Gebrauch zu machen. An jenem Tage ging M. mit seiner Ehefrau nach Medzibor zur — Kirche. Carl und seine jüngere Schwester wurden in verschlossener Stube zurückbehalten. Die Frau kehrte Nachmittag 4 Uhr zurück, fand jedoch den Sohn nicht mehr zu Hause. Derselbe hatte zwei Scheiben zertrümmert und war durch diese Oeffnung entflohen. Die Mutter fand den Knaben im Dorfe und brachte ihn nach Hause. Abends kehrte der Angeklagte zurück.

Bei seinem Arbeitgeber, dem Wirthe Gundock, erfuhr er, was vorgefallen. Infolge dessen beschloß er, bei G. zu übernachten. M. will nämlich besorgt gewesen sein, daß er in seinem aufgeregten Zustand das Kind zu sehr züchtigen würde. Die Züchtigung sollte am anderen Tage bei ruhigem Blute ausgeführt werden. M. führte diesen Vorsatz am nächsten Morgen in folgender Weise aus. Er weckte den noch schlafenden Knaben, nahm dessen Kopf zwischen seine Beine und schlug ihn mit einem kaum mannsfingerdicken Stock auf das Gesäß. Die Schläge fielen auch auf die Füße und Hände, weil Carl mit letzteren das Gesäß bedeckte. Die Zahl der geführten Schläge weiß M. nicht anzugeben, doch hat er nach eigener Aussage erst aufgehört, als der Knabe blau geschlagen war und blutete. Hierauf schickte er den über große Schmerzen klagenden Knaben wieder in das Bett. Carl verstarb angeblich um 10 Uhr Vormittags, ohne daß ein Arzt herbeigerufen wurde. So die Schilderung des Angeklagten, der fortwährend behauptet, daß der Tod nicht durch ihn herbeigeführt worden sei. Bis zu jenem Morgen ist der Knabe vollkommen gesund gewesen, dies muß der Angeklagte zugestehen. Die Mutter giebt ein anderes Bild der beregten Vorfälle. Demnach wäre Carl ein gutes, folgsames Kind gewesen u. hätte die Schule fleißig besucht. Ihr Ehemann dagegen sei ein Trunkenbold, eine gewaltthätige, rohe Natur, der ihren und seinen eigenen Verdienst stets vertrank. Er hat Frau und Kinder vielmals in rohester Weise gemißhandelt. Seine Wuthausbrüche trafen ohne Unterschied die Stief- und eigenen Kinder. Am meisten hatte aber jedenfalls der verstorbene Carl zu leiden. Sein Körper war stets mit Beulen und blauen Flecken bedeckt. Seine Ohren waren fast immer eingerissen. Die natürliche Folge dieser schauderhaften Behandlung war eine entsetzliche Angst des Kindes vor dem Vater, dem er sich nunmehr oft durch Entlaufen zu entziehen suchte. In Abwesenheit des Vaters hat Carl vielmal der Mutter gesagt, „ich will ja alles thun, wenn mich nur der Vater nicht immer so schrecklich prügelte." Der Vormund der Stiefkinder sah sich veranlaßt, seiner Zeit dieselben in andere Pflege zu geben, um sie der Behandlung des Unmenschen zu entziehen. Einen fürchterlichen Act grausamer Mißhandlung erzählt auch der jetzt 17 Jahre alte, vor 6 Jahren aus dem väterlichen Hause gebrachte Stiefsohn Michael Kobna. Derselbe hatte als unverständiges Kind eine dem Vater gehörige Kokarde verschenkt, dafür züchtigte ihn M. mit einem Strick, an dessen Ende eine kurze eiserne Kette befestigt war, derartig, daß sich Michael vor Schmerzen wand und krümmte. Seine vor wenigen Stunden — mit Carl — niedergekommene Mutter sprang aus dem Bett und befreite ihn. — Das andere Stiefkind, Susanne, ist jetzt 12 Jahre alt und bereits in fremden Diensten, weil sie die Mißhandlung des Vaters nicht ertragen konnte. Dieses Kind wurde von dem Rabenvater einst vor Wuth auf den Kopf gestellt und biß ihm dieser ein Stück Fleisch aus dem Gesäß heraus, die Narbe ist noch heute kenntlich. (Große Sensation.) Trat die Mutter dazwischen, so wurde sie gleichfalls derb geprügelt. Eine Nachbarin, Frau Gohla, erzählt entsetzliche Scenen. Als M. einst den damals zwei Jahre alten Carl mit der Faust in das Gesicht schlug, ihn an den Beinen faßte und wiederholt an die Mauer stieß, da warf sich Frau G. dazwischen. Die Folge war, daß sie der Angeklagte in gröblichster Weise mißhandelte, ihr die Kleider vom Leibe riß und drohte, er werde ihr die Därme herausreißen. Die G. hat den Vorfall zur Anzeige gebracht, M. beglich sich mit ihr durch Zahlung von 9 Mk. Der Einlieger Latz hat sich mehrfach für die Kinder verwandt, die bitterste Feindschaft war die Folge. Wir glauben, alle diese Scenen beweisen genügend, daß M.'s Angaben, er wollte die Kinder an Zucht und Sitte gewöhnen, unwahr sind. — Den Mißhandlungen vom 3. September waren schon am 25sten August und 1. September ähnliche Brutalitäten vorangegangen. Am erstgedachten Tage folgte Carl ohne Erlaubniß seinen Eltern, als diese die Großeltern besuchen wollten. Kaum erblickte ihn der Vater, als er ihn heftig gegen eine Scheunenwand stieß und darauf so unbarmherzig mit dem Leibriemen prügelte, daß erst die Mutter ihn befreien mußte. Der Knabe ging nun nicht zu Hause, aus Furcht, nochmals Schläge zu bekommen, sondern traf nach Weggang der Eltern bei den Großeltern ein. Am anderen Tage holte ihn der Vater ab. Nach erfolgter Züchtigung entlief Carl abermals. Er wurde bei dem Wirth Korziol gefunden und vom Vater mit einem zolldicken astreichen Birkenstock nach Hause geprügelt. Als die Mutter sich weinend dazwischenwarf, da erhielt auch sie wieder Schläge und M. sagte: „es geht Niemanden was an, wenn ich mein Kind haue". In der Wohnung angekommen, langte M. nach einem Krückstock und prügelte damit den Jungen weiter. — Die beiden Stöcke, ganz respectable Prügel-Instrumente, liegen auf dem Grichtstisch. — Es gelang der Frau, beide Stöcke nacheinander dem Manne zu entreißen, dem Knaben lief aber bereits das Blut aus den Hosen. Die Mutter brachte das wimmernde Kind zu Bett. Am nächsten Morgen hatten die Schmerzen nachgelassen. M. und Frau gingen, wie schon oben erwähnt, in die Kirche nach Medzibor. Dort betrank sich M. so sehr, daß er Nachmittags nicht nach Hause gehen konnte, sondern total betrunken an der Kirchthüre liegen blieb. — Die Scene vom 3. Sept. spielte sich in Gegenwart von fünf Zeugen ab. M. besah sich zunächst die zerschlagenen Scheiben, dann gab er an, zum Glaser gehen zu wollen. Nach einer Stunde kehrte er angetrunken zurück. Das Kind wird an den Haaren aus dem Bette gerissen. Der Vater wirft es zur Erde, kniet auf ihm, stopft ihm den Mund zu und schlägt unausgesetzt mit den Fäusten den Geknebelten in das Gesicht. Da hilft kein Bitten der Mutter, mit den Worten „ich will nur züchtigen", schlug er unbarmherzig weiter. Die Frau hält ihm für Momente die Arme fest, dies hat nur zur Folge, daß auch sie eine Tracht Prügel erhält. Schreiend holt die Frau ihre Nachbarn herbei. Zurückgekehrt findet sie, wie ihr Mann den Jungen an den Haaren hält und ihn wiederholt auf den Erdboden aufstampft. Frau Godeck suchte dem M. den Knaben zu entreißen. M. dringt auf sie ein; Frau G. entflieht und ruft mehr Nachbarn herbei. Inzwischen wurde der Knabe an eine Handmühle gebunden und furchtbar mit der geballten Faust zugerichtet. Die Nachbarn dringen gemeinsam in die Wohnung und drohen, den Scholzen zu holen, da endlich läßt die Bestie ihr Opfer los. Carl wird ins Bett gebracht. Die Mutter untersucht ihn und findet den ganzen Körper zerschlagen und mit blauen Flecken bedeckt. Mittlerweile stand M. am Fenster, trommelte an den Scheiben und erwartete augenscheinlich die Ankunft des Scholzen. Da der Scholze nicht kam, so wendete er sich mit den Worten: „Der Scholze kommt nicht, da wären ja die Leute werth gewesen, daß ich sie auch gehauen hätte. Jetzt werde ich es besser machen, jetzt mußt Du oder der Carl dran glauben, einen von Euch muß ich todtschlagen" an seine Frau, schloß die Thüre ab, riß den fast besinnungslosen Knaben wieder aus dem Bette, fesselte ihn von Neuem an die Handmühle und prügelte rastlos ohne Spur von Erbarmen mit dem Krückstock weiter. Zweimal wiederholt sich nun die vorhin beschriebene Scene, wonach die verzweifelnde Mutter mit dem entmenschten Vater ringt, nur minutenlange Unterbrechung der Mißhandlung des Knaben ist der Erfolg, in erneuter Wuth schlägt M. immer heftiger zu. Endlich sinkt sein Kind zur Erde, besinnungslos fühlt es die weiteren Mißhandlungen nicht, giebt überhaupt kein Lebenszeichen mehr. Da ergreift den Wütherich die Angst, er trägt den anscheinend leblosen Körper in's Bett und sagt: „So weit habe ich es nun gebracht, jetzt wird es mir schlecht gehen." Er übergoß den Knaben wiederholt mit kaltem Wasser. Nach einmal schlug das unglückliche Kind die Augen auf und wimmerte: „O schlag mich nicht mehr, lieber Vater, ich will jetzt mit Dir schlafen gehen", wenige Minuten darauf hatten sich seine Augen für immer geschlossen. —

Jetzt bat Mosch seine Frau, sie möge nach Medzibor gehen und sagen, der Knabe sei vom Schlage gerührt worden. Aehnliche Aufforderungen stellte er an seine Nachbarn. Dann ging er in das Wirthshaus und suchte in einem starken Rausche zunächst Beruhigung.

Als Frau Mosch vor den Geschworenen in polnischer Sprache Zeugniß ablegte von den gräßlichen, in der Anklage niedergelegten Scenen, da ruft ihr der Angeklagte ebenfalls polnisch zu: „Na wartet nur, wenn ich herauskomme, da schlag ich Dich todt". Der Dolmetscher hat die Aeußerung gehört und übersetzt sie. Die Frau bittet unter Thränen: „Ach Herr Gerichtsrath, lassen Sie ihn ja nicht mehr raus, sonst schlägt er uns Alle todt". Nur noch drei Zeugen werden vernommen, dann sagt der Staats-Anwalt: „ich verzichte auf die übrigen Zeugen". —

Herr Kreisphysikus Dr. Altmann versichert, daß ihm in seiner langen gerichtsärztlichen Praxis noch kein Fall vorgekommen sei, der ein so schreckliches Bild gegeben. Vom Scheitel bis zur Sohle war der ganze Körper des Knaben mit schwarzblauen Flecken, Beulen und Wunden bedeckt. Sämmtliche Einschnitte zeigten, daß durch den massenhaften Blutaustritt die Muskulatur getrennt war. Bei Oeffnung der Schädelhöhle fand sich die weiche Bedeckung mit Blut getränkt, das Gehirn war in seinen einzelnen Biegungen mit einer dicken Blutschicht durchzogen. Selbst in der Schädelhöhle fand sich Blut in großer Menge. Alles dies rührte nur von den entsetzlichsten Mißhandlungen her. Der Tod ist einzig und allein durch die Mißhandlungen herbeigeführt. Herr Dr. Thalheim schließt sich diesem Gutachten lediglich an.

Nach kurzer Pause erhält Herr Staatsanwalt Warmbrunn das Wort, welcher am Schlusse seiner Rede ausführte: daß er den Angeklagten nicht des Todtschlags für schuldig halte, es fehle der Beweis, daß Angeklagter sein Kind mißhandelte in der Absicht, es zu tödten. Es liege nur vorsätzliche Körperverletzung mit tödtlichem Erfolge vor, deshalb bitte er, die Frage auf Todtschlag zu verneinen, dagegen die Körperverletzung mit tödtlichem Erfolge zu bejahen. — Justizrath Korb (Official-Vertheidiger) bittet die Geschworenen, den Anträgen des Herrn Staatsanwalts gemäß zu beschließen. (Unterdrücktes Bravo im Zuschauerraum.) Der Spruch der Geschworenen lautete wie beantragt.

Staatsanwalt: Ich beantrage das Maximum der Strafe, also 15 Jahre Zuchthaus und 10 Jahre Ehrverlust. Ich füge bei, es thut mir leid, daß das Gesetz kein höheres Strafmaß gestattet, ich würde unbedenkich auch die höhere Strafe beantragt haben. (Allgemeine Zustimmung.) Angeklagter bittet, ihn möglichst niedrig zu bestrafen (Sensation), er habe den Tod des Knaben nicht veranlaßt. Nach kurzer Berathung verkündet der Präsident, daß das höchste Strafmaß beschlossen sei, die vom Angeklagten geübte Bestialität, welche glücklicherweise nur selten vorkommt, verdiene keine Milderung, schon um deswillen nicht, weil der Angeklagte seine brutalen Gewaltthätigkeiten unter der Form des väterlichen Züchtigungsrechts ausübte, dasselbe somit in unerhörter Weise mißbrauchte.

Nachrichten aus dem Großherzogthum Posen.

B. **Rawitsch**, 7. Febr. [Einführung. — Gewerbe-Ausstellung.] Heute fand durch den General-Superintendenten Dr. Cranz die feierliche Einführung des hiesigen Oberpfarrers Kaiser zum Superintendenten der Diöcese Bojanowo statt. Zu der kirchlichen Feier waren die Behörden, Geistlichen und Stadtverordneten besonders eingeladen, diese und die zahlreich versammelte Gemeinde waren Zeuge der erhebenden Feier. Nachmittags fand in Schulze's Hotel ein Diner statt. — Auf Anregung des hiesigen Handwerker-Vereins findet im August eine Kreis-Gewerbe-Ausstellung statt; zu derselben haben jetzt schon ca. 50 Industrielle ihre Theilnahme zugesagt, so daß die Ausstellung voraussichtlich sehr zahlreich beschickt wird. Ein Theil der Gegenstände wird zu der bereits genehmigten Verloosung angekauft.

Handel, Industrie 2c.

♃ **Breslau**, 9. Febr. [Von der Börse.] Die Börse eröffnete matt, befestigte sich aber zum Schlusse und schloß auf bessere Berliner Notirungen recht fest. Credit-Actien setzten zu 386 ein, wichen bis 385 und schlossen zu 387,50. Einheimische Bahnen fest. Russische Valuta 2½ M. niedriger, pr. ult. März 219,50—218—220,75 bez.

♃ **Breslau**, 9. Febr. [Börsen-Wochenbericht.] Eine wahre Fluth politischer Ereignisse drängte sich im Laufe der letzten Woche, von denen jedes für sich geeignet gewesen wäre, die Stimmung der Börse zu erschüttern. Wenn diese trotz aller auf sie einstürmenden Hiobsposten eine leidlich feste Haltung bewahrte, so beweist dies an deutlichsten, wie kräftig zur Zeit die Strömung nach oben ist. Die erregten Debatten im englischen Parlament, der Vormarsch der Russen gegen Konstantinopel und die räthselhafte Haltung der russischen Diplomatie, endlich die Abfahrt der englischen Flotte nach Konstantinopel, sind ernste Momente, welche die Gefahr einer weiteren Complication in sich tragen. Allerdings ist das Dreikaiserbündniß, diese beste Garantie für die Erhaltung des Weltfriedens, noch immer aufrecht, doch sind schwere Besorgnisse genug für die Zukunft vorhanden. Die Börse ließ sich aber, wie bereits erwähnt, ihre Zuversicht nicht trüben und gewann jedesmal, wenn die schlimmen politischen Berichte verstimmt hatten, rasch wieder ihre frühere feste Haltung. Der Tod des Papstes endlich blieb unter dem gegenwärtigen Waffenlärm fast ganz unbeachtet und ohne Einfluß auf die Stimmung der Börse.

Als bemerkenswerthes Symptom muß noch hervorgehoben werden, daß

sich die vorübergehende Mattigkeit vorzugsweise nur auf Speculationspapiere bezog, während einheimische Werthe sich andauernd fest behaupteten. Das Geschäft hatte freilich von der Lebhaftigkeit der letzten Wochen viel eingebüßt, da sich die Börse angesichts der zweifelhaften Situation nothgedrungen Reserve auferlegte.

Creditactien behaupteten sich zu Beginn der Woche ziemlich fest, gaben aber in den letzten Tagen in Folge der politischen Ereignisse nach und schließen heute etwa 15 M. unter dem vorwöchentlichen Cours. Franzosen stellten sich 6 M., österreichische Renten einen Bruchtheil niedriger.

Andauernd fest waren einheimische Bahnen, welche noch über den Cours vom vorigen Sonnabend hinausgingen. Auch Bankactien blieben gut behauptet. Laurahütte-Actien schließen eine Kleinigkeit niedriger.

Von Valuten war österreichische ziemlich fest, russische nachgebend, letztere schließt etwa 5 M. unter dem vorwöchentlichen Cours.

Im Uebrigen verweisen wir auf nachfolgendes Cours-Tableau:

Februar 1878.

	4.	5.	6.	7.	8.	9.
Preuß. 4½ proc. cons. Anleihe	105, —	104, 50	105, —	105, —	104, 75	104, 75
Schl. 3½ proc. Pfdbr.	85, 50	85, 30	85, 30	85, 30	85, 35	85, 30
Schles. 4proc. Pfdbr. Litt. A.	95, 30	95, 30	95, 30	95, 30	95, 40	95, 30
Schles. Rentenbriefe	96, 15	96, 05	96, 15	96, 15	96, 05	96, 20
Schles. Bankvereins-Anth.	79, 50	80, —	79, 75	79, 75	79, 75	79, 50
Breslauer Disconto-Bank (Friedenthal u. Co.)	62, —	62, 25	63, 50	62, —	62, —	62, —
Breslauer Wechsler-Bank	71, 50	71, —	70, 50	70, 50	70, —	70, —
Schlesischer Bodencredit	89, —	89, 75	89, 50	89, 50	89, —	89, —
Oberschl. St-A. Lit. A. C. D. E.	122, 50	122, 50	123, 50	123, —	123, —	123, 50
Freiburger Stamm-Actien	61, —	62, —	61, 50	62, —	62, 25	63, 50
Rechte-O.-U.-Stamm-Actien	96, —	95, 75	95, 90	95, 60	96, 50	96, 60
do. Stamm-Prior.	107, —	106, —	106, 25	106, 50	107, —	106, 75
Lombarden	135, —	135, —	135, —	134, —	133, —	133, —
Franzosen	450, —	452, —	451, —	450, —	449, —	448, —
Rumänische Eisenb.-Oblig.	26, —	25, 50	25, —	24, 50	25, 25	24, 75
Russisches Papiergeld	226, 50	223, 50	223, 50	220, 25	222, 50	220, —
Oesterr. Banknoten	171, 90	172, —	171, 60	171, 50	171, 20	171, —
Oesterr. Credit-Actien	400, —	395, —	397, —	392, —	390, —	387, —
Oesterr. 1860er Loose	108, 75	108, —	—, —	—, —	—, —	—, —
Goldrente	64, 75	64, 60	64, 50	64, 85	64, 75	64, 50
Silber-Rente	58, —	57, 85	58, —	57, 75	58, —	57, 75
Oberschl. Eisenb.-Bedarfs-A.	33, 75	34, —	32, 50	31, 50	32, 50	32, —
Verein. Königs- und Laura-Hütte-Actien	76, —	77, —	77, 75	78, —	77, —	76, 75
Schl. Leinen-Ind. (Kramsta)	62, —	62, —	62, 25	62, 25	62, —	62, 25
Schles. Immobilien	—, —	—, —	—, —	—, —	—, —	—, —

B. **Berlin**, 9. Februar. [Börsen-Wochenbericht.] Die Börse hielt an ihrer schon seit Anfang des neuen Jahres bethätigten Auffassung, daß eine Ausdehnung des russisch-türkischen Krieges nicht mehr zu befürchten stände, und daß vielmehr alle Ereignisse zu einem baldigen Friedensschluß drängen, auch in dieser Woche fest, eine Auffassung, die in der Thronrede, mit welcher der deutsche Reichstag eröffnet wurde, ihre vollste Bestätigung fand. Das Geschäft an der Börse machte unter solchen Umständen sowohl hinsichtlich seiner Lebhaftigkeit als seines Umfangs einen durchaus freundlichen Eindruck, und zwar um so mehr, als die Aufmerksamkeit des Börsen-Publikums unter Beiseitelassung der fremden Spielpapiere, sich vollständig den fremden Renten und den Cassawerthen zuwandte. Dabei war durchaus nichts von jenem fieberhaften Zustande zu verspüren, der in neuerer Zeit eine jede Hausseperiode zu begleiten pflegt und der schon im Voraus einer gesunden Entwickelung keine längere Dauer verheißt, im Gegentheil waren es sehr gute Käufer, die beträchtliche Summen Eisenbahnactien aus dem Markte nahmen, namentlich solche, von denen sich mit Bestimmtheit erwarten läßt, daß das von ihnen aufgenommene Material nicht so schnell zur Börse zurückströmt. Auch Banken und einzelne bevorzugte Industriepapiere konnten an der allgemeinen Besserung participiren, während Fonds und Prioriäten, inländische, wie ausländische, schon mit Rücksicht auf den ungemein flüssigen, Geldstand 2⅛—2 pCt. Privatdiscont, zu steigenden Coursen schnell Nehmer fanden. Für russische Anleihen, auch wohl für die Ungarische Goldrente trat besonders das Privat-Publikum als Käufer auf, in einem Wort, der ganze Verlauf des Geschäfts berechtigte zu den besten Erwartungen und ließ bei dem durchaus maßvollen Verhalten der Speculanten sowohl als des Privat-Capitalisten auch einen Rückschlag so leicht nicht befürchten. Hatte nun die Börse die seit Anfang dieser Woche auf sie einstürmenden Nachrichten — ich erinnere nur an die von dem Hirsch'schen Bureau am letzten Sonntag gebrachte Nachricht von der Mobilisirung eines österreichischen Armeecorps — in aller Ruhe über sich ergehen lassen, ohne ihr Ziel dabei irgend wie aus den Augen zu verlieren, so konnte sie doch am Donnerstag Angesichts der gemeldeten Panik aus London wegen des stattgehabten Einmarsches der Russen in Konstantinopel die bisher von ihr geübte Zähigkeit nicht länger bewahren, welche auch heute trotz einiger recht erfreulicher Momente betreffs der Entwickelung der Coursniveau's nicht wiederkehren wollte. Allerdings war auch die Wichtigkeit der obenerwähnten Nachricht nicht zu unterschätzen, da sie, wenn wahr, selbst eine Nation, wie die englische, die mehr ihrer Gewinnsucht als ihrem Renommé huldigt, in die höchste Erregung zu versetzen geeignet war und insofern muß die Beunruhigung der Börse vollständig begreiflich erscheinen. Die heut (Freitag) eingetroffenen Nachrichten stellen zwar die Unrichtigkeit der obigen Meldung außer Zweifel, die Londoner Börse ist indeß von ihrer Beängstigung noch nicht zurückgekommen und so blieb denn auch an unserer Börse eine gewisse Schwäche vorherrschend. Gleichwohl hinderte diese letztere nicht, daß sich namentlich für die schlesischen Eisenbahnen auf Grund der letzten günstig ausgefallenen Monats-Ausweise eine recht gute Stimmung etabliren konnte, die auch vielfach Courserhöhungen im Gefolge hatte. Der Tod des Papstes ging an der Börse fast ohne jeden Eindruck vorüber, ja im Gegensatz zu früher, glaubte man sich sogar berechtigt, aus diesem Ereigniß eher eine Haussebewegung für die Italienische Rente herleiten zu dürfen. Alles in Allem genommen, weist der diesmalige Wochenschluß, mit Ausnahme der Spiel-Papiere eine wesentliche Besserung der Coursverhältnisse gegen die Vorwoche auf und es stehe zu hoffen, daß falls nicht wider Erwarten hervorragend acute politische Ereignisse eintreten, diese Besserung weitere ansehnliche Fortschritte machen dürfte. Eine Bevorzugung der heimischen Werthe tritt dabei immer deutlicher hervor, so namentlich bei den sogenannten leichten Eisenbahnactien zu deren Gunsten die Rumänischen Actien in dieser Woche merklich in den Hintergrund treten. Bemerkenswerth war der Rückgang der Amerikanischen 1881 Bonds, die in Zusammenhang mit der projectirten Silberbill, etwa 1⅛ pCt. verloren; im Uebrigen wurden dieselben auch in dieser Woche vielfach zum Umtausch in Oesterreichische Prioritäten benutzt, welche darauf hin nicht unwesentlich im Course gewannen. Der Geldstand bleibt unverändert flüssig und trägt auch seiner Seits dazu bei, das Effectengeschäft zu beleben; der Privatdiscont von 2⅛ pCt. will selbst den besseren Firmen nicht mehr genügen, die sich aus diesem Grunde nach guten und billigen Zinspapieren umsehen; einzelne Sorten Prioritätsstamm-Actien, wie z. B. Märkisch-Posener und Magdeburg-Halberstädter L. B. fanden jedenfalls mit Bezug hierauf willige Nehmer zu besseren Coursen. Die Russische Valuta war in den letzten Tagen, wie nicht anders möglich, stark schwankend, hat aber nach Ansicht der Börse die besten Chancen auf Besserung, sobald die Politik einen normalen Gang nimmt.

ƺ **Wien**, 8. Febr. [Börsen-Wochenbericht.] Die „große Ministerkrise", welche zwölf Tage lang die Völker Oesterreichs in erwartungsvoller Spannung hielt, hat auf die einfachste Art ihr Ende erreicht. Nachdem sich die Unmöglichkeit herausgestellt hat, aus der Majorität des Parlaments ein Ministerium zu bilden, welches in der Lage wäre, die begonnene österreichisch-ungarische Verhandlung auf der Basis der ministeriellen Stipulationen zu Ende zu führen, hat der Kaiser, wie man es allgemein erwartet hatte, das gesammte demissionirte Cabinet wieder in Amt und Würde eingesetzt, und die Ausgleichs-Misère, welche unserem finanziellen Credit so schweren Schaden zufügt, kann an dem nämlichen Punkte wieder ihren Anfang nehmen, an welchem sie im vorigen Monate, durch den Knall-Effect der Demission unterbrochen, eine Wendung von folgenschwerer Bedeutung zu nehmen schien. Nicht nur die Journale, sondern auch die Abgeordneten und die Börse sind so ziemlich einig darüber, daß das wieder eingetretene Ministerium aufgehört hat, ein parlamentarisches zu sein, daß die Minister fortan nur mehr als Vertrauensmänner der Krone fungiren und daß sie jetzt noch weniger als früher die Qualität besitzen, das Parlament auf constitutionellem Wege und ohne unnatürliches Bündniß mit verfassungsfeindlichen Fractionen für ihre Politik zu gewinnen; ihre Aufgabe ist es, den von ihnen mit den Ungarn geschlossenen Pact auch gegen den Willen der Parlaments-Majorität durchzuführen; man nimmt daher an, daß sie genöthigt sein werden, zur Auflösung des Abgeordnetenhauses zu schreiten, weil dieses durch seine bisherigen Beschlüsse allzusehr engagirt ist, als daß es, ohne das eigene Ansehen in der Bevölkerung zu vernichten, sich gefügig erweisen könnte. Indem ich dies zur Charakteristik der auch in Börsenkreisen herrschenden Meinungen anführe; verwahre ich mich ausdrücklich gegen die Supposition, als ob ich den Zustand der Börse als einen durch diese Aussichten stark in Mitleidenschaft gezogenen bezeichnen wollte. Die Börse wendet den inneren Angelegenheiten nur selten ihre Aufmersamkeit zu, weil sie einerseits durch die internationalen Vorgänge im höchsten Grade in Anspruch genommen, nnd anderseits durch ihre Verbindung mit den ausländischen Geldplätzen, gezwungen ist, ihr Urtheil in erster Linie nach denjenigen Einflüssen zu bestimmen, welche für die auswärtigen Märkte die maßgebenden sind. Uebrigens wäre unsere Börse die letzte, welche bei einer reactionären Schwankung erschrecken würde. Die äußere Frage betreffend, war die Börse einer Reihenfolge der größten Aufregungen und den widersprechendsten Eindrücken ausgesetzt. „Die Friedenspräliminarien sind unterzeichnet und Rußland willigt in die Idee eines Congresses" hieß es an einem der ersten Tage der Woche. Schon am nächsten Tage aber lasen wir eine Erklärung der „Agence Russe": Die europäische Sanction des Friedens wolle man sich gefallen lassen, aber wenn es der Zweck der Conferenz wäre, die russischen Erfolge auf ein „unmögliches Minimum" herabzudrücken, so wäre die russische Nation zu allen Entschlüssen eher als zu einer Unterwerfung unter das Dictat der Conferenz bereit. — Sofort hörte man, daß die österreichischen Landwehr-Offiziere den Befehl erhalten haben, ihr Domicil nicht zu verändern und daß in Rumänien eine neue russische Truppenaufstellung vorgenommen werde. Es entstanden Gerüchte über den bevorstehenden Marsch österreichischer Truppen nach Siebenbürgen, Gerüchte, welche auch in den Kreisen der Abgeordneten circulirten, und noch waren die journalistischen Beschwichtigungsorgane mit der Dementirung dieser Gerüchte im Schweiße ihres Angesichts beschäftigt, als die Börse durch die telegraphischen Meldungen über den Einmarsch der Russen in Konstantinopel in einen Zustand namenloser Verblüffung versetzt wurde. Als man sich endlich dazu entschlossen hatte, an die Wahrheit dieser Meldungen zu glauben und sich dazu anschickte, die Schlüsse auf die möglichen Consequenzen einer russischen Occupation der Dardanellen zu ziehen, trafen Nachrichten ein, welche nach russischen officiellen Quellen den Einmarsch leugnen. Indessen hält man sich nun doch überzeugt, daß die russische Occupation Konstantinopels, wenn sie nicht schon erfolgte, doch unmittelbar bevorstehe und der neueste Stand der Meinung ist, daß die Türkei sich vollständig unterworfen habe, in die russische Heerfolge getreten sei. Den ungeheuren Rückschlag, welchen ein solches Ereigniß auf die englische Politik üben müsse, verstand die Börse vollständig; aber sie erörterte zunächst die Möglichkeit, daß John Bull die Faust im Sack behalten müsse, so lange er nicht über eine festländische Allianz verfüge. Da traten neuerdings Mobilisirungsgerüchte auf, welche in dem Augenblicke, in dem ich diese Zeilen schreibe, heftigst dementirt werden. Die Aufregung, welche durch diesen Wirrwarr hervorgerufen wurde, war so groß, daß man gar keine Zeit fand, sich mit den Verwickelungen zu beschäftigen, welche aus dem Tode des Papstes möglicherweise entstehen können.

Die Börse hat sich Angesichts solcher Zustände ungemein tapfer gehalten. Eine Valuta-Agiotage bildete sich nicht; an keinem einzigen Tage der Woche trat ein drängendes Ausgebot in Papieren hervor; bei einer Vergleichung der Course finde ich, daß nur die Spiel-Papiere ersten Ranges gelitten haben. Creditactien fielen um 5 Gulden, Ungarische Creditbank um 3 Gulden. Galizier und Franzosen notiren fast unverändert. In anderen Bahnactien war der Verkehr sehr schwach. Sehr lebhaft bei fast gleich gebliebenem Course war er in Renten; ungarische Schatzbons vermochten sich sogar um 1 pCt. zu heben. Der stärkste Umsatz fand in Silber-Prioritäten statt, deren einige bei gleichmäßiger Kauflust des Platzes und der Arbitrage sehr namhafte Avancen aufweisen. Der Schlüssel für diese Haltung scheint in dem Widerspruche der Meinungen des Capitals und der Tagesspeculation zu liegen. Ersteres führt die Investition des Februar-Coupons unbeirrt von den Ereignissen durch. Ob es damit im Rechte ist, kann nur die Folge lehren; die Speculation ist dieser Ansicht nicht, aber sie wagt es nicht, der Strömung energisch zu opponiren; daher erklärt es sich, daß der speculative Verkehr verhältnißmäßig hinter der Thätigkeit des Anlagemarktes zurückbleibt. Daß die Contremine sich nicht stark rührt, ergiebt sich aus den Reportsätzen. Man bezahlt durchweg einen wenn auch mäßigen Report.

Breslau, 9. Februar. [Amtlicher Producten-Börsen-Bericht.] Kleesaat, rothe ruhig, ordinäre 29—34 Mark, mittle 37—41 Mark, feine 46—49 Mark, hochfeine 51—53 Mark pr. 50 Kilogr. — Kleesaat, weiße matt, ordinäre 38—44 Mark, mittle 48—54 Mark, feine 60—66 Mark, hochfeine 70—76 Mark pr. 50 Kilogr.

Roggen (pr. 1000 Kilogr.) geschäftslos, gek. — Ctr., pr. Februar 132,50 Mark Gd., Februar-März 132,50 Mark Gd., März-April — —, April-Mai 134,50 Mark Gd., Mai-Juni 136,50 Mark Gd., Juni-Juli —.

Weizen (pr. 1000 Kilogr.) gek. — Ctr., pr. lauf. Monat 192 Mark Br., April-Mai 200 Mark Gd.

Gerste (pr. 1000 Kilogr.) gek. — Ctr., per lauf. Monat —.

Hafer (pr. 1000 Kilogr.) gek. — — Ctr., pr. lauf. Monat 119 Mark Gd., April-Mai 124 Mark Gd.

Raps (pr. 1000 Kilogr.) gek. — Ctr., per lauf. Monat — Mark Br.

Rüböl (pr. 100 Kilogr.) geschäftslos, gek. — Ctr., loco 71,50 Mark Br., pr. Februar 70 Mark Br., Februar-März 70 Mark Br., März-April 70 Mark Br., April-Mai 69,50 Mark Br., 69 Mark Gd., Mai-Juni 69,50 Mark Br., 69 Mark Gd., September-October 66,50 Mark Br.

Spiritus (pr. 100 Liter à 100 %) unverändert, gek. — — Liter, pr. Februar 50 Mark Gd., Februar-März 50 Mark Gd., April-Mai 51,20 Mark bezahlt, Juni-Juli —, Juli-August 53,20 Mark bezahlt.

Zink: unverändert. **Die Börsen-Commission.**

Kündigungs-Preise für den 11. Februar.

Roggen 132, 50 Mark, Weizen 192, 00, Gerste —, —, Hafer 119, 00. Raps —, —, Rüböl 70, 00, Spiritus 50, 00.

Breslau, 9. Februar. Preise der Cerealien.

Festsetzung der städtischen Markt-Deputation pr. 200 Zollpfd. = 100 Kilogr.

	schwere höchster ℛℳ	₰	schwere niedrigster ℛℳ	₰	mittlere höchster ℛℳ	₰	mittlere niedrigst. ℛℳ	₰	leichte Waare höchster ℛℳ	₰	leichte Waare niedrigst. ℛℳ	₰
Weizen, weißer	19	80	19	50	20	60	20	10	18	80	17	50
Weizen, gelber	19	00	18	70	19	70	19	50	18	50	17	40
Roggen	13	70	13	00	12	70	12	40	12	20	11	90
Gerste	16	30	15	60	15	10	14	60	14	30	13	50
Hafer	13	80	13	40	13	10	12	60	12	20	11	80
Erbsen	17	00	16	30	15	80	14	90	14	40	13	80

Notirungen der von der Handelskammer ernannten Commission zur Feststellung der Marktpreise von Raps und Rübsen.

Pr. 200 Zollpfund = 100 Kilogramm.

	feine ℛℳ	₰	mittle ℛℳ	₰	ord. Waare ℛℳ	₰
Raps	31	—	28	—	25	—
Winter-Rübsen	30	—	27	—	23	—
Sommer-Rübsen	29	—	25	—	22	—
Dotter	24	—	21	—	18	—
Schlaglein	25	—	22	—	19	—

Kartoffeln per Sack (zwei Neuscheffel à 75 Pfd. Brutto = 75 Klgr.) beste 2,80—3,50 Mark, geringere 2,00—2,50 Mark, per Neuscheffel (75 Pfd. Brutto) beste 1,40—1,75 Mk., geringere 1,00—1,25 Mk. per Liter 0,03—0,05 Mark.

•• **Breslau**, 9. Febr. [Producten-Wochenbericht.] Bald mit dem Beginn der Woche stellte sich Thauwetter ein, welchem erst in den letzten Tagen wieder etwas Frost folgte.

Der Wasserstand hat sich wenig verändert. Im Verladungs-Geschäfte fehlt noch immer die gewünschte Lebhaftigkeit und wurde wieder nur Einiges in Getreide, dagegen mehrere Posten Zink verschlossen und zwar zu Frachtsätzen per 1000 Klgr. für Getreide Stettin 7 M., Berlin 8 M., Hamburg 10,50 M., per 50 Klgr. Spiritus nach Hamburg 60 Pf. Futter-Artikel nach Stettin 37½ Pf., Zink in offenen Fahrzeugen nach Hamburg 40 Pf., Stückgut nominell, Stettin 40 Pf., Berlin 45 Pf., Hamburg 70 Pf.

Im Getreidehandel macht die Politik in unveränderter Weise ihren Einfluß geltend. Zwar ist inzwischen der längst erwartete Waffenstillstand auf dem Kriegsschauplatz in der Türkei definitiv zu Stande gekommen, doch werden nun auf manchen Seiten Befürchtungen wegen etwaiger aus den Friedensverhandlungen sich ergebender Differenzen zwischen den Großmächten ausgesprochen, welche die Gemüther noch immer nicht zur Ruhe kommen lassen. Aus diesem Zweifel an dem baldigen Zustandekommen des Friedens resultirt alsdann jene Unsicherheit im Geschäftsverkehr, welche den Muth zu allen neuen Unternehmungen lähmt und dem Verkäufer wie dem Käufer die Beibehaltung der bisherigen Reserve als rathsam erscheinen läßt. Aus diesem Grunde haben wir wiederum von einer neuen Woche der Geschäftslosigkeit im Getreidehandel zu berichten, welche vor Allem an den englischen Märkten zum Ausdruck gelangte. Die Zufuhren fremden Weizens nach dem Vereinigten Königreich waren auch in der letzten Woche nur mäßig, die Ablieferungen einheimischer Waare sehr beschränkt. Doch fehlte es selbst schwachem Angebot gegenüber an regerer Kauflust, so daß an den Provinzialmärkten vielfach kleine Preisconcessionen der Abgeber zu verzeichnen sind, während Inhaber von Ladungen in London auf ihren Forderungen beharren, ohne dadurch Umsätze zu erzielen. An den französischen Provinzialmärkten wurden bei schwachen Zuführen geringere Qualitäten etwas billiger erlassen; in Marseille war die Stimmung in Erwartung baldiger Aufhebung der Blokade matt, ebenso mußten in Paris besonders Mehlpreise erheblich im Werthe nachgeben. In Belgien und Holland herrschte nur schwacher Consumverkehr; am Rhein und in Süddeutschland wie bisher lustlose, theils recht matte Tendenz und in Oesterreich-Ungarn konnten Preise trotz mäßigen Angebots den bisherigen Standpunkt vielfach kaum behaupten. In Norddeutschland blieben die Zufuhren äußerst gering und konnte sich Roggen deshalb an einzelnen Plätzen gut behaupten, während es für Weizen an Nachfrage fehlte und dieser Artikel besonders an den meisten Ostseehäfen einen ferneren Preisrückgang erlitt.

In Berlin war das Termingeschäft in Weizen ohne größere Bedeutung bei unveränderten Preisen, dagegen besserte sich Roggen bei regerem Geschäft um circa 2 Mark.

Das hiesige Getreidegeschäft war dieswöchentlich wieder sehr schwach und konnte die in voriger Woche vorübergehend gezeigte Besserung nicht wieder aufnehmen, sondern gestaltete sich im Allgemeinen recht schleppend. Die Zufuhr erwies sich sowohl als Landzufuhr, als auch in Eisenbahnankünften sehr unbedeutend und fehlten in Folge dessen namentlich passende Qualitäten, so daß das Angebot darin kaum für den hiesigen Consum genügte und die Umgegend und das Gebirge auf allgemeine Zurückhaltung im Kaufen angewiesen waren.

Für **Weizen** war ziemlich gute Kauflust vorherrschend und würde es zweifelsohne zu regerem Geschäft gekommen sein, wenn sich das Angebot dazu ausreichend gezeigt hätte. Dasselbe erwies sich jedoch sehr knapp und fehlten besonders die zu Verladungszwecken gefragten Qualitäten in verwendbarer Beschaffenheit, da dieselben meist naß herankamen. Das geringe Angebot guter trockener und überhaupt feiner Waare fand schlank Unterkommen, doch erreichten die Umsätze darin eine Bedeutung. Die Preise sind ziemlich unverändert geblieben und ist zu notiren: per 100 Klgr. weiß 18—19 bis 19,70— 20,60 M., gelb 17,20—17,80—18,50—19,60 M. Per 1000 Klgr. Febr. 192 M. Gld., April-Mai 200 M. Gld.

Roggen in ersten Tagen bei wenig Kauflust matt, hat sich im Verlaufe der Woche wieder sehr befestigt und sind namentlich feine Qualitäten gut zu placiren gewesen, wobei die Preise über Notiz bedangen. Von andern Qualitäten sind die mittleren Sorten zu notirten Preisen ebenfalls gern genommen worden, so daß nur geringe Qualitäten vernachläßigt blieben und nur zu billigen Preisen Nehmer fanden. Zu großen Umsätzen fehlte das genügende Angebot und sind dieselben schwächer als vorwöchentlich geblieben. Zu notiren ist per 100 Klgr. 12,10—12,80—13,80 M.

Im Termingeschäft hat sich die Anfangs matte Stimmung in letzten Tagen derart befestigen können, daß wir ca. 1 M. höher schließen, als vorige Woche. Die Umsätze beschränkten sich dabei jedoch auf sehr enge Grenzen und notiren wir von heutiger Börse per 1000 Klgr. Februar und Februar-März 132,50 M. Gd., April-Mai 134,50 M. Gd., Mai-Juni 136,50 M. Gd.

Gerste zeigte für abfallende und geringe Qualitäten dieswöchentlich matte Stimmung, während feine Sachen nach wie vor beliebt sind und schlank vom Markte genommen werden. Erstere waren nur zu gedrückten Preisen zu placiren, während letztere ihre bisherigen Notirungen zu behaupten vermochten und ist zu notiren per 100 Klgr. 12,60—13,20—14—14,50 bis 15,50—16,40 M.

In **Hafer** beschränkte sich das Geschäft lediglich auf den Platzverkehr und würde stärkeres Angebot entschieden einen Preisrückschlag zur Folge gehabt haben, da Kauflust fehlte. Da sich die Zufuhr jedoch als sehr schwach erwies, vermochten sich feine Qualitäten im Preise zu behaupten, während geringe Sorten von vornherein vernachlässigt waren. Zu notiren ist per 100 Klgr. 11—12—13—13,80 M.

Im Termingeschäft war die Stimmung sehr ruhig bei sehr mäßigen Umsätzen und unveränderten Preisen. Zu notiren ist von heutiger Börse per 1000 Klgr. Februar 119 M. Gd., April-Mai 124 M. Gd.

Hülsenfrüchte bei schwächerem Angebot unverändert im Preise. **Koch-Erbsen** in ruhiger Haltung, 15—16—17 M. **Futter-Erbsen** 13,40—14 bis 14,50 Mark. **Linsen, kleine** 19—22 Mk., **große** 26—32 M. und darüber. **Bohnen** nur feine schlesische Qualitäten preishaltend, schlesische 18,50—19,50 Mark, galizische 16—17,50 Mark. **Roher Hirse** nominell, 11—12,50 M. **Wicken** gut behauptet, 11,60—12,30—13 M. **Lupinen** ohne Aenderung, gelbe 9,50—10,50—11 Mark, blaue 9,20—9,80—10,30 Mark. **Mais** ohne Angebot, 11,80—12,80—13,80 M. **Buchweizen** in ruhiger Haltung, 12,20—13,20—14,50 M., alles per 100 Klg.

Im **Kleesamen-Geschäft** zeigte sich zu Anfang der Woche für Roth sehr feste Stimmung und waren besonders die feinen Qualitäten lebhaft gefragt und zu hohen Preisen schlank zu begeben, während es für abfallende Sorten erst eines kleinen Nachgebens der Eigner bedurfte, ehe sich auch darin ein besseres Geschäft entwickelte. Geringe galizische Qualitäten haben dagegen noch immer nichts zu profitiren vermocht und blieben auch dieswöchentlich vernachlässigt, und nur billige zu placiren, zumal sich in letzten Tagen allgemein wieder etwas ruhigere Stimmung einstellte. Für Weiß war von vornherein wenig Kauflust bemerkbar und haben davon nur die feinen Qualitäten einige Beachtung gefunden, wogegen abfallende Sorten matter Stimmung unterlagen, welche schließlich in schleppendes Geschäft ausartete. In Schwedisch waren Umsätze wegen zu hoher Forderungen erschwert und in Gelb beschränkten sich dieselben nur auf kleine Partien, weil größeres Angebot gänzlich fehlte. Thymothee ruhig. Zu notiren ist per 50 Kilogr. roth 34—36—39—44—47—50—53 M., weiß 45—49—57—67—73 Mark, schwedisch 78—82—90—95 M., feinster in Allem über Notiz, gelb 25 bis 27—28.50 M., Thymothee 18—20—22—22,50 M.

In **Oelsaaten** war das Angebot äußerst schwach bei ruhiger Stimmung und unveränderten Preisen. Zu notiren ist per 100 Kilogramm Winterraps 28,25—30,25—31,25 M., Winterrübsen 26,50—28,50—29,50 M., Sommerrübsen 24—26,50—29 Mark, Dotter 23—25 M.

Hanfsamen bei schwachem Angebot gut gefragt. Zu notiren ist per 100 Klgr. 20,50—21,50 M.

Für **Leinsamen** hat sich die Stimmung etwas befestigt, da das dringende Angebot nachgelassen hat; besonders feine Qualitäten waren gut beachtet. Zu notiren ist per 100 Kilogr. 22—25—26 M., feinster darüber.

Rapskuchen in fester Haltung, schlesische 7,30—7,50 M., fremde 6,50 bis 7,20 Mark.

Leinkuchen ohne Aenderung, 8,70—9,20 Mk. per 50 Klgr.

Rüböl verkehrte dieswöchentlich recht leblos, da im Allgemeinen jede Kauflust fehlte, in Folge dessen die Anfangs feste Stimmung im Verlaufe derart verflaute, daß wir ca. 50 Pf. niedriger schließen als vorige Woche. Zu notiren ist von heutiger Börse per 100 Kilogr. loco 71,50 M. Br., Februar, Februar-März und März-April 70 M. Br., April-Mai und Mai-Juni 69,50 M. Br., September-October 66,50 Mark Br.

Spiritus erfreute sich recht fester Tendenz, hervorgerufen durch die animirte Stimmung und den steigenden Preisen an der Berliner Börse, welcher die andern Plätze rasch folgten, umsomehr, da ängstliche Deckungen und Speculationskäufe diese Tendenz unterstützten. Im Geschäft im Allgemeinen hat sich wenig geändert, die Zufuhr bleibt regulär und wird bei der geringen Beschäftigung der Spritfabrikanten zum großen Theil gelagert. In Triest und in Italien bleibt der Bedarf gering und werden neue Geschäfte nur von Oesterreich-Ungarn, weil billiger, contrahirt. Man erwartet aber, daß jetzt Süddeutschland, Schweiz u. s. w. mit Käufen energischer vorgehen werden, worauf die vielfach eingehenden Anfragen schließen lassen. Zu notiren ist von heutiger Börse per 100 Liter Februar und Februar-März 50 M. Gd., April-Mai 51,20 Mark bez., Juli-August 53,20 Mark bez.

Mehl verkehrte auch in dieser Woche in matter Haltung und sind Preise schwach behauptet. Zu notiren ist per 100 Kilogr. Weizenmehl fein 27,50—28,50 M., Roggenmehl fein 21—22 M., Hausbacken 19,50—20,50 M., Roggenfuttermehl 9,60—10,50 M., Weizenkleie 8—9 M.

Stärke unverändert im Preise. Zu notiren ist: Weizenstärke 24—27 M., Kartoffelstärke 14,50—14,75 M., Kartoffelmehl 15—15,25 M., feuchte, reingewaschene Kartoffelstärke in Käufers Säcken 2½ pCt. Tara 7,50 Mark. Alles per 50 Kilogramm.

[Breslauer Schlachtviehmarkt.] Marktbericht der Woche am 4. und 7. Februar. Der Auftrieb betrug: 1) **364 Stück Rindvieh**, darunter 168 Ochsen, 196 Kühe. Bei etwas lebhafterem Verkehr in Rindvieh verlief der Markt sonst ruhig ohne Preisveränderung und blieben nicht unbedeutende Ueberstände. Export: 38 Ochsen, 23 Kühe, 639 Hammel nach Dresden und Berlin. Man zahlte für 50 Kilogramm Fleischgewicht excl. Steuer Prima-Waare 54 56 Mark, II. Qualität 47—48 Mark, geringere 30—32 Mark. 2) **931 Stück Schweine.** Man zahlte für 50 Kilogramm Fleischgewicht beste feinste Waare 54 55 Mark, mittlere Waare 45—46 Mark. 3) **1884 Stück Schafvieh.** Gezahlt wurde für 20 Kilogr. Fleischgewicht excl. Steuer Prima-Waare 20—21 Mark, geringste Qualität ohne Angebot. 4) **509 Stück Kälber** erzielten gute Mittelpreise.

§ Breslau, 8. Febr. [Submission auf eine Dampfheizungs-Anlage.] Die Lieferung und Aufstellung einer completten Dampfheizungs-Anlage für die neue Werkstatt auf Bahnhof Posen war von der Königlichen Direction der Oberschlesischen Eisenbahn zur öffentlichen Submission gestellt worden. Zu dieser Anlage gehören: 1) 48 Stück schmiedeeiserne Oefen; 2) 25 Stück Condensationstöpfe; 3) 700 Meter Rohrleitung aus Schmiedeeisen von 46 Millimeter Durchmesser; 4) 400 Meter gußeiserne Rohrleitung von 210 Millimeter Durchmesser; 5) 520 Meter dergleichen von 105 Millimeter Durchmesser. Es gingen bis zum Termine 22 Offerten ein, größtentheils aus Berlin; wir können hier nur die Angebote der schlesischen Fabriken mittheilen, unter denen sich übrigens die billigsten befinden, die überhaupt gemacht wurden. Es offerirten: die Görlitzer Maschinenbau-Anstalt ad 1 das Stück zu 300 M.; ad 2 zu 150 M.; Christoph in Niesky das Stück ad 1 zu 300 M.; Hermann Prollius in Görlitz das Stück ad 1 zu 250 M., ad 2 zu 81 M., den Meter ad 3 zu 3,28 M., ad 4 zu 15,00 M.. ad 5 zu 6,70 Mark; J. Schubert in Königshütte das Stück ad 1 zu 353 M., ad 2 zu 103 M., den Meter ad 3 zu 3,70 M., ad 4 zu 17,50 M., ad 5 zu 9,30 M.; das Eisenhütten- und Emaillir-Werk Neusalz a. O. das Stück ad 1 zu 251 M., das Stück ad 2 zu 71,25 M., den Meter ad 3 zu 3,78 M., ad 4 zu 11,50 M., ad 5 zu 7,05 M.; die Breslauer Metallgießerei das Stück ad 1 zu 410 M., das Stück ad 2 zu 110 M., den Meter ad 3 zu 5,50 M., ad 4 zu 18,10 M., ad 5 zu 7,50 M.; H. Meinecke in Breslau das Stück ad 1 zu 340 M., ad 2 zu 140 M., den Meter ad 3 zu 4,20 M., ad 4 zu 20,30 M., ad 5 zu 14,50 M.; Beuchelt u. Co. in Grünberg das Stück ad 1 zu 278 M., ad 2 zu 90 M., ad 3 pr. Meter zu 3,60 M., ad 4 zu 17,70 M., ad 5 zu 9,75 M.; F. J. Stumpf zu Breslau das Stück ad 1 zu 367 M., ad 2 zu 113 M., den Meter ad 3 zu 3,85 M., ad 4 zu 14,60 M., ad 5 zu 7,10 M. Außerdem gaben noch für die einzelnen Positionen folgende Gesammtpreise ab: Paul Suckow u. Co., Breslau, ad 1 15,550 M., ad 2 2520 M., ad 3 2930 M., ad 4 9685 M., ad 5 6440 M.; A. Leinweber u. Co. in Gleiwitz ad 1 zu 13,680 M., ad 2 2375 M., ad 3 2310 M., ad 4 5900 M., ad 5 4265 M. — Sämmtliche Preise verstehen sich frei Baustelle Posen incl. vollständiger Aufstellung.

[Schlesische Immobilien-Actien-Gesellschaft.] In der letzten Sitzung des Aufsichtsraths wurde beschlossen, der, auf den 20. März c. einzuberufenden Generalversammlung die Vertheilung einer Dividende für das Jahr 1877 von 6 pCt. vorzuschlagen.

Telegraphische Depeschen.

(Aus Wolff's Telegr.-Bureau.)

Berlin, 9. Febr. Das Abgeordnetenhaus genehmigte den Gesetzentwurf über die Ausdehnung mehrerer preußischen Gesetze auf Lauenburg in dritter Lesung. Es folgt die dritte Lesung des Ausführungsgesetzes zum Gerichtsverfassungsgesetze. Zu § 20 wird der Antrag Horwitz: die Sitze und Bezirke der Amtsgerichte werden durch den Justizminister bestimmt, sammt dem Unterantrag Löwensteins anstatt „Justizminister" zu setzen „durch königliche Verordnung" abgelehnt und der Paragraph in der Fassung der zweiten Lesung genehmigt. Hinter § 48 beantragt Krech einen neuen Paragraphen einzuschieben, welcher die in der Regierungsvorlage festgestellte Revisionsinstanz für das Oberlandsgericht in Berlin wieder herstellen will. Der Antrag Krech wird nach längerer Debatte unter namentlicher Abstimmung mit 191 gegen 163 Stimmen abgelehnt, ebenso werden mehrere zu § 88 (obligatorische Amtstracht der Richter) gestellte Abänderungsanträge und der Streichungsantrag Löwensteins abgelehnt. § 88 wird pure in der Fassung der zweiten Lesung genehmigt. Alles Uebrige sammt den Resolutionen wird bis auf eine ganz unwesentliche Aenderung zu den §§ 37, 47 und 103 in der Fassung der zweiten Lesung und hierauf der ganze Gesetzentwurf genehmigt. Nächste Sitzung unbestimmt.

München, 9. Febr. Zweite Kammer. In Abwesenheit Freitag's verliest Kopp die Interpellation über die Stellung Baierns zum Gesetz-Entwurf, betreffend die Vertretung des Reichskanzlers. Lutz antwortete, das Ministerium sei der Ansicht, daß über Ziel und Zweck des Entwurfs nur durch Theilnahme eines seiner Mitglieder an den Sitzungen des Bundesrathes ein Urtheil gewonnen werden könne, deshalb sei Pfretzschner nach Berlin gereist. Die Regierung sei also nicht in der Lage, Auskunft zu ertheilen. (Wiederholt.)

Rom, 9. Febr. Der Herzog von Aosta hat das Commando des Armeecorps in Rom übernommen. Infolge des Ablebens des Papstes sind die Functionen des Staatssecretärs Simeoni erloschen und führt diese Geschäfte einstweilen der Secretär des heiligen Collegiums, Lasayni, während Simeoni Palastpräfect bleibt. Die „Gazette uffiziale" sagt: Die Aerzte constatirten, daß der Papst an Lungenlähmung starb. — Zur Trauer der katholischen Welt um den Tod des erhabenen verehrten Oberhauptes geselle sich das Bedauern der übrigen Welt, die eine der größten Gestalten unseres Jahrhunderts verschwinden sehe. Das Pontificat Pius habe unausschließliche Spuren in der Geschichte Italiens und Europas zurückgelassen. Das Blatt constatirt das achtungsvolle Verhalten der Bevölkerung bis zur Ausstellung des Leichnams in der Peterskirche. Alle öffentlichen Belustigungsorte wurden geschlossen. „Riforma" zufolge erhielten die Präfecten den Befehl, dem Papste die Ehren eines Souveräns zu erweisen, jedoch wegen der Betheiligung an der Leichenfeier die Einladung der geistlichen Behörden abzuwarten. Der Kriegsminister ertheilte den militärischen Behörden dieselben Weisungen. „Italie" meldet: Der Beschluß der gestrigen Congregation, das Conclave in Rom abzuhalten, wurde mit 3 Stimmen Majorität gefaßt und zugleich beschlossen, vor der definitiven Entscheidung die Ankunft der fremden Cardinäle abzuwarten.

London, 8. Febr. (Verspätet eingetroffen.) Oberhaus. Ausführlicher Bericht über die Rede Derbys. Wir wissen nicht, daß es die Absicht der Russen war, in Konstantinopel einzurücken. Obwohl dieselben außer den bekannten früheren keine Versicherungen gegeben, daß sie nicht einrücken wollen, haben sie jedenfalls jetzt die Macht, beliebig einzurücken. Angesichts dessen erwogen wir, was die Pflicht gebiete. Layard benachrichtigte uns von ernstlicher Gefahr und ernster Anarchie in Konstantinopel, falls die Russen vorrücken sollten. Unzweifelhaft besteht eine starke Aufregung in Konstantinopel. Unwahrscheinlich ist es, daß dieselbe abnehme. Ich befürchte, daß in Folge der behaupteten Neutralität während des Krieges gegen uns nicht die frühere freundliche Gesinnung in der Türkei herrscht. Englands Einfluß ist nicht mehr der frühere, und es ist einerseits der Ausbruch von Unruhen, ich will nicht sagen ein Vorwand, aber ein Grund für die russische Einmischung, andererseits befördert die Furcht vor einer solchen Besetzung einen Ausbruch. Wir haben das Wohl vieler britischen Unterthanen, und überhaupt viele Interessen zu erwägen und zu schützen, und wir glaubten daher nach reiflicher Erwägung eine Abtheilung der Flotte nach Konstantinopel beordern zu sollen. Es geschah dies, um zunächst im Nothfalle den Schutz der britischen Unterthanen, alsdann falls es nöthig sein sollte, die Gefahr eines Volksaufstandes zu verhindern. (Hört, hört.) Ferner aber waren wir besorgt, bei diesem Schritte jeden Schein einer Drohung oder eine feindselige Demonstration zu vermeiden. Wir haben daher heute telegraphisch den neutralen Mächten die Absicht kund gethan, um ihnen Gelegenheit zu einem ähnlichen Verfahren zu geben. Auch Lord Loftus wurde angewiesen, den Zweck dieses Schrittes auseinanderzusetzen. (Beifall.) Ich weiß nicht, wie die Mächte sich dazu verhalten. Aber eine fremde Macht hat wenigstens innerhalb 48 Stunden die Erlaubniß zum Einlaufen in die türkischen Gewässer nachgesucht. Es giebt jetzt keine militairische Operationen, denen wir uns selbst nur scheinbar anschließen. Die großen Kriegsresultate sollen an die Entscheidung Europa's verwiesen werden. Die Krisis ist nicht vorüber und weit entfernt davon, dies anzunehmen, vermuthe ich, daß auch die Schwierigkeit, ein europäisches Concert zu erreichen, größer als jetzt gewesen wäre. Wenn der Schritt früher gethan worden wäre, würden die Dinge jetzt in eine andere Phase getreten sein. Ein solcher Schritt, in Abwesenheit des Parlaments gethan, hätte nur zu Mißdeutung und Allarm führen können. Aber angesichts der abgegebenen Erklärungen werden Sie überzeugt sein, daß wir in keiner Weise von der längst behaupteten Politik abzuweichen beabsichtigen. Hätten wir in der That Krieg beabsichtigt, so würde es nicht nur unpolitisch, sondern Wahnsinn gewesen sein, zu warten, bis die Türkei erdrückt ist. Wir haben nicht einen Tag, kaum eine Stunde gewartet, unser Verhalten dem Parlamente, dem ganzen Lande und Europa zu erklären, und wir glauben, dasselbe wird nicht mißverstanden werden. (Beifall.)

London, 9. Febr. Northcote erklärte im gestrigen Unterhause: Musurus autorisirte Derby, die Angabe der „Daily News", daß die britische Regierung die Türkei auf nichtofficiellem Wege zum Widerstande ermuntere, nachdrücklichst zu dementiren.

London, 9. Febr. (Verspätet eingegangen.) Das im Unterhause erwähnte Telegramm Layards enthält folgende Angaben über den zwischen Rußland, Serbien, Rumänien und der Türkei abgeschlossenen Waffenstillstand. Das Instrument besteht aus 10 Artikeln:

1) Kündigungsfrist des Waffenstillstandes drei Tage. Rußland theilt Montenegro den Abschluß des Waffenstillstandes mit.

2) Alle nach Unterzeichnung des Waffenstillstandes genommenen Gebietstheile und Kanonen werden zurückgegeben.

3) Eine neutrale Zone soll demarkirt werden. Die Russen besetzen die meisten Positionen Bulgariens und Rumeliens, Thraciens bis zu den Vertheidigungslinien Konstantinopels. In der neutralen Zone sollen keine Fortificationen besetzt gehalten, noch neue errichtet werden. Eine gemischte Commission setzt die Demarkationslinie für Montenegro und Serbien fest. Die Armeen ziehen sich drei Tage nach der Unterzeichnung des Waffenstillstandes hinter die Demarkationslinie zurück.

4) Die Russen besetzen Burgas und Midia behufs der Verschaffung der Lebensmittel, nicht des Kriegsmaterials.

5) Die Waffen der von den Türken zu räumenden Fortification werden auf bestimmten Wegen transportirt. Von den nicht fortzuschaffenden Waffen wird ein Inventar aufgenommen. In sieben Tagen nach der Anordnung muß die Räumung vollendet sein.

6) Die Sulinamündung ist binnen drei Tagen von den türkischen Kriegsschiffen zu räumen, wenn nicht das Eis es hindert. Rußland überwacht die Donauschifffahrt und beseitigt die Hindernisse.

7) Die russischen Behörden bleiben in gewissen Plätzen.

Artikel 8 bestimmt den ferneren Eisenbahnbetrieb.

9) Bestimmt die Aufhebung der Blokade des Schwarzen Meeres.

10) Die Russen verpflegen die türkischen Verwundeten.

Den Waffenstillstand für Armenien regeln die dortigen Befehlshaber. Der Waffenstillstand begann am 31. Januar, 7 Uhr Abends. Die Türken begannen die Fortschaffung der Kanonen aus deu Konstantinopeler Defensivlinien. Betreffs der Konstantinopeler Linien wird eine neutrale Zone festgestellt. Die Russen besetzen keinen Theil dieser Linien. Thatsächlich reicht doch das von den Russen zu besetzende Gebiet dicht heran. Die Russen besetzen Chekmedje, welches außerhalb der türkischen Linie ist. In der russischen Macht steht, innerhalb dreier Tage nach Konstantinopel vorzurücken.

Petersburg, 9. Febr. Das Sensationstelegramm Layards erregt hier umsomehr Befremden, als die letzteingegangenen Nachrichten das vollständige Einvernehmen zwischen dem russischen Hauptquartier und den türkischen Delegirten meldeten. Die Telegraphenverbindung erreicht Adrianopel noch nicht, nur dadurch ist die Wirkung des Telegrammes Layards erklärlich. Das „Journal de St. Pétersbourg" sagt: Nach officiellen Quellen schon vom 21. v. Mts. seien den türkischen Delegirten die Bedingungen mitgetheilt; dieselben hätten alsdann neue Vorschriften aus Konstantinopel verlangt.

(Nach Schluß der Redaction eingetroffen.)

Berlin, 9. Febr. Die „Nordd. Allg. Ztg." schreibt zur Entsendung der britischen Flotte nach Konstantinopel: Mit diesem Acte Englands nähert sich das Orientdrama seinem Ende. Der fünfte Act scheint von kürzerer Dauer zu sein, als die voraufgegangenen. Cach den vollkommen friedlichen Erklärungen des britischen Cabinets über den Zweck der Flottenentsendung und des inzwischen bewilligten Credits und über die künftige Politik, wonach auch England die Befreiung der Balkan-Christen als vollzogene Thatsache anerkennt und sich auf die Sicherung der Wasserstraßen und Egyptens zurückzieht, erscheine das Vertrauen gerechtfertigt, daß weitere Complicationen in der Orientfrage nicht mehr entstehen. Diese aus vorliegenden Auffassungen resultirende Auffassung der Lage stimmt auch mit unseren Informationen überein.

Wien, 9. Febr. Das Abgeordnetenhaus nahm in dritter Lesung das Gesetz, betreffend die 80-Millionenschuld, sowie das Bankstatut, letzteres bei namentlicher Abstimmung mit 131 gegen 74 Stimmen an. Hierauf erfolgte die Generaldebatte des Zolltarifs. Referent Gomperz empfiehlt die Fassung des Ausschusses. 16 Redner sind eingeschrieben. Giskra, Dumba, Herbst und 30 Genossen interpelliren die Regierung, ob die veröffentlichten Waffenstillstandsbedingungen die richtigen sind, und ob sie mit den österreichischen Interessen vereinbar sind, wenn nicht, was die Regierung dann vorzukehren gedenke.

Rom, 9. Febr. „Popolo Romano" sagt: Es scheine endgiltig entschieden zu sein, daß das Conclave in Rom zusammentritt. Die Eröffnung solle am 17. Februar stattfinden. Gestern wurde das Testament Pius' eröffnet. Dasselbe ist sehr kurz und ausschließlich kirchlichen Interessen gewidmet. Der Papst constatirt, daß die Bestrebungen seines ganzen Lebens dem Wohle des heiligen Stuhles galten, und empfiehlt der Kirche, während der Vacanz drei bereits namhaft gemachte Cardinäle mit der Leitung der Kirche zu betrauen. Das Testament machte allgemein einen sehr guten Eindruck. Gestern Abend wurde ein Ministerrath abgehalten, welcher Dispositionen traf, um die volle Freiheit des Conclaves zu sichern. Die Cardinäle aus den Provinzen beginnen bereits einzutreffen.

Börsen-Depeschen.

Berlin, 9. Febr. (W. T. B.) [Schluß-Course.] Fest.

Erste Depesche. 2 Uhr 35 Min.

Cours vom	9.	8.	Cours vom	9.	8.
Oesterr. Credit-Actien	389 —	393 50	Wien kurz	171 20	171 20
Oesterr. Staatsbahn	449 —	450 —	Wien 2 Monat	170 —	170 —
Lombarden	131 50	134 —	Warschau 8 Tage	220 50	220 75
Schles. Bankverein	80 —	80 —	Oesterr. Noten	171 50	171 60
Bresl. Discontobank	61 50	62 50	Russ. Noten	220 50	221 —
Schles. Vereinsbank	57 75	57 75	4½ % preuß. Anleihe	104 90	104 90
Bresl. Wechslerbank	70 25	70 25	3½ % Staatsschuld	93 —	93 —
Laurahütte	76 50	77 10	1860er Loose	107 50	108 70

Deutsche Reichsanleihe —, —. 77er Russen 84, 75.

(H. T. B.) Zweite Depesche. — Uhr — Min.

Cours vom	9.	8.	Cours vom	9.	8.
Posener Pfandbriefe	94 60	94 75	R.-O.-U.-St.-Prior.	106 75	— —
Oesterr. Silberrente	57 75	57 90	Rheinische	107 60	107 75
Oesterr. Goldrente	64 40	64 75	Bergisch-Märkische	75 50	76 —
Türk. 5% 1865er Anl.	8 75	9 —	Köln-Mindener	91 75	92 25
Poln. Liq.-Pfandbr.	59 25	59 50	Galizier	105 60	106 —
Rum. Eisenb.-Oblig.	25 25	25 25	London lang	20 32	— —
Oberschl. Litt. A.	123 50	124 —	Paris kurz	81 05	— —
Breslau-Freiburger	64 50	64 10	Reichsbank	156 —	155 75
R.-O.-U.-St.-Actien	97 —	97 —	Disconto-Commandit	118 60	119 —

(W. T. B.) Nachbörse: Credit-Actien 387, —. Franzosen 447, —. Lombarden 131, —. Disconto-Commandit 118, 50. Laura 76, 25. Goldrente 64, 40. Ungarische Goldrente 79, 50. 1877er Russen 84, 90. Neueste Consols 96, 10.

In Folge der Londoner Debatten schwach eröffnend, Spielwerthe schließlich auf Deckungskäufe fest, Bahnen gut behauptet. Banken und Industriewerthe schwächer. Auslandsfonds zu niedrigeren Coursen Kauflust. Discont 2½ pCt.

Frankfurt a. M., 9. Februar. Mittags. (W. T. B.) [Anfangs-Course.] Credit-Actien 194, —. Staatsbahn 222, 75. Lombarden —, —. 1860er Loose —, —. Goldrente —, —. Galizier —, —. Neueste Russen —, —. Befestigend.

Wien, 9. Febr. (W. T. B.) [Schluß-Course.] Ruhig.

Cours vom	9.	8.	Cours vom	9.	8.
Papierrente	64 20	64 50	Anglo	99 20	101 75
Silberrente	67 50	67 60	St.-Esb.-A.-Cert.	261 —	262 —
Goldrente	75 40	75 60	Lomb. Eisenb.	77 75	77 75
1860er Loose	112 20	112 50	London	118 70	118 35
1864er Loose	138 70	138 70	Galizier	245 25	246 —
Creditactien	225 20	227 90	Unionbank	66 25	66 25
Nordwestbahn	109 50	110 50	Deutsche Reichsb.	58 47½	58 37½
Nordbahn	198 —	198 —	Napoleonsd'or	9 48	9 45½

Paris, 9. Febr. (W. T. B.) [Anfangs-Course.] 3% Rente 73, 75. Neueste Anleihe 1872 110, 10. Italiener 74, 20. Staatsbahn 555, —. Lombarden —, —. Türken —, —. Goldrente 65⅜. Ungar. Goldrente — —. Ruhig.

London, 9. Febr. (W. T. B.) [Anfangs-Course.] Consols 96, —. Italiener 73⅝. Lombarden 6,13. Türken 8⅝. Russen 1877er 85, —. Silber —, —. Glasgow —. Wetter:

Berlin, 9. Febr. (W. T. B.) [Schluß-Bericht.]

Cours vom	9.	8.	Cours vom	9.	8.
Weizen. Fester.			Rüböl. Niedriger.		
April-Mai	204 50	204	April-Mai	69 10	69 80
Mai-Juni	206 —	205 50	Mai-Juni	69 10	69 70
Roggen. Fest.					
Februar	144 —	143 50	Spiritus. Matter.		
April-Mai	145 —	144 50	Februar	50 70	50 90
Mai-Juni	144 50	144 —	April-Mai	52 20	52 40
Hafer.			Juni-Juli	53 40	53 60
April-Mai	137 —	137 —			
Mai-Juni	141 —	141 —			

Stettin, 9. Febr. 1 Uhr 5 Min. (W. T. B.)

Cours vom	9.	8.	Cours vom	9.	8.
Weizen. Fest.			Rüböl. Geschäftsl.		
Frühjahr	200 —	206 50	Februar	70 50	71 —
Mai-Juni	209 —	208 —	April-Mai	70 50	70 50
Roggen. Fest.			Spiritus.		
Frühjahr	143 —	141 50	loco	49 50	49 50
Mai-Juni	142 50	141 50	Februar	49 50	49 50
			Frühjahr	51 40	51 —
Petroleum.					
loco	12 —	12 —			

(W. T. B.) **Köln**, 9. Febr. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Weizen —, per März 21, 65, per Mai 21, 30. Roggen per März 14, 70, per Mai 14, 90. Rüböl loco 37, 50, per März 36, 20. Hafer loco 16, 25, per Mai 14, 80.

(W. T. B.) **Hamburg**, 9. Februar. (Getreidemarkt.) (Schlußbericht.) Weizen fest, per April-Mai 209, 50, per Mai-Juni 211, —. Roggen ruhig, per April-Mai 151, —, per Mai-Juni 151, 50. Rüböl still, loco 74½, per Mai 72½. Spiritus ruhig, per Febr. 40¾, per März-April 41¼, per April-Mai 41¾, per Mai-Juni 42. Regen.

Frankfurt a. M., 9. Febr., Abends — Uhr — Min. [Abendbörse.] (Original-Depesche der Bresl. Ztg.) Creditactien 192, 75. Staatsbahn 222, 25, Lombarden —. Matt.

Hamburg, 9. Februar, Abends 8 Uhr 30 Min. (Original-Depesche der Bresl. Ztg.) [Abendbörse.] Silberrente 57⅝. Lombarden —, —. Italiener — —. Creditactien 192, 50. Oesterr. Staatsbahn 557, —. Rheinische —, —. Berg.-Märkische —. Köln-Mindener —. Commerz —, zweite —. Matter, geringe Umsätze.

(W. T. B.) **Wien**, 9. Februar, 5 Uhr 15 Min. [Abendbörse.] Credit-Actien 224, 80. Staatsbahn 260, 50. Lombarden 77, 75. Galizier 244, 80. Anglo-Austrian 98, —. Napoleonsd'or 9, 48. Renten 64, 10. Deutsche Marknoten 58, 52½. Goldrente 75, 30. Ungar. Goldrente 92, 60. Bankactien —. Elisabeth —. Matt.

Paris, 9. Februar, Nachm. 3 Uhr — Min. [Schluß-Course.] (Orig.-Depesche der Breslauer Zeitung.) Schluß unentschieden.

Cours vom	9.	8.	Cours vom	9.	8.
3proc. Rente	73 62	73 70	Türken de 1865	9 10	8 70
5proc. Anleihe v. 1872	109 87	110 05	Türken de 1869	44 60	44 30
Ital. 5proc. Rente	73 95	74 30	Türkenloose	32 20	32 20
Oesterr. Staats-Eis.-A.	553 75	553 75	Goldrente	65 —	65¼
Lombard. Eisenb.-A.	170 —	170 —			

London, 9. Februar. Nachm. 4 Uhr — Min. [Schluß-Course.] (Original-Depesche der Breslauer Zeitung.) Platzdiscont 1½ pCt. Bankauszahlung — Pfd. Sterl.

Cours vom	9.	8.	Cours vom	9.	8.
Consols	95, 11	95, 09	6pr. Ver. Staat.-Anl.	104¾	104½
Italien. 5proc. Rente	73⅝	73⅝	Silberrente	—, —	—, —
Lombarden	6¾	6¾	Papierrente	—, —	—, —
5proc. Russen de 1871	85¾	85	Berlin	—, —	—, —
5proc. Russen de 1872	84¾	84½	Hamburg 3 Monat	—, —	—, —
5proc. Russen de 1873	84½	84½	Frankfurt a. M.	—, —	—, —
Silber	54⅛	54, 03	Wien	—, —	—, —
Türk. Anleihe de 1865	8⅝	8½	Paris	—, —	—, —
6proc. Türken de 1869	—, —	—, —	Petersburg	—, —	—, —

Verein „Breslauer Presse".

Montag, den 18. Februar, Abends 8 Uhr,
in **Chr. Hansen's (Schäfer's)** Etablissement,
Schweidnitzerstraße 16/18:

Außerordentliche General-Versammlung

nebst gemeinschaftlichem Abendbrot.

Der Vorstand. [2469]

Die Mitglieder des Schlesischen Provinzial-Vereins zur Pflege im Felde verwundeter und erkrankter Krieger werden zu einer General-Versammlung
auf Sonntag, den 24. Februar c., Mittags 12 Uhr,
im Sitzungs-Saale der Königlichen Regierung hierselbst,
ergebenst eingeladen.

Gegenstände der Verhandlung werden sein:

1) Wahl von 4 Mitgliedern des Vorstandes.
2) Vortrag des Verwaltungsberichts pro 1876/77.
3) Abnahme der Jahresrechnung pro 1876/77.
4) Anträge der allgemeinen Angelegenheiten des Vereins betreffend, sofern solche entweder 6 Tage zuvor dem stellvertretenden Vorsitzenden des Comite's schriftlich eingereicht oder durch mindestens ⅓ der in der Versammlung anwesenden Mitglieder unterstützt sind. [2388]

Breslau, den 9. Februar 1878.

Der stellvertretende Vorsitzende
des Comite's des Schlesischen Provinzial-Vereins zur Pflege im Felde verwundeter und erkrankter Krieger.
Korn.

Für die Holteistiftung gingen ferner ein: Von Gymn.-Direct. Dr. Stimmer (Oppeln) 5 M., Festfeier in Sprottau 100 M., Festvorstellung in Reinerz 50 M., Festvorstellung in Hirschberg 222 M., Bildungsverein Trachenberg 10 M., Bürgerverein Hohenfriedeberg 15 M., Gesangverein Hainau Festvorstellung 90 M., Festvorstellung des herzogl. Hoftheaters in Meiningen 350 M., Festfeier in Jauer 210 M., D. Immerwahr 20 M., Festvorstellung in Waldenburg 1. Sendung 300 M., Sammlung der „Niederschles. Zeitung" in Görlitz 61 M., Turnverein „Germania" in Freiburg 15 M., Festvorstellung in Gratz 115 Fl. öst. Währung gleich 196,70 M., Holteifeier in Warmbrunn 100 M., Ertrag einer Vorlesung der Schillerstiftung in Lübeck 145 M., Theatervorst. geselliger Verein Altwasser 12 M., Hofbuchhdlg. Hainauer 20 M. Zusammen 9145,55 M. [2470]

Anton Hübner, Schatzmeister, Albrechtsstraße 51.

Weberbauer. Die mit so vielem Beifall aufgenommenen Concerte, verbunden mit Vortrag von Kaiser-Quartetts, werden allwöchentlich jetzt mehrere Male im **Weberbauer**'schen Local stattfinden. So findet morgen Sonntag ein großes Streich-Concert mit diesen Kaiser-Quartetts statt, worauf wir das musikliebende Publikum aufmerksam machen. [2402]

Oels-Gnesener Eisenbahn.

Die Einnahme pro Monat Januar beträgt:

	provisorisch 1878	definitiv 1877
a. aus dem Personen-Verkehr	21,424 Mark.	21,342 Mark.
b. „ „ Güterverkehr incl. Extraordinarien	50,433 Mark.	47,617 Mark.
Summa	71,857 Mark.	68,959 Mark.
pro Januar 1878 mehr	2,898 Mark.	

[2394] Direction.

Im Saale des **Zwinger-Ressourcen-Gebäudes** ist für kurze Zeit eröffnet, Sonntag von 11—1 Uhr, Wochentags von 10—3 Uhr:

Aquarell-Ausstellung,

circa 300 Original-Aquarellen bester Meister. Entrée 1 Mark, Abonnenten frei. [2452]

Theodor Lichtenberg, Kunsthandlung.

In der Gemälde-Ausstellung nur noch kurze Zeit: **Freytag-Galerie, Vautier, Paulsen, Achenbach, Kaulbach, Breling, Jutz, Spieler.**

Das

Central-Annoncen-Bureau der deutschen Zeitungen,
Actien-Gesellschaft, Berlin,
Nr. 45, Mohren-Straße Nr. 45,

befördert Annoncen zu den Original-Preisen an sämmtliche in- und ausländische Zeitungen rc. unter Garantie der gewissenhaftesten Berechnung und strengster Unparteilichkeit bei Auswahl der Blätter.
☞ Das soeben fertiggestellte Zeitungsverzeichniß nebst Insertions-Tarif wird den geehrten Inserenten **gratis** verabfolgt.

Der Generalagent für Schlesien: Julius Berger,
Breslau, Carlsstraße 1.

Zu Hochzeiten, Bällen, Vereinssitzungen u. s. w. empfehle meinen schönen, im Mittelpunkte der Stadt belegenen Saal. [1645]

Gleichzeitig erlaube ich mir darauf aufmerksam zu machen, dass ich heute in meinem **Parterre-Restaurant zwei neue Wahsner'sche Billards** aufgestellt habe.

H. Mieder, Königsstrasse II.

Das anerkannt billigste und sicherste Hausmittel gegen Husten und Heiserkeit, Schwindsucht, Nerven- und Magenschwäche, Appetitlosigkeit und allgemeine Entkräftung sind einzig und allein die weltberühmten medicinischen Brust-Caramels **Maria Benno von Donat**, Paris 1671, Breslau, Schweidnitzerstr. 8 und Pariser Caramelwagen Nr. 1, 2 rc.
Tritt allgemeine Schwäche hinzu, so versäume man nicht einen wissenschaftlich gebildeten Arzt zu consultiren. [2375]

Danksagung.

Auf Anrathen ähnlich Leidender gebrauchte ich für meine Tochter die **Universal-Seife des Herrn J. Oschinsky** gegen flechtenartigen **Ausschlag auf Armen und Händen** und habe über Erwarten günstigen Erfolg gehabt. [2403]
Ich sage **Herrn J. Oschinsky in Breslau, Carlsplatz Nr. 6,** meinen besten Dank und mache derartig Leidende ganz besonders auf diese vorzügliche Seife aufmerksam.
Weddeln bei Braunschweig, den 24. Januar 1878.

Heinr. Beese.

Kleesamen-Enthülsungsmaschinen

für Rosswerks- und Dampfbetrieb,
vollkommen rein enthülsend und keinen Samen beschädigend,
liefert in **bedeutend verbesserter Construction** stets sofort ab seinem Maschinenlager zu Mark 230 [2163]

Oskar Wunder, Breslau,

Schweidnitzer Stadtgraben 13.

Als bestes, sehr zu empfehlendes Nahrungsmittel können wir die condensirten Suppen der **Berliner Erbswurst-Fabrik von Louis Lejeune, Berlin**, Brunnenstraße 128, empfehlen. Dieselben sind mit Fleischextract hergestellt und erhalten dadurch nicht nur einen sehr angenehmen Geschmack, sondern werden auch zu einer sehr nahrhaften und kräftigen Speise. Eine Tafel für 25 Pf. liefert in 5 Minuten 4 bis 6 Teller Suppe und kann längere Zeit aufbewahrt werden. (Näheres im heutigen Inserat.) [2384]

Die Verlobung meiner jüngsten Tochter Ida mit dem Kaufmann Herrn **Hugo Heimann** aus Brieg beehre ich mich hierdurch ergebenst anzuzeigen.
Namslau, 10. Februar 1878.

Amalie Block, geb. **Bloch.**

Ida Block,
Hugo Heimann,
Verlobte. [2473]
Namslau. Brieg.

Die Verlobung ihrer einzigen Tochter **Julie** mit dem Kaufmann Herrn **Heinrich Cohn** aus Myslowitz erlaubt sich hierdurch ergebenst anzuzeigen
Wwe. Jeanette Rosendorff.
Usch, den 6. Februar 1878.

Julie Rosendorff,
Heinrich Cohn,
Verlobte. [2373]

Die Verlobung ihrer ältesten Tochter **Luise** mit dem Haupt-Zoll-Amts-Assistenten Herrn **Otto Scholz** hierselbst zeigt ergebenst an [611]
Louise Knaut, geb. **Pfeiffer.**
Myslowitz, den 8. Februar 1878.

Emil Finke,
Clara Finke, geb. **Bruck,**
Neuvermählte. [1479]
Breslau, den 3. Februar 1878.

Heut Morgen 8 Uhr wurde meine liebe Frau **Auguste,** geb. **Wollstein, von einem munteren Knaben glücklich entbunden.** [1629]
Breslau, den 9. Februar 1878.
Salomon Krause.

Durch die glückliche Geburt eines munteren Knaben wurden hoch erfreut
[1618] **Carl Arlt** und Frau.
Breslau, den 9. Februar 1878.

Die heut erfolgte glückliche Geburt einer Tochter zeigen an: [603]
Hermann Springer,
Fanny Springer, geb. **Geldner.**
Saarau, den 6. Februar 1878.

Statt besonderer Meldung.
Heut früh 8½ Uhr entschlief sanft nach kurzem Krankenlager an Herzlähmung unser geliebter Vater, Großvater und Schwiegervater, der Particulier

Franz Päzolt,

im Alter von 87 Jahren.
Tiefbetrübt zeigen dies mit der Bitte um stille Theilnahme ergebenst an:
Die Hinterbliebenen.
Die Beerdigung erfolgt Dinstag, Nachm. 3 Uhr, von der Neuen Schweidnitzerstr. 5 nach dem Kirchhof am Belvedere. [1621]

Wir erfüllen hiermit die traurige Pflicht, das am 8. d. M. erfolgte Ableben [2484]
des Königlichen Appellations-Gerichts-Referendarius

Dr. jur. Paul Teichmann

anzuzeigen.
Wir verlieren in ihm einen geachteten Collegen und einen wackeren Freund, dessen Hinscheiden wir insgesammt aufrichtig bedauern.
Breslau, den 8. Februar 1878.
Die Referendarien des Stadtgerichts.

Familien-Nachrichten.
Verlobt: Lt. im 1. Garde-Feld-Art.-Regt. Hr. v. Oettingen in Riga mit Baronesse Anna v. Wolff in Schloß Lubahn in Kurland.
Gestorben: Hr. Appell.-Ger.-Rath Fink in Bromberg. Hr. Regierungs-Rath Dunkelbeck in Montreux. Geh. Ober-Tribunals-Rath Hr. Lemcke in Constanz.

Heute früh 4 Uhr entriss uns der Tod unseren theuren Mann, Vater, Schwiegersohn, Bruder und Schwager, den Kaufmann

Herrn Louis Fuchs.

Um stilles Beileid bitten [2450]
Die Hinterbliebenen.
Berlin, Bunzlau, Kozmin, Breslau, den 7. Februar 1878.

Am 4. d. Mts. verschied hier nach langen, schweren Leiden der **Particulier,** Stadtälteste, Herr [2457]

Benjamin Habel,

im Alter von **67** Jahren.
Viele Jahre hindurch hat er als Mitglied und Vorsitzender der Stadtverordneten-Versammlung, sowie als Mitglied des Magistrats mit regem Eifer für das Wohl der Stadtcommune gewirkt und sich um die Entwickelung der Communalverhältnisse hervorragende Verdienste erworben; sein Andenken wird stets in Ehren gehalten werden.
Neustadt OS., den 7. Februar 1878.

Der Magistrat
und die Stadtverordneten-Versammlung.

Danksagung.

Für die zahlreichen Beweise aufrichtiger Theilnahme bei der Beerdigung meiner inniggeliebten Frau **Auguste Guth,** geb. **Berger,** besonders aber dem Herrn Subsenior **Neugebauer** für die trostreichen Worte am Grabe, so wie auch den Herren Sängern sage ich hiermit meinen herzlichsten Dank. [1680]
G. Guth.

Stadt-Theater.

Sonntag, den 10. Febr. Neu einstudirt: **„Böse Zungen."** Schauspiel in 5 Acten von D. H. Laube.
Montag, den 11. Febr. **„Der Störenfried."** Lustspiel in 4 Acten von R. Benedix. [2444]

Lobe-Theater.

Sonntag, den 10. Febr. Z. 5. M.: **„Fromont junior und Risler senior."**
Montag, den 11. Febr. Z. 24. M.: **„Hasemann's Töchter."**
Dinstag. Z. 1. M.: **„Johannistrieb."** Schauspiel in 4 Acten von Paul Lindau. [2442]

Thalia-Theater.

Sonntag, den 10. Febr. Erstes Gastspiel des Hrn. **Emil Siebert,** vom königl. Hoftheater zu Kassel. **„Tannhäuser", oder: „Die Keilerei auf der Wartburg."** Große parodistische Operette mit Gruppirungen und Erläuterungen in 4 Abtheilungen von Nestroy. Musik von Carl Binder. [2443]
Montag, den 11. Febr. 2. Gastspiel des Herrn Emil Siebert, vom königl. Hoftheater zu Kassel. Dieselbe Vorstellung.

Technicum Mittweida.
(Sachsen.) — Höhere Fachschule für **Maschinen-Ingenieure** und **Werkmeister.** Vorunterricht frei.
Aufnahmen: Mitte April u. October.



Dringende Bitte.

Ein armer Professionist, Schuhmacher, welcher durch Krankheiten und Arbeitslosigkeit mit seinen 4 kleinen Kindern in die größte Armuth gerathen ist, nichts zu essen hat und Wohnungsmiethe schuldig ist, bittet flehentlich alle guten Menschenherzen um eine Unterstützung zur Linderung seiner Noth. Gott, der Geber alles Guten, wird es tausendfältig belohnen.
Milde Gaben wird der Herr Kaufmann **Steinig,** Gr. Scheitnigerstr. 24, in Empfang nehmen. [2200]

Herzliche Bitte.

Ein armer Schneidermeister, mit 5 kleinen Kindern, ist wegen Mangel an Arbeit in die bitterste Noth gerathen. Aller Mittel entblößt, sieht er sich dem Hunger preisgegeben; er bittet alle edlen Menschenherzen um Arbeit, die geringste Reparatur und Reinigung derselben wird angenommen, schnell und sauber abgeliefert, auch um eine gütige Unterstützung wird gebeten. Herr Kürschnermeister **Boden,** Ring Nr. 35, ist gern bereit, nähere Auskunft zu ertheilen. [2244]

Dringende Bitte.

Ein Mann, Vater von 4 erwerbsunfähigen Kindern, an Thätigkeit, Ordnung gewöhnt und nüchtern, seit Jahresfrist ohne Stellung, dem es bei der geschäftslosen Zeit und seinem Alter bisher nicht möglich wurde eine seinen Fähigkeiten entsprechende Beschäftigung zu erlangen, bittet edle Menschenfreunde durch Zuweisung irgend einer Beschäftigung, sei es was es wolle, ihn und seine Familie aus verzweiflungsvoller Lage zu retten. Derselbe mußte, da er von Hause aus unbemittelt ist, seine wenige Habe opfern, um mit Familie nicht zu verhungern und ist jetzt mit Familie dem größten Elend preisgegeben. Näheres Neumarkt Nr. 8 bei Herrn Brauereibesitzer **Hein.** [2367]

Für ein Opfer des Fleißes und körperlicher Leiden in den siebenziger Jahren können ein paar milde Gaben die Thränen einer stillen Dulderin mildern, welche in Empfang nehmen wird Herr Apotheker **Görtz,** Ohlauerstraße im Aesculap. [1684]

Ein gesundes, kräftiges Mädchen, kath., 8 M. alt, ist an Kindesstatt zu verschenken. Trebnitz postl. E. K.

Cachemir-Reste

haben sich durch den enormen Verkauf von schw. Cachemirs wieder angehäuft und empfehle ich dieselben in Resten von **2, 3, 4, 5, 6 u. 8 Metern** in den verschiedensten Qualitäten, $^8/_4$ u. $^9/_4$ breit, zu noch bedeutend billigeren Preisen als bisher. [2463]

S. Wertheim,
16 Ring 16
(Becherseite).

Consum-Artikel.

Wir haben uns entschlossen, die bisher nur für unsere eigene Wäsche-Fabrikation verwendeten Stoffe, die durch unseren großartigen Bedarf das Preiswürdigste sind, was dem Publikum je geboten worden ist, auch unsern Kunden im Ausschnitt zugänglich zu machen und erlauben uns, **Schneider, Näherinnen,** sowie selbstarbeitende Hausfrauen auf diese günstigste Offerte aufmerksam zu machen. [1994]
☞ Sämmtliche Waaren sind weder Ausschuß, noch sogenannte Gelegenheitswaaren, sondern reell hergestellt und wird jede Garantie geleistet. ☜

Artikel	Nr.	Preis	
Halbleinene Creas	Nr. 632	30 Pf.	die Elle.
	„ 633	40 „	die Elle.
	„ 634	50 „	die Elle.
Reinleinene Creas	„ 590	30 „	die Elle.
	„ 591	35 „	die Elle.
	„ 592	40 „	die Elle.
	„ 593	50 „	die Elle.
Shirting und Chiffon, bestes Elsässer, für uns eigens hergestellt. Fabrikat,	Nr. 669a	25 Pf.	der Meter.
	„ 670a	30 „	der Meter.
	„ 671a	35 „	der Meter.
		bis 70 Pf.	der Meter.

Renforcé, extrastarke, unverwüstliche Waare, von 55 bis 75 Pf. der Meter.
Dowlas (englisches Hemdentuch), die Elle von 30—50 Pf.
☞ **Futtergaze,** der Meter zu 25 Pf.
Bleichleinen (eigenes Fabrikat) von 50 Pf. die Elle an.
Proben stehen jederzeit franco zu Diensten.

Julius Henel,
vorm. **C. Fuchs,**
k. k. österr. Hoflieferant.

Für agriculturchemische u. chemisch-technische Analysen empfiehlt sich

Dr. A. Schottky,

vereid. Chemiker des Kgl. Stadtgerichts, Chem. Laboratorium, Breslau,
Palmstraße 17.

P. P. **Breslau** *im Januar 1878.*

Da ich der grösseren Geschäftslage wegen jetzt nicht reisen lasse, habe ich, um Ihnen Gelegenheit zu schriftlichen Aufträgen zu geben eine grosse Partie vieler Artikel aus meinem Gros-Lager zu sehr billigen Preisen zurückgesetzt und offerire Ihnen u. A.: Einige 100 Dtzd. Maschinengarn à 50 Pfg., mehrere hundert Karton Näh- u. Häkelgarn enth. 2 Dtzd. für 75 Pfg., viele tausend Dtzd. Eisengarn à 15 Pfg., circa 250 Pfd. Wolle à 3 Mrk., weisse Besatzzeuge, angesetzte Zacken u. Häkellitzen, imit. Twining sonst Stück 50 u. 40 Pfg. jetzt 20 u. 30 Pfg. Bandzacken für Negligé's pr. Stück 17 Mtr. 75 Pfge. bisher 1,50 Mrk., ein grosses Restant Knöpfe Dtzd. 15 u. 25 Pfg., sonst 40 u. 75 Pfge. — Außerdem mache ich Sie darauf aufmerksam dass ich Max Hauschild Estremadura-Baumwolle, Brooks, Clark, u. E. S. C. Maschinengarn, sowie alle Sorten Stick-, Näh- u. Häkelgarn von Dolfuss Mieg & Co. billigst abgebe, ebenso habe ich einen Posten Corsets u. Netze sehr preiswerth zurückgestellt.
Interessiren Sie sich auch für die neuen echten Waschborten, mit Mustern stehe gern zu Diensten.
Hochachtungsvoll

Albert Fuchs, Hoflieferant
Schweidnitzer Str. 49.

☞ Für den Ball ☜

empfehle mein reichhaltiges Lager von **Blumen, Coiffuren** und **Kleidergarnituren** in allen **Farben** und **Genres.** [1640]
☞ **Cotillon-Bouquets** von 25 Pf. an.

Leopold Lewy,

Blumen- und Federn-Fabrik,
8, Ohlauerstrasse 8.

J. Brandy,
Ring 30,
empfiehlt [2413]
nach beendeter Inventur sämmtliche Waaren, anerkannt guter Qualität, zu bedeutend herabgesetzten Preisen.
Diverse ältere Waaren,

Paletots
und
fertige Kleider

zur Hälfte des Selbstkostenpreises.

Ballstrümpfe

in allen Farben, von 50 Pf. an, empfiehlt [1685]
Strumpffabrik Gebrüder Loewy
in Chemnitz und Breslau, Ring 17, Becherseite.

Nachstehenden Beschluss des Verbandes deutscher Chocolade-Fabrikanten bringe ich hiermit zur Kenntniss des geehrten Publikums:

„**Der Verband deutscher Chocolade-Fabrikanten**, dem die weitaus überwiegende Mehrzahl deutscher Producenten als Mitglieder angehören, hat sich in allererster Linie die dankbare Aufgabe gestellt, die Hebung der von ihm vertretenen Industrie in technischer und wirthschaftlicher Beziehung zu pflegen. Das kann wohl am nachhaltigsten zunächst dadurch geschehen, dass der Verband selbst dem Consumenten gegenüber die Garantie für die Zusammensetzung der Fabrikate seiner Mitglieder übernimmt und diese Garantie in öffentlich leicht erkennbarer Weise auf den Chocoladetafeln oder auf deren Verpackung zum Ausdruck bringt. Das soll nun auch von jetzt ab dadurch geschehen, dass die Tafelchocoladen, welche ausschliesslich aus Cacao und Zucker einschliesslich der bekannten Gewürze bestehen, eine in den deutschen Reichsfarben ausgeführte, mit dem deutschen Reichsadler verzierte Marke tragen mit der Umschrift: **Der Verband deutscher Chocolade-Fabrikanten garantirt rein Cacao und Zucker.** Für reine Cacaomasse und entölten Cacao wird eine hellblau, weiss und schwarze Marke gleicher Art mit der Inschrift: „**Der Verband deutscher Chocolade-Fabrikanten garantirt rein Cacao**" zur Anwendung gebracht. Die Einhaltung dieser durch die Marke gedeckten Fabrikationsart ist durch hohe Conventionalstrafen und eventuellen Ausschluss des zuwiderhandelnden Mitglieds und eben dadurch also durch Verlustigerklärung der Verbandsmarke gesichert. Am meisten aber wird das Publikum selbst durch entsprechende Mittheilungen an den Verband die Bestrebungen desselben zu unterstützen vermögen und dadurch die Bevorzugung beseitigen helfen, welche bisher die fremden Mitbewerber auf dem deutschen Markte Seitens des deutschen Publikums genossen haben, und über deren Berechtigung man um so mehr im Zweifel sein kann, als diesen ausländischen Fabrikaten auch mit der Bereitwilligkeit höherer Preise begegnet zu werden pflegte.

Die Fabrikate unter Verbandsmarke sind auch dem Preise nach insofern begrenzt, dass der niedrigste Detailpreis mit M. 1,50 fixirt ist. Dadurch ergiebt sich von selbst, dass fernerhin von diesem Preise aufwärts die Concurrenz nur mehr in den verschiedenen Cacaoarten reiner Qualitäten sich bewegen muss und wird.

Der Verband darf hoffen, dass diese Einrichtung bald das bisherige Vorurtheil zu Gunsten des Auslandes besiegen werde; die vermehrte Consumtion deutscher Chocoladen wird aber in natürlicher Folge nur dazu beitragen, die deutsche Industrie selbst leistungsfähiger zu machen, wovon wieder nur dem Publikum die Früchte zufallen müssen".

Hierauf Bezug nehmend, offerire ich, ausser meinen bisherigen bekannten und beliebten Sorten:

Vereins-Vanille-Chocolade mit Garantiemarke,
à M. 1,50, M. 2,00, M. 2,50 und M. 3,00 pr. ½ Kilo.

Vereins-Gesundheits-Chocolade mit Garantiemarke,
à M. 1,50 und M. 2,00 pr. ½ Kilo.

Entöltes Cacaopulver mit Garantiemarke,
à M. 2,00, M. 2,20 und M. 2,60 pr. ½ Kilo.

Dampf-Chocolade- und Zuckerwaaren-Fabrik

von

Oswald Püschel in Breslau

(Mitglied des Verbandes deutscher Chocolade-Fabrikanten),
Fabrik und Detailverkauf: Neue Graupenstrasse Nr. 12.
Niederlagen in der Provinz in allen Colonialwaaren-Handlungen und Conditoreien. [2389]

Nach beendeter Inventur

habe einen großen Theil meines Lagers sehr bedeutend in den Preisen herabgesetzt und empfehle meinen geehrten Kunden, von dieser günstigen Gelegenheit Gebrauch zu machen.
Ganz besonders [2404]

Teppiche, abgepaßt u. in Rollen, Portierenstoffe, Plüsche, Ripse, Gobelin-Cretonnes und Tüll-Gardinen.

Hermann Leipziger,

Ecke Schweidnitzerstraße und Königsstraße.
Mustersendungen mit Angabe des Genres bereitwilligst.

Fabrikation von Möbeln, Parquets und Polster-Waaren

Lochmann, Leipziger & Cie.,

Königsstraße 2 u. 7.

Unsere geehrten Abnehmer machen wir hiermit aufmerksam, daß unsere Läger in

Möbeln, Spiegeln 2c.

vom einfachsten bis zum elegantesten Genre assortirt sind und werden [2405]

vermöge der eigenen Fabrikation

durch solide Ausführung bei zeitgemäßen Preisen wesentliche Vortheile geboten.

Unser Polsterwaaren-Lager

wird nach den von uns angeschafften **Pariser Modellen** ausgeführt und ist mit einer umfangreichen Auswahl von **Neuheiten** ausgestattet.
Anschläge sowie Zeichnungen werden von unserem technischen Bureau bereitwilligst zugesandt.

Lochmann, Leipziger & Cie.,

Königsstraße 2 u. 7, Parterre, I. u. II. Etage.

Nach beendeter Inventur

habe ich eine größere Partie von **Knöpfen, Franzen, Besätzen und vielen anderen Artikeln** zurückgestellt, welche ich zu außergewöhnlich billigen Preisen ausverkaufe, um damit noch vor Beginn der Frühjahrs-Saison zu räumen.

Geschwister Trautner Nachflgr.,

Ring Nr. 52. [2250]

Nach beendeter Inventur

habe mein ganzes Lager bedeutend im Preise zurückgesetzt und offerire: [2465]
Wollene und halbwollene Kleiderstoffe, Kattune, schwarze Alpaccas, Cachemires, fertige Kleider, Mäntel, Jaquettes 2c. noch in großer Auswahl.

S. Wertheim,

Ring Nr. 16 (Becherseite).

1000 Coupons gestickte Streifen und Einsätze
[2400]
à 4½ Meter, von 50 Pfg. an
empfiehlt als Gelegenheitseinkauf
S. Jungmann,
Neuschestraße 64.
Muster nach auswärts franco.

!!Neuheit!!
Hosenschoner
Deutsches Reichs-Patent Nr. 2747 [2398]
Preis: Rm. 1. —.
bei
Spier & Rosenfeld,
Schweidnitzerstraße 27.

En gros. En détail.
Trauerkleider,
vom einfachsten bis zum elegantesten, [1249]
auffallend billig
Schweidnitzerstr. 43,
1. Etage, Ecke Hummerei.

Haarflechten in größter Auswahl. Geschäft und Lager aller Arten künstlicher Haararbeiten ist nach wie vor seit 12 Jahren immer noch **Weidenstraße 8** vis-à-vis dem Pariser Garten bei Frau **Lina Guhl selbst.** [1623]

Luftzug-Verschließer für Fenster und Thüren,

bestehend aus Baumwoll-Cylindern mit Lacküberzug, in weiß, rothbraun und Eichenfarbe, welche alle bisherigen Erfindungen wegen ihrer Elasticität, Dauer und Billigkeit weit übertreffen, infolge dessen jeder Luftzug vermieden wird; Fenster und Thüren können geöffnet und geschlossen werden, als wenn die Vorrichtung gar nicht daran wäre und ist dieselbe so einfach, daß sie von Jedermann leicht angebracht werden kann. Für die praktische Bewährung dieser Cylinder liegen Zeugnisse von den bedeutendsten Baumeistern, Fachmännern und Behörden des In- und Auslandes vor. Preis für Fenster- und Thür-Cylinder in weiß per Meter 12 Pf., stärkere für Thüren 17 Pf., in rothbraun und Eichenfarbe 15 und 20 Pf. Gebrauchs-Anweisungen gratis, empfiehlt die

Heinrich Lewald'sche Dampfwattenfabrik,
Schafwoll-, Baumwoll- und Vigogne-Carderie. [1207]
Fabrik medicinischer Verbandstoffe.
Prämiirt Wien 1873, Verdienst-Medaille.
Prämiirt Brüssel 1876, Ehren-Diplom.
Prämiirt Philadelphia 1876, Große Preis-Medaille.
Breslau, Schuhbrücke 34.

Für Wiederverkäufer
offerirt billigst [2407]
Getreide- u. Mehlsäcke,
Kleesäcke, Kartoffel-, Zucker- und Stärke-Säcke, Grassamen-Züchen und kleine Samensäcke,
Wollzüchenleinen und Wollkoffer,
fertige Strohsäcke,
Engros-Lager
gestreifter Militär-Hemden,
à 11 Mark pr. Dtzd.
M. Raschkow,
Schmiedebrücke 10.

Oelgemälde
darunter Geistinger und Patti, Orig. von Lerougé, Rom u. Venedig, Orig. von Jankowsky, ferner Landschaften, Genrebilder, Architecturen von Lepochomme in Paris, Van der Hörz Ziller, Andraee, Adamo's Landsknecht, sowie verschiedene Copien sind mir von dem akadmischen Maler Herrn Ritter von Hampl in Wien, zum baldigen freihändigen Verkauf, zu sehr erniedrigten Preisen übergeben worden. [2395]
Besichtigung täglich
Zwingerstr. 24, I. Et.
G. Hausfelder,
Königl. Auctions-Commissar.

Ball-Toiletten
werden dem besseren Geschmack entsprechend in kürzester Zeit angefertigt.
Phantasiestoffe
sind in den effectvollsten Lichtfarben vertreten.
Blumen,
zum Arrangement passend, werden in meinem Atelier unter Leitung einer bewährten Directrice genau nach Aufgabe angefertigt und billigst berechnet. [2479]
S. Goldstein jr.,
Ohlauerstraße 7, zum blauen Hirsch.

Einrahmungen
aller Arten Bilder werden modern und billigst ausgeführt bei [2199]
Julius Jacob, Blücherplatz 19, Holzw.- u. Rahmen-Fabrik-Geschäft.

Verlorener Appetit und schwacher Magen.

Major J. v. Budtlas in Potsdam an die Kaiserl. und Königliche Hof-Malzpräparatenfabrik und Malzextractbrauerei von Joh. Hoff in Berlin: „Mein schwacher Magen wurde durch Ihr Malzextract-Gesundheitsbier ausserordentlich gekräftigt; der verloren gewesene Appetit ist wiedergekommen". — **Sanitätsrath Dr. Heimann in Breslau, Salvatorplatz 8.** „Durch eigene Prüfung erkenne ich die vortheilhafte Einwirkung der Hoff'schen Malzpräparate (Malzextract, Malzchocolade) auf die Respirationsorgane und die Lebenskräfte überhaupt". — Auf den Husten wirken die Brustmalzbonbons vorzüglich, doch bedarf es bei **Lungenhusten** noch der **Anwendung des concentrirten Malzextractes.**

Verkaufsstellen in **Breslau** bei **S. G. Schwartz,** Ohlauerstrasse Nr. 21 und Alte Scheitnigerstrasse Nr. 6, **Ed. Gross,** Neumarkt Nr. 42, **Erich & Carl Schneider,** Schweidnitzerstr. Nr. 15, **A. Mankiewicz, Lissa,** Reg.-Bez. Posen. **J. Duebecke, Beuthen O.-S.** [2378]

Wegen Inventur sind sehr billig tarirt
türkische Shawltücher, Seidenzeuge, ¹⁰/₄ breite Cachemire, Kleiderstoffe, Alpacca wie Seide 5 u. 6 Sgr., Möbelstoffe, Gardinen, das Fenster 20 Sgr., trk. lange franz. Bettdecken 20 Sgr., 1000 Stück gediegene Hausleinw., d. St. 4½ Thlr., darunter schwere Drilliche, echte Züchen, Inlets von 2½ Sgr. an, Chiffon, Dowlas, Kammertuch, Wallis, Shirting von 1½ Sgr. ab, Parchente, Oberhemden, Nachthemden, Tücher 9 Pf., Röcke 17½ Sgr., Strohsäcke 12 Sgr., Rouleaux 8 Sgr.
[2376] **J. Berliner, Schmiedebrücke 55.**

Ein Damenpelzpaletot
von Seidensammet, Feerückenfutter und Zobelbesatz, extra groß, für eine starke Dame passend, (bestelltes Stück) ist billig zu verkaufen, bei [1641]
Robert Kuschel, Albrechtsstr. Nr. 2.

Gelegenheitskauf.
2 eleg. Damenschmuck, gold. Broche mit Ohrringen, Kreuz mit Ohrringen — 2 elegante Gehpelze — gute Cigarren, à Kiste 3 Mark, — 2 gute Pianinos, — Damastgedecke, leinene Tisch- und Handtücher, — Nußbaum-Schrank, Nähmaschinen. [2476]
E. Lewy, Neumarkt 6.

Springer's Concert-Saal.

Heute Sonntag: [1633]

Großes Concert

der Springerschen Concert-Capelle.
Anf. 4 Uhr. Entree Herren 25 Pf., Damen und Kinder 10 Pf.
Löwenthal, Director.

Paul Scholtz's Etablissement.

Heute Sonntag [2467]

Concert

unter Leitung des Concertmeisters Herrn Straffer.
Erstes Auftreten
der alten beliebten Leipziger Quartett- u. Couplet-Sänger
Herren Neumann, Metz, Ascher, Schreyer, Semada und Brückner.
Anfang 5 Uhr.
Entree 50 Pf., Kinder 20 Pf.
Passepartouts heute ungiltig.

Montag: Zweites Doppel-Concert.
Anfang 7½ Uhr.
Näheres die Placate.

Zelt-Garten.

Heute Sonntag von 11¼—1 Uhr:

Früh-Concert

und Vorstellung des Prof. der Mimik Herrn Albert Koller-Berg
ohne Entree.

Nachmittag-Concert

von Herrn A. Kuschel.
Erstes Gastspiel
des Charakter- und Groteskltänzers Herrn Charles Legaro und Fräul. Anetta,
[2445] sowie Auftreten
des Professors der Mimik Herrn Albert Koller-Berg,
d. beiden Indianer Brothers Valjean Jongleure und Balanceure
(große Sensations-Nummer: Dressur einer lebenden Taube),
der deutschen Chansonette-Sängerin Fräulein Anna Suhr,
der deutschen Liedersängerin Fräulein Margarethe Stölzel,
des Baritonisten Herrn Fichtner,
des Komikers Herrn Dalatkewicz
u. der Soubrette Fräul. Güften.
Anfang 5 Uhr. Entree 50 Pf.

Morgen: Concert v. Hrn. A. Kuschel, sowie Auftreten des gesammten Künstler-Personals.
Anfang 7½ Uhr. Entree 50 Pf.

Weberbauer.

Großes Streichconcert

vom Musikcorps des Schles. Kürassier-Regts. Nr. 1 unter Leitung des Herrn F. Grube.
Zum Vortrag kommen:
Vier Kaiser-Quartetts.
Anfang 5 Uhr. [1543]
Entree Herren 20 Pf., Damen und Kinder 10 Pf.

2409 **Concert-Haus,**
vorm. Wiesner, jetzt Nitsche.

Großes Frei-Concert

Vormittags von 11—1 Uhr.
Nachmittags:
Gr. Doppel-Concert
von Herrn J. Peplow und den Leipziger Quartett- und Couplet-Sängern.
Anfang 5½ Uhr.
Entree 50 Pf. Kleiner Saal 30 Pf.

Morgen: Großes Doppel-Concert.
Alles Nähere die Anschlagezettel.

Atlantic Garden,

Neue Oderstraße 10 (Breslauer Lagerhaus).
Heute Sonntag von 11¼ bis 1 Uhr:
Früh-Concert ohne Entree.
Von 5 Uhr ab:
Grosses Concert
von der Capelle des 2. Schles. Grenadier-Regts. Nr. 11, unter Leitung des Capellmstr. Herrn Peplow.
[2454] Entree 20 Pf.
Morgen Concert.

Volks-Garten.

Heute Sonntag: [1617]
Familien-Kränzchen.
Anfang 5½ Uhr. Entree Herren 50 Pf.

Bergkeller.

Heute Sonntag:
Kränzchen.
Morgen Montag:
Wurst-Abendbrot.

Villa Masselwitz

empfiehlt sich den geehrten Breslauer Herrschaften als angenehmen Winterausflug. [1642]
„Speisen und Getränke gut."
Jung, Restaurateur.

Schiesswerder.

Heute Sonntag, den 10. Februar:

Großes Concert

von der Regimentsmusik des 1. Schl. Gren.-Regts. Nr. 10,
unter Mitwirkung des Violinisten Herrn Georg Richard und Gastspiel der Gymnastiker-Gesellschaft Gaupky und des Charakter-Komikers Herrn Grosch.
Anfang 4 Uhr. [2427]
Entree Herren 30 Pf., Damen 20 Pf., Kinder 10 Pf.

Schiesswerder.

Montag, den 11. Februar 1878,
zum Besten der odervorstädtischen Suppen-Anstalt:

Großes Concert,

ausgeführt von der Capelle des Schles. Feld-Art.-Regts. Nr. 6 unter Leitung des K. Musikdirectors Herrn Englich.
Anfang des Concerts 4½ Uhr.

Entree à Person 30 Pf.

Jeder Mehrbetrag wird dankend angenommen. [2379]

Seiffert's Etablissement in Rosenthal.

Heute Sonntag
Tanzmusik.
Morgen Montag
Flügel-Unterhaltung.
Während des Cotillons komische Aufführung. Omnibusse am Wäldchen von 2 Uhr ab. [1628]
Der Fußweg ist im besten Zustande.

Tonkünstler-Verein.

Montag, den 11. Februar,
im Musiksaale der Kgl. Universität,
Abends 7½ Uhr:
Streichquartett von Brahms, op. 67 Nr. 3. — **Lieder** von R. Schumann. — **Streichtrio** von Beethoven, op. 3, Es dur. [2418]

Orchesterverein.

Dinstag, d. 12. Febr., Abends 7 Uhr, im Springer'schen Concert-Saal:
IX. Abonnement-Concert
unter Mitwirkung des Königlichen Hofopernsängers Herrn
Dr. Gustav Gunz.

1) Erste Sinfonie C-moll. Brahms.
2) Liederkreis. Beethoven.
3) Ouverture zu Idomeneo. Mozart.
4) Lieder: a) Frühlingstraum. Schubert.
   b) Hidalgo. Schumann.
5) Z. 1. M.) Polonaise aus der Musik zu Göthe's Faust. Lassen.

Numerirte Billets à 3 M. u. nicht numerirte à 2 Mk. sind in der Kgl. Hofmusikalien-, Buch- und Kunsthandlung von **Julius Hainauer** zu haben. [2431]

Im Verlage von [2430]
Julius Hainauer,
Kgl. Hofmusik-Handlung in **Breslau,**
ist erschienen:
Polonaise
aus der Musik zu Göthe's Faust
von
Eduard Lassen.

A. Für Pianoforte zu 2 Händen		Mk. 2,00
B. Für Pianoforte zu 4 Händen		3,00
C. Für grosses Orchester	Partitur	3,00
	Stimmen	7,50

Sonntag, den 17. Febr.
Musiksaal der Kgl. Universität
Concert
von
Johanna Wenzel. [2464]

Brumme I.

Großes
Fest- und Künstler-Concert
Dinstag, 19. Februar 1878, bei Springer. [2485]

---

5 bis 10 Thlr. erb. unt. Verschw. von einer anst. Frau. Off. W. 100 postlagernd Haupt-Postamt Breslau.

H. 11. II. 6½. R. □. III.

Pr. J. O. 3 W. K. d. 11. II. 6½. J. V.

Verein. △. 11. II. 7. B. R. u. T. △. I.

Entomologische Section.
Montag, den 11. Februar, Abends 7 Uhr: [2433]
Herr Hauptlehrer **K. Letzner:** Ueber einige Arten der Gattung Orchestes.

Physiologischer Verein.

Montag, 11. Februar, Abends 8 Uhr:
Vereinsabend bei **Beck.**
Thema: a) Ueber Erblichkeit pathologischer Affectionen.
b) Demonstration neuerer physiologischer Apparate. [1643]

Breslauer Gewerbeverein.

Um das Zusammenfallen der Gewerbe-Vereins-Sitzungen mit den Orchester-Vereins-Concerten zu vermeiden, findet die nächste allgemeine Versammlung erst **Dinstag, den 19. Februar,** statt. [2421]

Turn- Verein.

Stiftungsfest

Sonnabend, den 16. Februar 1878, im Liebich'schen Saale.
Die Logen werden Donnerstag, den 14. Februar, Abends, in der Turnhalle vergeben. [2411]

Frauenbildungs-Verein.

Montag 7½ Uhr. Herr **Limpricht:** Aus dem Leben den Insecten.

Handwerker-Verein.

Montag. Vortrag des Herrn Dr. Neugebauer: „Ueber die Wandelsterne." [2414]
Ausgabe der Billets und Logen zum Narrenfest.

Handwerker-Verein.

Sonnabend, den 16. Februar 1878, in Springer's Local, Gartenstr. 16:

Narren-Fest,

verbunden mit
maskirtem u. unmaskirtem Ball.
Zur Aufführung gelangt:
Aïda
oder: Ein Stündchen auf dem Mond.
Festspiel mit Gesang von R. U., dargestellt von den Ehren-Mitgliedern des Vereins-Theaters.
Decorationen, Costüme, Requisiten, Waffen ꝛc. ꝛc. auf dem Mond sind getreu nach d. Natur aufgenommen.
Für durch Mitglieder empfohlene Gäste sind Billets zu haben bei den Herren **F. Müller,** Ring 60, und **O. Jander,** Gartenstraße 33. [2415]
Einlaß 7 Uhr. Anfang 8 Uhr.
Der hohe Narrenrath.
gez. Prinz Carneval.

Gesellschaft „Eintracht".
Stiftungsfest
Sonntag, den 24. Februar, Abends 7 Uhr.
Souper und Ball
im Saale des Café restaurant.
Einführung von Gästen ist gestattet, deren Anmeldung bis Mittwoch, den 20. d. M., erbeten wird. Billetausgabe Donnerstag, den 21. d. Mts., Abends 7—9 Uhr, im Ressourcen-Locale. [2416]
Der Vorstand.

Erholungs-Gesellschaft.

Donnerstag, den 14. Februar c., 8½ Uhr Abends:
Herren-Souper
im Ressourcen-Locale.
Billets à 4 Mark sind bis **Dinstag, den 12. Februar, 8 Uhr Abends,** [2459] beim Ressourcen-Oekonomen zu haben.

Rumänische Eisenbahnen-Actien-Gesellschaft.
Die Einlösung des am **1. März c.** fälligen Dividendenscheines **Nr. 5** unserer achtprocentigen Stamm-Prioritäts-Actien erfolgt [2392]
vom 1. März d. J. ab
mit Reichsmark 36 pro Actie
à R.-M. 450 = Thlr. 150
in Berlin
bei der Direction der Disconto-Gesellschaft und Herrn S. Bleichröder.
Den einzulösenden Dividendenscheinen ist ein Nummern-Verzeichniß beizufügen.
Berlin, den 7. Februar 1878.
Der Vorstand.

Alte und neue **Rohrstühle** werden geflochten z. bill. Preise Weißgerbergasse 25, 3 Tr. [1654]

(Für den gesammten Handelsstand.)
Praktischer Unterricht in der einfachen und doppelten Buchführung,
für Kaufleute u. Gewerbetreibende, um ihre Bücher vereinfacht in Mark und Pfennigen zu führen. — Anweisung zur Einklagung von Buchschulden.
Von **Wilh. Trempenau.**
Sechste verb. Auflage.
3 Mk. 50 Pf.
Es ist dies ein Musterbuch für jedes kaufmännische Geschäft.
Durch die Ernst'sche Buchhandlung in Quedlinburg und durch alle Buchhandlungen zu beziehen.
Vorräthig in [2377]
Trewendt & Granier's
Buch- und Kunsthandlung.
Breslau, Albrechtsstraße Nr. 37.

Meyer's Conversations-Lexikon, 2. Aufl., neu, Ladenpreis 120 M., für 60 M., Universal-Bibliothek, à Band 15 Pf., zu haben in dem Antiquariat **Oderstr. 26, I.**

Conservatorium der Musik

in **Berlin, Friedrichstrasse 214.**
Neuer Cursus: 4. April. Lehranstalt für Theorie, Composition, Partiturspiel, Direction, Solo- u. Chorgesang (Ausbildung für Kirchen-, Concert- u. Theater-Gesang), Italienisch-dramatischen Unterricht, Pianofortespiel bis zur höchsten Stufe des Virtuosenthums, Orgel-, Violin-, Cello- und Orchesterspiel, Klassen zur speciellen Ausbildung von Lehrern und Lehrerinnen. Im Anschluss an das Conservatorium ist zur speciellen Ausbildung für das Theater eine [2441]
Opernschule
eingerichtet worden.
Wohnung und **Pension** für Damen im Conservatorium. — Programme gratis.
Julius Stern,
Königl. Professor u. Musikdirector.

Flügel
von
Steinweg Nachf. Braunschweig,
Jul. Blüthner Leipzig,
C. Bechstein Berlin,
Ernst Irmler Leipzig,
C. Roenisch Dresden,
vorzügliche Pianinos
von
Emil Aschenberg Dresden,
Klems Düsseldorf
u. A.
empfiehlt unter langjähriger Garantie, Annahme gebrauchter Instrumente, [2481]
Theodor Lichtenberg,
Piano-Magazin,
Schweidnitzerstrasse 30.

Flügel, Pianinos und Harmoniums
von unübertroffener Güte, in reichster Auswahl und zu solidesten Preisen
empfiehlt [920]
Th. Müller,
Ohlauerstraße 79.
Ratenzahlungen genehmigt.

Künstliche Zähne, naturgetreu, zu mäßig. Preisen, ohne Herausnahme d. Wurzeln. Schmerzlose Behdl. d. Zahn- u. Mundkrankheiten.
Albert Loewenstein,
Albrechtsstraße Nr. 18, zweite Etage.

Herrmann Thiel's Atelier für künstliche Zähne, Plomben ꝛc. befindet sich [2086]
Breslau, Junkernstr. 8, 1. Etage.

Franz. Austern,
à Mark 1,75. [1655]
Kempner's Weinhandlung,
vis-à-vis Stadttheater.

---

626 **Jahrestassen.**
Kinderkuffen. — Spielwaaren.
Zur Silberhochzeit: Tassen, Service.
Schilder in Porzellan, Glas und Blech.
Für Condit. Tortenschüsseln. Ausstellungsgläser.
Carl Stahn, Klosterstraße 1, am Stadtgraben.

Simmenauer Garten.

Victoria-Theater.
Sonntag:
Auftreten der engl. Gymnastiker-Gesellschaft **Gaupky,** der internat. Chansonette-Sängerin **Mlle. Juliette Laurence,** sowie des gesammten Künstler-Personals.
Heute: „Der Lawinensturz", außerordentlich großartige Production, ausgeführt von Herrn **Henry Gaupky.**
Anfang 5 Uhr. Entree 50 Pf.

Morgen Montag:
Grosse Extra-Gala-Vorstellung
zum Benefiz für den Capellmeister Herrn **M. Clarus.**
Zu diesem meinem Benefiz lade ergebenst ein. [2417]
M. Clarus, Capellmeister.

In Liebich's Concertsaal.
Montag, den 25. Februar 1878, Abends 7 Uhr:
Einziges Concert in Schlesien
von [2462]
Christine Nilsson.
Preise der Plätze: Logenplätze 8 M., Sperrsitze I. Abtheilung 6 M., Sperrsitze II. Abth. 4,50 M., Sperrsitz im Seitensaal und unter den Logen 3 M. Billetverkauf bei **Theodor Lichtenberg,** Musikalienhandlung, Schweidnitzerstrasse 30.

Der zweite Juristen-Ball

findet **Sonnabend, den 2. März 1878, Abends 7½ Uhr, im Liebich'schen Saale** statt.
Anmeldungen werden bis zum 25. Februar cr. in der Botenmeisterei des Königl. Appellationsgerichts entgegengenommen.
Die Ausgabe der Eintrittskarten erfolgt am 27. Februar cr., Nachmittags von 4—5 Uhr im Notariatszimmer des Königlichen Kreis-Gerichts. [2424]

Rabengesellschaft.

Der diesjährige Raben-Masken-Ball findet **Sonnabend, den 16. Februar,** statt. [2468]

Süddeutsche Weinhalle, Ring 15.

Echt Hamburger Frühstücktisch, à Port. 30—40 Pf. **Mittagtisch** à Couvert incl. ¼ Ltr. **Wein** 1 M. **Diners:** Oxtail-Suppe, Blumenkohl, m. geb. **Kalbsmilch, Rindszunge,** m. **Madeirasauce,** div. **Compots** und **Mehlspeise.**
Ergebenst **E. Keller.**

Von Ostern 1878 an

werde ich mit m. h. Töchterschule u. Fortbildungskl. ein [720]
Lehrerinnen-Seminar
verb. Aufnahme in den Vorbereitungs-Cursus vom Januar an. Anmeld. von Pensionärinnen zu Ostern, wo möglich vor dem 1. März erbeten. Pension 600 Mark.
Theodolinde Holthausen,
Breslau, Klosterstr. 88, nicht 86. Schulvorsteherin und Sprachlehrerin.

Rath in Sachen kritischer Lebensfälle.

(Auf Grund von Erfahrungen. S. Nr. 15 d. Ztg.)
Neue Schweidnitzerstraße 9a („Prinz Friedrich Carl"), 1. Etage rechts.
Aus Anlaß stattgehabter Zeitkürze für nöthig erachteter längerer Besprechung der Consulenten am 7. d. Mts., werde ich der Ordination von 3 bis 5 Uhr eines jeden Donnerstags von nun an noch eine zweite Ordination und zwar Freitags von 4 bis 5 Uhr hinzufügen. Auch stelle ich einige Fl. von mir eigens bereiteten vorzüglichen Ameisen-Extract zu beliebiger Verfügung, wie auch noch einige andere Extracte, deren Zusammenstellung theilweise von mir ersonnen und welche bei ihrer Anwendung in Krankheiten, sowohl bei Kindern, als auch Erwachsenen jeden Alters, mannigfach als erstaunlich heilkräftig bereits sich bewährt. [1687]
Frau Professor Littaur.

Concordia,

Kölnische Lebens-Versicherungs-Gesellschaft.
Grund-Capital der Gesellschaft: 30,000,000 Mark.
Die **CONCORDIA** übernimmt **Lebens-Versicherungen** gegen feste und sehr mäßige Prämien. [2371]

Geschäfts-Resultate pro ultimo Januar 1878.

Versicherte **Capitalien**	133,600,837	Mark.
Gesammtfonds der Gesellschaft ultimo 1876	65,724,928	„
Ausbezahlte **Versicherungs-Capitalien** seit Eröffnung des Geschäfts	19,152,419	„

Prospecte und Antrags-Formulare und jede gewünschte Auskunft ertheilen bereitwilligst und unentgeltlich:
Ditges & Schaefer,
General-Agenten der „Concordia"
in Breslau, Junkernstr. 12, I. Et.

M. Breslauer, Optikus,



Albrechtsstr. 9, 2. Viert. v. Ringe, rechts, empfiehlt sein aufs Vollständigste sortirtes **optisches Waaren-Lager** als: **Brillen u. Pince-nez** in Gold, Silber, Nickel, Stahl und Schildpat mit feinsten Gläsern, **Operngucker, Jagd-Perspective,** alle Arten **Barometer, Thermometer,** Alkoholometer u. eine große Auswahl **Mikroskope** f. Fleischbeschauer u. Schüler zu überraschend billigen Preisen. Reparaturen werden schnell und billig ausgeführt. [2428]

Darlehne mit und ohne Prolongation gegen Sicherheit von Hypotheken, Waaren u. andern Werthsachen im [1297]
Lombard- u. Commissions-Geschäft Reuschestr. 57.

Von Bordeaux nach Stettin.

S. D. „**A. N. Hansen**" Mitte März.
Partien von mindestens 5 Tonneaux auf 1 Cssmt. zahlen Segelschiffsfracht mit M. 21. und 15 %. [2436]
Näheres bei F. W. Hyllested in Bordeaux.
Proschwitzky & Hofrichter in Stettin.

Billigste Quelle von Sophagestellen.

Erlen 2⅚, Kirschbaum 4⅓ Thlr. versendet **Simon,** Breslau, Stockgasse 9.
Ziel 3 Monate. [2276]

Im Detail zu den billigsten Engros-Preisen

verkaufe Borden, Knöpfe, Fransen zu noch nie dagewesenen Preisen. Max Hauschild's echte Estremadura pr. Z.-Pfd. 2,75, echte und unechte Vigogne pr. Pfd. von 90 Pf. ab. Prima Taillenfutter pr. Meter 40 Pf. breite, steife Gaze pr. Meter 25 Pf. Ferner offerire Muffschnuren, Kleiderraffer, geräuschlose Kleiderschoner spottbillig. [1856]

M. Charig, Blücherplatz 18.

Nothwendiger Verkauf.

Das Grundstück Nr. 15 der Graupenstraße hierselbst, eingetragen im Grundbuche der inneren Stadt Breslau Band 17 Blatt 97, ist zur nothwendigen Subhastation schuldenhalber gestellt.

Es beträgt der Gebäude-Steuer-Nutzungswerth 900 Mark.

Versteigerungstermin steht

am 3. April 1878, Vormittags 11 Uhr,

vor dem unterzeichneten Richter im Zimmer Nr. 21 im ersten Stock des Stadtgerichts-Gebäudes an.

Das Zuschlagsurtel wird

am 6. April 1878, Vormittags 11¾ Uhr,

im gedachten Geschäftszimmer verkündet werden.

Der Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblattes, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, ingleichen besondere Kaufbedingungen können in unserem Bureau XIIb. eingesehen werden.

Alle Diejenigen, welche Eigenthum oder anderweite zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Grundbuch bedürfende, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Präclusion, spätestens im Versteigerungstermine anzumelden. [50]

Breslau, den 24. December 1877.

Königl. Stadt-Gericht.
Der Subhastations-Richter.
(gez.) v. Bergen.

Nothwendiger Verkauf.

Das Grundstück Nr. 29 Kleine Scheitnigerstraße hierselbst, eingetragen im Grundbuche von Breslau und zwar vom Sande, Dome, Hinterdome und Neuscheinig Band 10 Blatt 1, dessen der Grundsteuer unterliegende Flächenraum 2 Ar 80 Quadratmeter beträgt, ist zur nothwendigen Subhastation schuldenhalber gestellt.

Es beträgt der Gebäude-Steuer-Nutzungswerth 2010 Mark.

Versteigerungstermin steht

am 25. April 1878, Vormittags 11 Uhr,

vor dem unterzeichneten Richter im Zimmer Nr. 21 im 1. Stock des Stadt-Gerichts-Gebäudes an.

Das Zuschlagsurtel wird

am 26. April 1878, Vormittags 11½ Uhr,

im gedachten Geschäftszimmer verkündet werden.

Der Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblattes, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, ingleichen besondere Kaufbedingungen können in unserem Bureau XIIb eingesehen werden.

Alle Diejenigen, welche Eigenthum oder anderweite, zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Grundbuch bedürfende, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Präclusion spätestens im Versteigerungstermine anzumelden.

Breslau, den 31. December 1877.

Königl. Stadt-Gericht.
Der Subhastations-Richter.
(gez.) Triest. [51]

Bekanntmachung.

Der Concurs über das Vermögen des Kaufmanns [156]

Herrmann Grünthal

in Firma H. Grünthal zu Breslau ist durch Ausschüttung der Masse beendet.

Breslau, den 2. Februar 1878.

Kgl. Stadt-Gericht. Abth. I.

Bekanntmachung.

Aus der unter Nr. 56 unseres Gesellschafts-Registers eingetragenen offenen Handelsgesellschaft unter der Firma [402]

Moritz Bruck

zu Glatz ist der Kaufmann Ludwig Bruck in Glatz am 1. Januar 1878 ausgeschieden und die Handelsniederlassung von diesem Tage ab mit allen Activis und Passivis unter Beibehaltung der Firma in das Alleineigenthum des Kaufmanns Max Bruck in Glatz übergegangen, die Auflösung der Gesellschaft durch Uebergang im Gesellschafts-Register vermerkt, die Firma aber unter Nr. 451 des Firmen-Registers eingetragen worden.

Alles zufolge Verfügung von heut.

Glatz, den 28. Januar 1878.

Kgl. Kreis-Gericht. I. Abth.

Bekanntmachung.

In unser Firmen-Register ist sub Nr. 241 die Firma [2391]

Gustav Körner

und als deren Inhaber der Kaufmann Gustav Körner zu Neusalz a. O. heute eingetragen worden.

Freistadt, den 2. Februar 1878.

Kgl. Kreis-Gericht. I. Abth.

Gartenzäune,

Thore, Grabgitter rc. von Schmiedeeisen empfiehlt in geschmackvoller Zeichnung das Special-Geschäft von [913]

M. G. Schott,
Matthiasstraße Nr. 28a.

Aufgebot.

Im Grundbuche von Laband Nr. 78 haftet in der III. Abtheilung sub Nr. 1 aus der Urkunde vom 24. Juni 1865 für den Hammerschmied Andreas Blacha zu Laband eine mit 5 pCt. verzinsliche Darlehnsforderung von 200 Thlr. oder 600 Mark.

Von dem über diese Post gebildeten Hypothekeninstrument ist nach dem Tode des eingetragenen Gläubigers ein Zweiginstrument über einen dem Vincent Blacha überwiesenen Antheil von 75 Thlr. gebildet worden, während das noch in Höhe von 125 Thlr. geltende Original-Instrument in den Händen der Susanna, verwittweten Andreas Blacha, verblieben ist.

Dieses letztere Instrument ist verloren gegangen und wird hiermit aufgeboten. Die unbekannten Inhaber des Instruments über die vorstehend genannte Post, beziehentlich deren Erben, Cessionarien oder sonstige Rechtsnachfolger werden aufgefordert, ihre Ansprüche an die gedachte Post und das verlorene Instrument in dem [398]

am 7. Juni 1878, Vormittags 11 Uhr,

an hiesiger Gerichtsstelle im Terminszimmer Nr. 9 vor dem Herrn Kreisgerichts-Rath Wache anstehenden Termine zur Vermeidung der Ausschließung geltend zu machen.

Gleiwitz, den 1. Februar 1878.

Kgl. Kreis-Gericht. I. Abth.

Bekanntmachung.

In dem Concurse über das Vermögen des Kaufmanns [399]

Julius Olschowsky

zu Gleiwitz ist zur Verhandlung und Beschlußfassung über einen Accord neuer Termin

auf den 25. Februar 1878, Vormittags 10 Uhr,

vor dem Commissar Herrn Kreis-Gerichts-Rath Schade, im Termins-Zimmer Nr. 10 anberaumt.

Die Betheiligten werden hiervon in Kenntniß gesetzt.

Alle festgestellten oder vorläufig zugelassenen Forderungen der Concurs-Gläubiger, so weit für dieselben weder ein Vorrecht, noch ein Hypothekenrecht, Pfandrecht oder anderes Absonderungsrecht in Anspruch genommen wird, berechtigen zur Theilnahme an der Beschlußfassung über den Accord.

Die Handelsbücher, die Bilanz nebst dem Inventar und der von dem Verwalter über die Natur und den Charakter des Concurses erstattete Bericht liegen im Gerichtslocale (Bureau I) zur Einsicht der Betheiligten offen.

Gleiwitz, den 1. Februar 1878.

Königl. Kreis-Gericht.
Der Commissar des Concurses.

Bekanntmachung.

Der bisherige einstweilige Verwalter der Kaufmann Cornelius Koch'schen Concursmasse zu Laband, Kaufmann Albert Schödon hierselbst, ist zum definitiven Verwalter ernannt. [400]

Gleiwitz, den 1. Februar 1878.

Kgl. Kreis-Gericht. I. Abth.

Bekanntmachung.

In dem Concurse über das Privat-Vermögen des Kaufmanns [408]

Clemens Herrmann Schicktanz

hier ist zur Verhandlung und Beschlußfassung über einen Accord ein Termin

auf Montag, den 25. Februar 1878, Vormittags 11 Uhr,

vor dem unterzeichneten Commissar, Kreis-Gerichts-Rath Bedau, im Termins-Zimmer Nr. 3 unseres Geschäfts-Locales anberaumt worden.

Die Betheiligten werden hiervon mit dem Bemerken in Kenntniß gesetzt, daß alle festgestellten Forderungen der Concursgläubiger, so weit für dieselben weder ein Vorrecht, noch ein Hypothekenrecht, Pfandrecht oder anderes Absonderungsrecht in Anspruch genommen wird, zur Theilnahme an der Beschlußfassung über den Accord berechtigen.

Die Handlungsbücher, die Bilanz nebst dem Inventarium und der von dem Verwalter über die Natur und den Charakter des Concurses erstattete schriftliche Bericht (§ 163) liegen in unserem Bureau III zur Einsicht der Betheiligten offen.

Schweidnitz, den 2. Februar 1878.

Königliches Kreis-Gericht.
Der Commissar des Concurses.
Bedau.

Bekanntmachung.

In unser Firmen-Register ist sub laufende Nr. 417 die Firma

Benno Marx [409]

zu Schweidnitz und als deren Inhaber der Kaufmann Benno Marx in Schweidnitz heut eingetragen worden.

Schweidnitz, den 6. Februar 1878.

Kgl. Kreis-Gericht. I. Abth.

Bekanntmachung.

In unser Firmen-Register ist sub Nr. 74 die Löschung der Firma

C. W. Reichelt [410]

zu Schweidnitz heut eingetragen worden.

Schweidnitz, den 1. Februar 1878.

Kgl. Kreis-Gericht. I. Abth.

Bekanntmachung des Termins zur Verhandlung und Beschlußfassung über den Accord.

In dem kaufmännischen Concurse über das Vermögen des Kaufmanns

C. A. Niepel

zu Langenbielau ist zur Verhandlung und Beschlußfassung über einen Accord ein Termin

auf Donnerstag, den 28. Februar 1878, Vormittags 9½ Uhr,

vor dem unterzeichneten Commissar im Terminszimmer Nr. 8 unseres Geschäfts-Locales anberaumt worden.

Die Betheiligten werden hiervon mit dem Bemerken in Kenntniß gesetzt, daß alle festgestellten oder vorläufig zugelassenen Forderungen der Concurs-Gläubiger, so weit für dieselben weder ein Vorrecht, noch ein Hypothekenrecht, Pfandrecht oder anderes Absonderungsrecht in Anspruch genommen wird, zur Theilnahme an der Beschlußfassung über den Accord berechtigen.

Der Accordvorschlag des Cridars vom 18. Januar 1878, die Handelsbücher, Bilanz nebst Inventar, der Bericht über die Natur des Concurses liegen zur Einsicht der Betheiligten im Bureau III während der Amtsstunden aus. [403]

Reichenbach, den 1. Februar 1878.

Königl. Kreis-Gericht.
Der Commissar des Concurses.
von Bünau.

Bekanntmachung.

In dem über das Vermögen des Kaufmanns [401]

Heinrich Gerlach

zu Namslau eröffneten Concurse ist der Kaufmann Reinhold Titze zum definitiven Verwalter der Masse bestellt worden.

Namslau, den 31. Januar 1878.

Kgl. Kreis-Gericht. I. Abth.

Bekanntmachung. [404]

In unser Firmen-Register ist bei Nr. 218 zufolge Verfügung vom 7. d. Mts. das Erlöschen der Firma

Heinrich Proskauer

zu Ratibor heut eingetragen worden.

Ratibor, den 8. Februar 1878.

Kgl. Kreis-Gericht. I. Abth.

Bekanntmachung.

Zufolge Verfügung von gestern ist in unserem Register die unter Nr. 279 eingetragene Firma [405]

Gebr. Kilian,

deren Inhaber der Kaufmann Fritz Kilian zu Grünberg i. Schl. war, gelöscht worden.

Grünberg i. Schl., d. 5. Februar 1878.

Kgl. Kreis-Gericht. I. Abth.

Holzverkauf.

Oberförsterei Reinersdorf bei Constadt OS.

Donnerstag, den 14. Februar c., von 10 Uhr Vormittags ab,

sollen in der Kornau'schen Restauration zu Reinersdorf von dem Etat-Einschlage de 1878 öffentlich meistbietend unter den gewöhnlich üblichen Bedingungen verkauft werden:

ca. 600 St.	Eichen-	Stämme und Klötzer,
300 „	Weiß- u. Rothbuchen-	
100 „	Kiefern- und Lärchen-	
800 „	Fichten- und Tannen-	

ca. 70 Rmtr. diverse Nutzholzstangen zu 7, 6 und 5 Meter Länge in Eiche — Weißbuche — Birke und Fichte,
ca. 50 Rmtr. Eichen-, Kiefern- und Fichten-Böttcherholz,
ca. 40 Rmtr. Eichen-Speicherholz in Längen zu [2227]
20. 22. 24 u. 26 Zollen resp.
52. 57. 63 u. 68 Centimeter.

Persönlich gekannte Käufer haben am Terminstage nur ⅓ des Gebotes einzuzahlen. Taxe und Aufmaßliste sind in meiner Kanzlei einzusehen.

Reinersdorf, den 1. Februar 1878.

Der Oberförster Rasim.

Submission.

Zu den hiesigen Straßenpflasterungen im Jahre 1878 soll die Lieferung von

5500 m granitne Rinnsteinrinnen

ganz oder getheilt in öffentlicher Submission vergeben werden.

Die Bedingungen liegen in der Rathhaus-Inspection zur Einsicht aus.

Offerten, welchen eine Bietungs-Caution von 200 M. für je 1000 m offerirte Rinnen beizufügen ist, sind

bis zum 15. Februar cr.

in der Stadt-Haupt-Kasse hier abzugeben. [406]

Breslau, den 5. Februar 1878.

Die Stadt-Bau-Deputation.

Die Kreis-Steuerkasse in Landeshut sucht einen in diesem Fache geübten zuverlässigen Gehilfen zum baldigen Antritt. [612]

Bekanntmachung.

Die Lieferung der in der Zeit vom 1. April 1878 bis 31. März 1879 für das fiscalische Steinkohlenbergwerk Königin Louise bei Zabrze OS. erforderlichen Grubenschienen soll im Wege der Submission vergeben werden.

Termin hierzu ist auf

Donnerstag den 28. Februar c., Vormittags 11 Uhr,

im Amtslocal der Berginspection anberaumt worden.

Offerten sind portofrei und versiegelt mit der Aufschrift

Submission auf Grubenschienen

versehen an die Unterzeichnete vor Eröffnung des Termins einzureichen. Die Lieferungsbedingungen sind bei der Materialienverwaltung der Berg-Inspection einzusehen und werden auf portofreie Anfrage gegen Erstattung der Schreibgebühren auch in Abschrift mitgetheilt. [2393]

Zabrze, den 5. Februar 1878.

Königl. Berginspection.

Bekanntmachung.

Am 30. d. Mts. sind auf Grund des Allerhöchst bestätigten Statuts vom 23. Februar 1852 folgende

Leobschützer Kreis-Obligationen

ausgeloost worden:

Litt. A à 3000 M. Nr. 14.
Litt. B à 1500 M. Nr. 178. 85. 179. 54. 50. 70. 180. 190. 2. 18. 156.
Litt. C. à 300 M. Nr. 394. 18. 111. 253. 14. 355. 302. 243. 495. 105. 48. 57. 73. 201. 493. 397. 114. 251. 218. 132. 52. 432. 53. 27. 433. 349. 325. 403. 310. 311. 170. 270. 390. 35. 168. 8. 37. 173. 176.
Litt. D. à 150 M. Nr. 274. 24. 389. 48. 418. 200. 359. 195. 421. 367. 495. 390. 6. 304. 395. 132. 320. 404. 416. 2. 449. 229. 199. 499. 455. 88. 121. 171. 211. 21. 237. 218. 191. 463. 150. 308. 104. 496. 232. 230. 352. 201. 231.

Die Verzinsung dieser Obligationen hört mit dem 1. Juli c. auf, weshalb wir die Inhaber derselben hierdurch auffordern, die Nominalbeträge vom 1. Juli c. ab bei der hiesigen Kreis-Communalkasse, oder bei der Commandite des Schlesischen Bankvereins hierselbst, oder bei dem Banquierhause G. v. Pachaly's Enkel in Breslau gegen Abgabe der betreffenden Obligationen in Empfang zu nehmen.

Gleichzeitig werden die Inhaber der bei der Verloosung pro term.: 1. Juli 1877 gezogenen Obligationen und zwar:
Litt. A. Nr. 1 à 3000 M. Litt. B. Nr. 87 à 1500 M. Litt. C. Nr. 130 156 348 360 à 300 M. Litt. D. Nr. 94 139 290 à 150 M.,
sowie der aus der Verloosung im Jahre 1876:
Litt. C. Nr. 4 und 93 à 300 M. Litt. D. Nr. 67 à 150 M.;
aus der Verloosung im Jahre 1875:
Litt. C. Nr. 116 à 300 M. Litt. D. Nr. 277 434 436 à 150 M.;
aus der Verloosung im Jahre 1874:
Litt. D. Nr. 217 à 150 M.;
aus der Verloosung im Jahre 1873:
Litt. D. Nr. 213 à 150 M.
ebenfalls noch nicht eingelösten Obligationen hierdurch nochmals aufgefordert, die Nominalbeträge bei den vorgenannten Empfangsstellen gegen Abgabe der betreffenden Obligationen zu erheben. [608]

Leobschütz, den 30. Januar 1878.

Der Kreis-Ausschuß des Kreises Leobschütz.

Bekanntmachung.

Der Posten eines Polizei-Sergeanten ist vacant und soll bald wieder besetzt werden.

Civilversorgungsberechtigte Bewerber wollen sich unter Einreichung der Zeugnisse und eines selbst geschriebenen Lebenslaufes bis zum 20. d. M. bei uns melden.

Das feste Jahreseinkommen beträgt 855 Mark. [2374]

Namslau, den 6. Februar 1878.

Der Magistrat.
Kotze.

Rectorstelle.

Für die evangelische Knabenschule soll

vom 1. Mai d. J. ab

ein Rector mit der Qualification für Mittelschulen angestellt werden.

Gehalt 2400 Mark.

Bewerbungen sind unter Beifügung von Zeugnissen und eines Lebenslaufes bis zum zum 20. Februar an uns einzureichen. [2171]

Waldenburg
i. Schlesien, den 29. Januar 1878.
Der Magistrat.

In einer sehr lebhaften Kreisstadt Oberschlesiens mit 20,000 Einwohnern ist ein **Eckhaus**, auf der Hauptstraße gelegen, bei 8000 Thlr. Anzahlung, zu verkaufen. Der Lage nach eignet sich dasselbe zu jedem Geschäft, namentlich zur Etablirung einer Delicatessen- u. Weinhandlung. Anfragen unter A. G. 100 Beuthen OS. postlagernd. [598]

Offener Bürgermeister-Posten.

Die bisherige Bürgermeisterstelle soll neu besetzt werden.

Pensionsberechtigtes jährliches Einkommen 1500 M., durch Uebernahme des städtischen Standesamtes, sowie der Polizei-Anwaltschaft incl. Schreibhilfe 500 M. [407]

Qualificirte Bewerber wollen ihre Gesuche unter Anschluß ihrer beglaubigten Atteste und des Lebenslaufes bis zum 22. Februar c. an unseren Vorsitzenden, Herrn Dr. Weiß, einsenden.

Schömberg, Reg.-Bez. Liegnitz.

Die Stadtverordneten.

Der hier vereinigte Posten eines

Cantors, Religionslehrers und Schächters

ist zu besetzen. Qualificirte Bewerber wollen unter Einreichung ihrer Zeugnisse sich melden. Honorar bei nicht unbedeutenden Nebenrevenuen 1200 Mark. Reisekosten werden nicht entschädigt. [428]

Tost, im Januar 1878.

Der Vorstand der Synagogen-Gemeinde.

Auction.

Zur **Emil Stephan'schen Conc.-Masse gehörend,** sollen **Dinstag, den 12. d. M., Nachmittags 3 Uhr,** im Garten des Herrn Gastwirth Knappe hier

27 Faß Petroleum,
4 Tonnen große Schotten,
1 „ kleine Schotten,

gegen sofortige Baarzahlung meistbietend verkauft werden. [605]

Jauer, den 8. Februar 1878.

H. Wittwer,
Verw. der Stephan'schen Conc.-Masse.

Auction einer eichenen Möbel-Einrichtung rc.

Mittwoch, den 13. Februar, Vormittags von 11 Uhr ab, versteigere ich **Zwingerstr. 24, 1. Etage:**

ein Mobiliar in antik. geschnitzter Eiche, bestehend aus 1 Sopha, 2 Fauteuils, 6 Polsterstühlen, 2 Trumeaux, 1 Tisch, 1 Regulator und 1 Buffet,

ferner 6 Stück feine Original-Oelgemälde u. 1 Polis.-Pianino meistbietend gegen sofortige Baarzahlung. [2396]

Der Königliche Auct.-Commissarius
G. Hausfelder,
Bureau: Zwingerstraße Nr. 24.

Cigarren-Auction.

Donnerstag, den 14. Februar, Vormittags von 10 Uhr ab, versteigere ich **Zwingerstraße 24, 1. Et.:**

ca. 75 Mille bessere Cigarren in Posten von je 500 Stück,

meistbietend gegen sofortige Baarzahlung. [2397]

Der Königliche Auct.-Commissarius
G. Hausfelder,
Bureau: Zwingerstraße Nr. 24.

Güter-Kauf.

Ein zusammenhängender Häusercomplex in Berlin wird gegen ein größeres Gut im Werthe von 4- bis 500,000 Mark zu vertauschen gesucht. Off. sub **J. C. 1052** befördert **Rudolf Mosse, Berlin SW.** [2437]

In **Ostrowo,** Bahnhofstr., ist ein **Haus,** 3stöckig, 9 Fenster Front, Parterre besonders geeignet zu einem **Hôtel-Restaurant,** im Souterrain eine **Bäckerei,** unter günstigen Bedingungen zu verkaufen. Anzahlung 3000 Thlr. — Auch sind daselbst die Restaurationslocalitäten z. 1. April zu vermiethen. Adresse: **v. Duszyńska, Schneidemühl.**

Ein Haus mit Conditorei! und Pfefferküchlerei, allein in einer Kreis-Stadt, mit 2200 Thaler Anzahlung zu verkaufen. [1649]

C. Obst, Ohlauufer 25, II.

Mit 30,000 Mark Baar will sich ein tüchtiger Kaufmann bei einem soliden, nachweislich lucrativen Fabrik- od. kaufmännischen Geschäft betheiligen, eventuell selbst übernehmen. Anonyme Offerten und Agenten bleiben unberücksichtigt. Antwort unter B. J. ist an das Central-Annoncen-Bureau in Breslau, Carlsstr. 1, zu richten.

Ein gut eingeführtes [1652]

Speditions-Geschäft

ist mit **1000 Thlr. Anzahlung** zu verkaufen ev. von dessen Geschäftsführer ein **Socius zur Mitübernahme mit 1500 Thlr. Einlage** unt. Chiffre P. 81 Briefk. der Bresl. Ztg. gesucht.

Ich suche ein flottes Colonialwaaren- oder Cigarren-Geschäft.

[1588] **A. Weckert,**
Nicolaistadtgraben 6a, II.

Ein junger Kaufmann sucht in einer belebten Stadt ein Colonialwaaren-Geschäft zu kaufen. Offert. unter E. S. 2 postl. Liegnitz erbeten. [595]

Eine gut besuchte [2255]

Weinstube

mit alter, fester Kundschaft in einer frequenten Provinzialstadt Oberschlesiens ist unter günstigen Bedingungen zu vergeben. Offerten unter E. 736 an **Rudolf Mosse, Breslau,** erbeten.

Geschlechtskrankheiten,

Syphilis, den hartnäckigsten weißen Fluß, Pollutionen, die gefährlichsten Folgen d. Selbstbefleckung werden schnell, sicher und glücklich **ohne Folgen in der kürzesten Zeit und ohne Quecksilber nach neuester Methode** geheilt vom Special-Arzt [1872]

Dr. August Loewenstein,
Albrechtsstraße 38.
Auswärt. werden brieflich behandelt.

Sprechzimmer f. Haut- u. Syphiliskranke Ring 58, 1. Et. Tägl. (außer Sonntag) 4—6 Nachm. Privatsprechst. Gabitzstraße 7, part., 8—9, 2—4.

1773 **Dr. Karl Weisz.**

Geschlechtskrankheiten und Syphilis

werden in kürzester Zeit nach der neuesten Methode der Wissenschaft ohne Berufsstörung und ohne üble Folgen von einem in diesen Krankheiten sehr erfahrenen Specialisten gründlich geheilt. Strengste Discret. Honorar nach erfolgter Heilung. Anfragen unter Dr. med. 1012 postlagernd Breslau erhalten sof. Antw. [2004]

Geschlechts-Krankheiten,

Syphilis, weißer Fluß, Samenflüsse, Schwächezustände rc. jeden Grades ohne Berufsstörung rationell geheilt. (Auswärts brieflich.)

E. Kiss, Neue Taschenstr. Nr. 10, parterre, von 9—1 und 2—4 (auch Sonntag).

Für Geschlechtskrankh.,

auch in ganz veralteten Fällen,

schnelle und sichere Hilfe,

Impotenz, Pollutionen, sexuelle Schwäche rc.

heilt ohne jede nachtheiligen Folgen und Berufsstörung,
ebenso Frauenkr.
sub Discretion
Dehnel in Breslau,
Alte Kirchstraße 12.
Ausw. brieflich. [1646]

Specialarzt Dr. med. Meyer

Berlin, Leipzigerstr. 91, heilt brieflich Syphilis, Geschlechts- und Hautkrankheiten, sowie Mannesschwäche, schnell und gründlich, ohne den Beruf und die Lebensweise zu stören. Die Behandlung erfolgt nach den neuesten Forschungen der Medicin. [87]

Geschlechtskrankheiten,

Syphilis, Hautkrankh., Flechten, Schwäche, sowie alle Unterleibs- u. Frauenkrankh. heilt **brieflich** nach langjähriger Erfahrung u. garantirt auch in den hartnäckigsten Fällen für gründliche Heilung **Naturarzt A. Harmuth,** Berlin, Kommandantenstraße **30.** [520]

Auch brieflich [912]

werd. in 3—4 Tagen frische Syphilis-, Geschlechts-, Haut- u. Frauenkrankheiten, ferner Schwäche, Pollutionen u. Weissfluss gründl. u. ohne Nachtheil gehoben d. Specialarzt Dr. med. Meyer in Berlin, Unter den Linden 50, 2 Tr., von 12—1½, 6—7 Nchm. Veraltete u. verzw. Fälle ebenf. in sehr kurzer Zeit.

Klinik v. Staate conc. zur gründl. Heilg. hartnäckigster Haut- u. Geschlechtskr., Pollutionen, Schwäche, Impotenz, Nervenzerrüttung rc. Dirigent: **Dr. Rosenfeld,** Berlin, Kochstr. Nr. 63. **Auch brieflich** ohne Berufsstörung. Prospecte gratis. [911]

Ein früher Tod oder ein kräftiges Alter!

Tausende zerrütten ihre Gesundheit durch Ausschweifungen und schwächen sich nicht nur körperlich (was sich in Kurzsichtigkeit, Erschlaffung, Pollutionen, Rückenschmerzen, Nervenleiden zeigt), sondern auch geistig (indem das Gedächtniss und die Auffassungskraft sich vermindern), Jugend, Mannheit und Alter, Alle sollten das berühmte Original-Meisterwerk „der Jugendspiegel" lesen. Jeder Unglückliche kann ohne Berufsstörung einen neuen Lebensfrühling erlangen. Mit anatomischen Abbildungen für 2 Mark von **W. Bernhardi, Berlin SW.,** Am Tempelhofer Ufer 8, zu beziehen. [86]

Astrach. Caviar,
soeben angelangte feinste Winterwaare,
Fetten ger. Lachs,
Hamburger Speckbücklinge,
Rügenwalder Gänsebrüste,
Strassburger Pasteten,
Kleinste Moskauer getr. Schooten,
Echte Teltower Rübchen,
Grosse gesunde Maronen,
Junge Schooten, Bohnen und Stangenspargel,
alle Sorten getrocknete u. eingelegte Compot-Früchte.
Schönste Tiroler Aepfel und rothe, süsse Orangen
empfiehlt [2429]
Oscar Giesser,
Junkernstr. 33.
Südfrucht- und Delicatess-Handlg.
Mineralbrunnen-Niederlage.

Eau de Liegnitz
(Gustav Jung),
Parfüm ersten Ranges.
Haupt-Depot
bei Siegfr. Wolfheim,
Schweidnitzerstr. 8, [2097]
sowie in allen Städten Deutschlands.

Havanna-Cigarren,
sehr feine, à Mille 60, 75, 90—200 Mk.
Unsortirte Havanna, Mille 54 Mk.
Echte Cuba-Cigarren in Original-Bast-Packeten zu 250 Stück, à Mille 60 Mk.
Manilla-Cigarren, à Mille 60 Mk.
Havanna-Ausschuß-Cigarren (Orig.-Kisten 500 Stück), à Mille 39 Mk.
Aroma, Geschmack u. Brand vorzüglich.
500 Stück sende franco. [2083]
A. Gonschior, Weidenstr. 22.

Eingesottene
Preiselbeeren
hat billig abzugeben [2482]
Gust. Scholtz,
Schweidnitzerstraße 50,
Ecke der Junkernstraße.

Schweizer Alpenkräuter
von vorzüglichem Wohlgeschmack.
Kaiser's Magenelixir!
Specialität!!!
per Liter nur 1 Mark.
Alleiniger Erfinder [1647]
Max Loewenstaedt,
Liqueur-Fabrikant,
Neue Schweidnitzerstr. 9,
an der Verbindungsbahn.

Bei Louis Goldstücker & Co., Breslau.
Champagner à 22, 28, 34, 40, sortirt à 31 M.
die Kiste à 12 Fl. gegen baar.
Nobiling & Schneider, Zell a. d. Mosel,
Königliche Hoflieferanten.

Dampf-Kaffee,
ganz rein schmeckend, das Pfund 1 M. 50 Pf.
Getreide-Kaffee,
nach ärztlicher Vorschrift geröstet, das Pfd. 25 Pf.
Weizenmehl,
Nr. 0, das Pfd. 17 Pf.
Pflaumen,
das Pfd. 20 Pf. [1597]
Oswald Blumensaat,
Neuschestraße Nr. 12,
Ecke Weißgerbergasse.

Billige u. reelle Kaffee's. 1505
Ich versende für baare M. 11. 50 Pf. 9 Pfd. grünen, großbohn., echten Portorico, M. 12. 50 Pf. 9 Pfd. echten Perl-Mocca, fein u. kräftig im Geschmack, hauptsächlich in Oesterreich-Ungarn sehr beliebt, für M. 11. 9 Pfd. Java-Kaffee, für M. 11. 70 Pf. 9 Pfd. gebrannten, reinschm. Kaffee.
Großes Cigarren-Lager.
Albert Kramolowsky,
Breslau, Neumarkt 21.

Lefeldt's Sacca-Kaffee
enthält keine gesundheitsschädlichen Bestandtheile. [2438]
Hamburg, den 31. Januar 1878.
Dr. Th. Wimmel,
beeidigter Handels-Chemiker.
Wir übernehmen volle Garantie, daß unser Sacca-Kaffee keine gesundheitsschädlichen Stoffe enthält. — Jede Nachuntersuchung durch ein städtisches oder das Kaiserliche Gesundheits-Amt in Berlin wird dieses bestätigen.
Hamburg, im Februar 1878.
Gebrüder Lefeldt.

Ein Cello,
gebraucht, wird zu kaufen gesucht
Berlinerstrasse 27. [1682]

Brust-Caramellen,
Husten-Tabletten,
Cachou-Bonbons,
Brustmalz,
Eibisch-Bonbons,
Sahn-Bonbons,
anerkannt vorzüglichste Hilfsmittel bei catarrhalischen Beschwerden, sowie alle anderen Zuckerwaaren, als: [1518]
Pommeranzen,
Kalmus,
cand. Ingber,
Macronen,
gebr. Mandeln,
Kinder-Confect,
feinste Desserts rc. rc.
halte in bester Qualität zu billigsten Fabrikpreisen anempfohlen.
S. Crzellitzer,
Antonienstraße 3.

Condensirte Suppen
in vorzüglicher Qualität von Erbsen, Linsen, Reis und braunem Mehl mit Fleisch-Extract u. s. w. hergestellt, empfiehlt in Tafeln, für 4 bis 6 Personen hinreichend, à Tafel 25 Pf. Wiederverkäufern Rabatt.
Berliner Erbswurst-Fabrik
von [2383]
Louis Lejeune,
Brunnenstraße 128.

Junge Schooten,
Prachtvollen Spargel,
Frische Trüffeln,
Schnitt-Bohnen,
Junge Carotten,
Carotten mit Schooten,
Algier. Blumenkohl,
Astrachaner Zucker-Schooten,
Teltower Rübchen,
Riesen-Maronen,
Französischen Kopf-Salat,
Französische Radieschen,
Rosen-Kohl,
Hamburger Hühnchen,
Schnee-Hühner,
Birk-Hühner,
Hasel-Hühner,
Steyersche Riesen-Capaunen,
Böhmische Capaunen,
Puten,
Krammetsvögel,
Dorsch,
täglich frisch,
Hummern,
Rhein-Lachs
in prachtvoller Qualité,
Kaiser-Caviar,
das Pfd. 5,00 Mk.,
Astrach. Caviar,
das Pfd. 4,50 Mk.,
Gekochtes
Hamburger Pökelfleisch,
in Büchsen,
vorzüglicher kalter Aufschnitt,
Elbinger Neunaugen,
Marinirter Aal,
Delicatess-Ostsee-Heringe,
marinirt,
Marinirte Delicatess-Heringe,
in Milch-Sauçe mit Pickles,
Delicatess-Anchovis,
sehr zart,
Pfeffer-Gurken,
Senf-Gurken,
Catharinen-Pflaumen,
das Pfd. 60, 70, 80 Pf. und 1 Mk.,
Türkische Pflaumen,
das Pfd. 25 bis 50 Pf.,
Himbeer- und Apricosenmus,
Pflaumen- und Kirschmus,
Vanille,
schöne, fette Schooten,
à 20, 40 u. 60 Pf.,
Russischen Thee,
fein und kräftig im Geschmack,
das Pfd. 3,00 und 4,00 Mk.,
Melange-Thee,
mild und feine Waare,
das Pfd. 4,00, 6,00 und 7,00 Mk,
Fein
Mocca-Melange-Dampf-Caffee,
das Pfd. 1,80 Mk.,
Caffee's
in den billigsten u. feinsten Sorten,
das Pfd. 1,00, 1,10, 1,20 bis 1,80 Mk.,
Bowlen-Weine,
weiss und roth, [2461]
der Ltr. 1,00 M., bei 10 Ltr. 90 Pf.,
Messina-Apfelsinen,
süss und hochroth,
20, 25, 30 bis 40 Stück für 3 M.
Gebr. Heck,
Ohlauerstrasse 34.

Emser Pastillen,
seit einer Reihe von Jahren unter Leitung der Königlichen Brunnen-Verwaltung aus den Salzen des Emser Mineralwassers bereitet, bekannt durch ihre vorzüglichen Wirkungen gegen Hals- und Brustleiden, wie gegen Magenschwäche, sind **stets** vorräthig in **Breslau** bei
Herm. Straka, am Ring,
Mineralbrunnen-Niederlage, [2425]
Riemerzeile Nr. 10, zum goldnen Kreuz.
Die Pastillen werden **nur** in etiquettirten Schachteln versandt.
Königliche Brunnen-Verwaltung zu Bad Ems.

1878er Selterser, Emser Kessel-,
Kränches- und Schwalbacher Brunnen bei
Hermann Straka, Ring,
Riemerzeile 10, zum goldnen Kreuz. [2426]
Mineralbrunnen-, Colonialwaaren- und Delicatessen-Handlung.


GRIMAULT'S-MATICO INJECTION
Grimault's-Apotheke,
7, rue de la Feuillade, Paris.
Die Wirksamkeit dieses aus den **echten Maticoblättern** aus Peru hergestellten Heilmittels ist allgemein bekannt **bei der Gonorrhoe u. veralteten u. chronischen Schleimflüssen.** Es ist das einzige Medicament dieser Art, dessen Einfuhr nach Rußland erlaubt ist, und das einzige, auf dessen Erfolg man sich verlassen kann. Um vielen Nachahmungen zu begegnen, wird gebeten die Unterschrift von **Grimault u. Komp.** auf jedem Flacon zu verlangen.
Depot in Breslau bei Herrn F. Görh, Aesculap-Apotheke. [1874]

Die allgemein beliebten [177]
Gnadenfreier Würstchen, Primawaare
versendet gegen Nachnahme nach auswärts
die Wurstfabrik von F. Hawranke
in Königshütte.

Möbel-Verkauf.
Nach beendigter Inventur verkaufe diverse elegante Zimmer-Einrichtungen in Eichen antik. schwarz und matt Nußbaum und Mahagoni zu bedeutend herabgesetzten Preisen. [2364]
Adolf Sturm,
Möbel-, Spiegel-, Polsterwaaren- u. Decorations-Geschäft,
Albrechtsstraße Nr. 35|36.

Mobiliar-Verkauf.
Vom 4. Februar c. ab kommen in unserer Lombard-Bank die uns übergebenen hocheleganten Möbel, Polstergarnituren und Trumeaux zum Verkauf. Diese completen Salons-, Speise-, Herren-, Wohn- und Schlafzimmer-Einrichtungen, in **Eichen** antique geschnitzt, imit. **Ebenholz,** Nußb. u. Mahagoni, sind neu u. äußerst wenig gebraucht. Die Auswahl eine sehr bedeutende. Um den Verkauf schnell zu beenden, sind die Preise trotz der außergewöhnlichen kostbaren Gegenstände äußerst solide gestellt. Die Sachen sind vom 1. Februar c. in unserer 1. und 2. Etage der Altbüßerstraße 11 übersichtlich aufgestellt, und laden zur gefälligen Besichtigung ergebenst ein [2168]
Mobiliar-, Lombard- u. Handelsbank.
Gekaufte Möbel können bis 1. April unentgeltlich stehen bleiben.
Diese Einrichtungen eignen sich vorzüglich zu Ausstattungen.

Gewächshäuser,


Glas-Salons und Fenster von
Schmiedeeisen,
prämiirt [914]
mit der goldenen Medaille
(Gartenbau-Ausstellung) in Köln,

empfiehlt das Special-Geschäft von
M. G. Schott. Matthiasstraße 28 a.

Dampf-Maschinen,
1—50 Pferdekraft,
transportabel und stationair, mit
Field'schem Kessel,
Specialität von
Köbner & Kanty,
Breslau, [918]
Maschinenbau-Anstalt und Reparatur-Werkstatt.
Einrichtung von Mahl- und Schneidemühlen, Brennereien und Brauereien.

[1962] **I Walzeisenträger I,**
Eisenconstructionen, maschinelle Anlagen, Baugußwaaren.
Kostenanschläge und statische Berechnungen umgehend und gratis.
Breslau. J. N. Bilstein & Cie.
Maschinenfabrik, Eisengießerei und Kesselschmiede.

Für Argand-Brenner
empfehlen wir eine besondere Art Cylinder mit Verengung, welche sich nach vielen Versuchen ausserordentlich bewährt haben und ein wesentlich intensiveres Licht geben, als die bisher benutzten graden Cylinder. Preis à Dtzd. 3 M. Wiederverkäufern mit Rabatt. [1504]
Das Magazin chemischer Apparate etc. von
Winkler & Jenke in Breslau.

Modell-, Stuck- u. Mauer-Gyps
en gros & en détail empfiehlt [2399]
A. Haselbach, Albrechtsstr. 14.

כשר **Fettgänse,** כשר
frisch geschlachtet, von Sonntag bis Mittwoch Abends zu haben bei [1683]
Sandberg, Carlsplatz 3.

כשר **Fettgänse,** כשר
frisch geschlachtet, allwöchentl. Sonntag Abd. bis Donnerstag billigst z. h. bei
Jonas Grätzer, Alte Graupenstr. 17.

Mandelkleie!
aus unentölten Mandeln, für reizbare und spröde Haut, das beste und mildeste Waschmittel, in Schachteln à 25 und 50 Pf., in Packeten à ¼ Pfd. à 75 Pf., 5 Packete 3 M.
Mandelkleie,
präparirt aus Mandel-Kuchen, à Packet ¼ Pfd. 25 Pf., à ½ Pfund 50 Pf.
R. Hausfelder,
Parfümeur
(seit 1850). [2451]
Schweidnitzerstraße Nr. 28,
vis-à-vis dem Stadttheater.

Riesenrunkelrübe,
gezüchtet aus Pohl's gelb. Riesenr., bestand seit 20 Jahren jede Vergleichsprobe in Rücks. auf Ertrag glänzend.
Samen eigener 77er Ernte, keine Händlerwaare, verkauft gegen Nachnahme 50 Kil. mit 42 Mk. u. 1 Kil. mit 1 Mk. (Wiederverkäufern Rabatt) der Vorwerksbes. **Heinze in Kletzko,** Provinz Posen. [411]

Thymothee,
seide- und wegebreitefrei, in vorzüglicher Qualität offerirt das **Dominium Schmardt II. Anth.** bei Kreuzburg O.-S. zur höchsten Notiz. [592]

Die bei Damen und Herren so beliebte [2456]
Oliven-Harz-Pomade
empfiehlt von neuer großer Zusendung à Stück 75—60—50 und 25 Pf.
Handlung
Eduard Gross
in Breslau, am Neumarkt 42.

Schwedische Jagd-Stiefel-Schmiere,
militärisch geprüft und empfohlen, das einzige und beste Mittel, jedes Lederwerk, als: Schuhe, Reithosenleder, Maschinen-Treibriemen, Blasebälge rc., weich, geschmeidig und wasserdicht zu machen, und giebt selbst vertrocknetem, harten Leder die frühere Weichheit und gutes, neues Aussehen wieder und hat den Vortheil, daß dasselbe ¼ Stunde nach dem Einschmieren wieder geputzt werden kann, wodurch es einen tiefschwarzen, schönen Glanz erhält. In Büchsen à 1 Mk. 80 Pf. — à 1 Mk. — à 50 Pf. und à 30 Pf. empfiehlt das Haupt-Depot [2453]
Handlung
Eduard Gross
in Breslau, am Neumarkt Nr. 42.

Harzer Kanarienvögel. [1598]

Roller u. Nachtigallschläger, bei Tag und bei Licht schlagend, frische Sendung, große Auswahl, auch Weibchen zu verk. bei Asche, Oderstr. 20.

---

10 Pferde
stehen in der Vereins-Droschken-Anstalt, **Kaiser Wilhelmstraße Nr. 66,** zum Verkauf. [1572]

Stellen-Anerbieten und Gesuche.

Insertionspreis 15 Pf. die Zeile.

Eine Kindergärtnerin
die auch Kind. d. ersten Unterricht ertheilen kann, mit guten Zeugnissen, s. Stellg. bald od. z. Ostern. Gefl. Adressen an die **Expedition des Oppelner Wochenblattes.** [2387]

Eine tüchtige
Putzmacherin
wird als
Directrice
für ein größeres
Putz- und Weißwaaren-Geschäft
unter
günstigen Bedingungen
zu engagiren gesucht. Näheres durch [1644]
Leopold Lewy,
Blumen- und Federn-Fabrik,
Breslau, Ohlauerstraße 81.

Eine j. Frau w. ein Kind a. d. Brust. Gefl. Off. unter L. 47 Hauptpostamt. [1619]

Für ein junges gebildetes Mädchen wird eine Stelle **als Stütze der Hausfrau** gesucht. Familienanschluß erwünscht. Gefl. Off. unter H. H. 79 Briefkasten der Bresl. Ztg. erbeten.

Ein junges geb. Mädchen, mos., sucht Stellung als Wirthschafterin oder Verkäuferin im Dest.-Gesch. Off unter A. O. 76 an die Exp. der Bresl. Ztg. erb.

Eine saubere, anständige Wittfrau ohne Anhang sucht zu Ostern eine Stelle **als Wirthin** bei einem Herrn. Näheres **Klosterstraße 1e** im Seitenhaus 3. Et. [1681]

Eine Mühle wünscht **einen Lagerhalter** zu engagiren. Derselbe muß mit der Führung der Lagerbücher und Abnahme des Getreides vertraut sein. Off. unter A. Z. 74 Briefkasten der Bresl. Ztg. [1584]

Für unser Manufacturwaaren-Engros-Geschäft suchen wir einen **Reisenden,** der mit der Kundschaft in Posen und Schlesien gut bekannt ist. Der Antritt kann sofort erfolgen. [1626]
Hoff & Schlesinger.

Zum sofortigen Antritt wird für ein Tuch- und Modewaaren-Geschäft in Oberschlesien ein
Buchhalter
gesucht. Polnisch Sprechende und solche, die mit dieser Branche vertraut und kleine Geschäftsreisen unternehmen können, werden bevorzugt.
Offerten beliebe man unter O. J. 82 an die Expedition der Breslauer Zeitung zu richten. [610]

Ein tüchtiger
Buchhalter u. Correspondent,
32 Jahre alt, der seit 7 Jahren in gleicher Eigenschaft und als Reisender in der Cigarren-Branche thätig, dem die besten Prima-Referenzen zur Seite stehen, sucht zum 1. April c. anderweitig dauernde Stellung, gleichviel in welcher Branche. Offerten beliebe man an die Herren **Haasenstein & Vogler, Breslau,** unter H. 2608 zu richten. [2458]

Ein gewandter, höchst zuverlässiger **Buchführer und Correspondent,** reiferen Alters, dem die besten Empfehlungen zur Seite stehen, s. Stellung. Nähere Auskunft ertheilt Herr **Robert Neugebaur** i. Breslau, Neuschestr. 19.

Für 1 **Wäschegeschäft** suche ich z. 1. März **1 Commis** aus gl. Branche. **E. Richter,** Ohlauerstr. 42.

Für 1 **Herren-Garderobe-Geschäft** suche ich z. bald. Antr. u. z. 1. April **2 Commis,** die sich z. Reise qualif. [1635] **E. Richter,** Ohlauerstr. 42.

Für ein Tuch-, Modewaaren- und Confections-Geschäft wird ein
tüchtiger Verkäufer,
der zugleich die Buchführung versteht, zum 1. April c. [2254]
gesucht.
Der Anmeldung ist Photographie beizulegen.
Offerten unter C. 734 an **Rudolf Mosse, Breslau.**

Ein junger Mann, flotter Verkäufer, sucht, gestützt auf beste Empfehlungen, in einem **Modewaaren-Geschäft Stellung.** Gefl. Off. erb. sub M. L. 101 Pleß O.-S. postl.

Ein mit der Mehl-, Getreide- und Oelsaat-Branche vertrauter, junger Mann, sämmtlicher Comptoirarbeiten mächtig, wünscht eine passende Stellung in einer größeren Mühle, in einem Getreide- oder Saatgeschäft. Vorzüglichste Empfehlungen stehen zur Seite. Antritt kann sofort erfolgen. Gütige Adressen erbeten unter W. L. 78 an die Expedition der Breslauer Zeitung. [1639]

Ein junger Mann,
welcher seine Lehrzeit in einer bedeutenden Rum-, Sprit-, Liqueur- und Fruchtsäfte-Fabrik beendet hat, von seinem bisherigen Principal bestens empfohlen und der einfachen, sowie doppelten Buchführung kundig ist, sucht als praktischer Destillateur unter bescheidenen Ansprüchen per Ostern a. cr. Stellung. Offerten werden erbeten postlagernd Bunzlau i. Schl. sub A. P. Nr. 1515. [1627]

Ein junger Mann (Christ), der in der Destillation, Essigfabrikation, Buchführung u. Reisen firm ist, auch der polnischen Sprache mächtig, sucht, gestützt auf gute Zeugnisse, bald oder zum 1. April c. dauernde Stellung, gleichviel welcher Branche. Off. beliebe man niederzulegen M. W. 75 in der Expedition der Bresl. Ztg. [1586]

Ein junger Mann, militärfrei, welcher in der Colonial-, Eisen- und Eisen-Kurzwaaren-Branche firm, wie auch mit den Baumaterialien vertraut ist, sucht, gestützt auf gute Zeugnisse, per 1. April c. anderweitig Stellung als Reisender, Expedient od. Lagerist. Gef. Offerten sub B. A. 73 befördert die Exped. der Bresl. Ztg. [596]

Ein j., intellig. Mann, der Spec.- u. Eisenw.-Branche mächt., mit der einf. Buchf. vertr., sucht, gest. auf beste Refer., p. 1. April Stell. Gef. Off. unt. A. B. 80 an d. Exped. d. Bresl. Ztg. erb.

Von den ersten Firmen empfohlen.

E. Richter, Ohlauerstr. 42,
weist den Herren Principalen, wie bereits seit 16 Jahren, auch ferner kaufm. Personal [1634] kostenfrei nach.
Die stellensuchenden jungen Kaufleute haben keine Einschreibegebühren zu bezahlen.

Sprechstunden Vorm. 8–10, Nachm. 1–3 Uhr.

Schlesisches Central-Bureau für stellensuchende Handlungsgehilfen,
Breslau, Albrechtsstraße Nr. 4. [1601]
Placirung und Nachweisung von kaufm. Personal. **P. Strachler.**

Gesucht werden:
1 Repräsentantin in ein hochfeines Haus, 1 Gesellschafterin für eine junge adelige Dame, 1 Erzieherin zu 2 jüngeren Kindern, 1 Stütze der Hausfrau, Familienanschluß gesichert, 1 feine Bonne zu 1 Kinde, 1 Kammerjungfer zu 2 jungen adeligen Damen und mehrere feine Stubenmädchen in größere Häuser. Näheres Frau **Schwarz**, Placirungs-Institut, Breslau, Sonnenstr. 14. [2475]

Ein Schriftsetzer, [2440]
welcher auch an der Maschine bewandert, sucht unter soliden Ansprüchen Condition. Adr. unt. U. 750 nimmt Rudolf Mosse, Breslau, entgegen.

Mir als zuverlässig, treu und tüchtig bekannte [2448]
Wirthschafts-Beamte etc.
ledig u. verheirathet, weise ich jederzeit nach und bitte, sich unter Angabe der Ansprüche und des zu gewährenden Gehalts an mich wenden zu wollen. **Emil Kabath,** Inhaber des Stangen'schen Annoncen-Bureau's, Breslau, Carlsstr. 28.

Oekonom!
Ein zuverlässiger, praktischer und strebsamer Oekonom, 25 Jahre alt, sucht Stellung vom 1. April c. ab als Verwalter. Gef. Anerbietungen unter D. L. 983 an den „Invalidendank", Dresden, erbeten. [2340]

1 prakt. Destillateur
findet per 1. April c. dauernde Stellung postlagernd P. P. 100 Waldenburg i. Schles. [604]

Ein Tertianer sucht bei freier Station eine Stelle als Lehrling in einem Leinen- oder Manufacturwaaren-Geschäft, das Sonnabends geschlossen ist. Offerten unter E. S. 30 postlagernd Beuthen OS. [1585]

Vermiethungen und Miethsgesuche.

Reuschestraße 52
ist der erste Stock per Ostern 1878 (fünf Stuben, Cabinet u. Küche mit Wasserleitung) zu vermiethen.
Näheres im 2. Stock. [2434]

Kaiser Wilhelmstr. 18 sofort zu vermiethen die 2. Etage, reichliches Beigelaß, großer Hintergarten. [2439]
Näheres daselbst 2 Tr.

Tauentzienstraße Nr. 83 (Ecke Tauentzienplatz) ist per 1. April eine Wohnung im 3. Stock, bestehend aus 6 bis 9 Zimmer und Zubehör mit Wasserleitung und Closet zu vermiethen. [1675]

Graupenstraße 4|6 [2447]
sind 2 Geschäftslocale, zusammen oder getrennt, und ein großer Lagerkeller per 1. April zu verm. Näh. vis-à-vis bei Herren **Gebr. Frankfurther.**

Ohlauerstraße Nr. 19
ist per Ostern die II. Etage, besteh. aus 4 gr. und 2 kl. Zimmern, Mittelcabinet u. versch. Nebengelaß zu vermiethen. [1670]
Näheres im 1. Stock bei Herrn Rector **W. Offig.**

Neue Graupenstr. 16, 1. Etage, schrägüber dem Stadtgericht, ist ein fein möblirtes Zimmer, sep. Eing., bald oder 1. März zu vermiethen.
Näheres daselbst. [1660]

Nicolaistraße 74,
2. Viertel vom Ringe,
ist die 1. Etage, 5 Zimmer, 2 Cabinets etc., zu Ostern oder Johanni zu vermiethen. [1667]

Höfchenstraße 10 hochparterre und die größere Hälfte der 3. Etage per Ostern zu vermiethen.
Näheres 1. Etage. [1664]

Eleg. möblirtes Zimmer m. Cab. und guter Bedienung, für einen feinen Herrn, zu vermiethen Tauentzienstr. 49a, 1. Etage. Zu besichtigen Mittags von 2–4 Uhr. [1565]

Tauentzienstraße 53
sind in der 1. und 2. Etage Quartiere zu 3 und 4 Zimmern (auch im Ganzen), darunter 2 Zimmer mit 30 Fuß Tiefe und einem Erker, für 2- bis 300 Thlr. bald zu vermiethen; auch können sehr elegante Möbel daselbst billig mit übernommen werden.
Näheres parterre. [1672]

Friedr.-Carlstraße 12,
im 2. Stock, eine freundliche Wohnung zu vermiethen. Näheres Friedr.-Wilh.-Str. 16 im Laden. [1666]

Nikolai-Stadtgraben 4D
die Parterre-Wohnung zu vermiethen. [1676]

Graupenstraße 4|6
eine Wohnung zu vermiethen. Näh. vis-à-vis bei Herren Gebr. Frankfurther. [2446]

Friedrich-Wilhelmstr. 14a
ist die Parterre-Wohnung pr. 1. April c. zu verm. Näheres Comptoir Nr. 14b.

Kleine Wohnungen
zu 180, 200, 250 und 430 Thlr., mit Wasser-Closet, sind zu beziehen [1671] Sonnenstraße Nr. 14.

Central-Bahnhof 30
ist eine feine Mittelwohnung per Ostern billig zu vermiethen. [1668]

Nikolaistraße 53
eine Wohnung, 5 Stuben, Küche, Entree und Closet, 1. Etage, zu Ostern zu verm. Näheres Parterre. [1669]

Paradiesstraße Nr. 2
ist der halbe erste Stock für 200 Thaler zu vermiethen. [1658]

Werderstraße Nr. 5e
ist der erste Stock im Ganzen oder getheilt zu vermiethen, sowie ein Verkaufs-Local. [1659]

Antonienstraße 10
ist eine Wohnung in der ersten Etage zu vermiethen. [1661]

Große Feldstr. Nr. 8
ist der halbe dritte Stock für 300 Thaler zu vermiethen. [1556]

Tauentzienstr. Nr. 14
ist der erste Stock, im Ganzen oder getheilt, zu vermiethen. [1657]

Ein elegantes Zimmer
nebst Cabinet, mit separirtem Eingang, möblirt oder unmöblirt, zu vermiethen Junkernstr. 11, 1. Et. Näheres daselbst. [2410]

Wohnungen von 220 Thlr. an — je drei Zimmer, Cabinet, helle Küche, Mädchenst. etc. enthaltend — per Ostern Sonnenstr. 24.

Schuhbrücke 43
ist die zweite Etage (auch zur Aufnahme eines Lehrinstituts geeignet) von Ostern 1878 ab zu vermiethen.
Näheres im Comptoir daselbst.

Herrenstraße 26 ist die 2. Etage, bestehend aus 9 Zimmern nebst Beigelaß, im Ganzen oder getheilt in 6 Zimmer nebst Beigelaß und 3 Zimmer, für Bureau-Localitäten besonders geeignet, sofort oder vom 1. April ab zu vermiethen. [2412]

Gartenstraße 10
zu verm. Wohn. und Laden im Souterrain. Näh. 2. Et. daselbst. [1662]

Gartenstraße 10
zu verm. 2. freundl. Zimmer part. zu Wohn. od. Comptoir nebst Remise. Näh. 2. Et. daselbst. [1663]

Zimmerstraße 21
sind zwei herrschaftliche Wohnungen in 3. Etage zu 300 Thlr. per 1. April c. zu verm. Näh. 2. Etage. [2380]

Neudorfstraße 6
sind zwei fein renovirte Wohnungen in 1. und 2. Etage zu 280 Thlr. und 300 Thl. sofort resp. 1. April c. zu vermiethen. Näh. 2. Etage. [2381]

Paradiesstraße 40
sind herrschaftliche Wohnungen von 4 Zimmern und Beigelaß zu 250 Thlr. bis 300 Thlr. zu vermiethen. Näh. beim Haushälter. [2382]

Elegante herrschaftliche
Wohnungen
von 3 und mehr Zimmern nebst Gartenbenutzung, sowie Pferdestall u. Wagenremise Sadowastraße 11. [2385]

Fünf Zimmer, Mittelcabinet, Küche mit Wasserleitung, zweite Etage, Flurstr. 2, zum ersten April zu vermiethen. [1596]

Sonnenstraße 4
ist die Hälfte der dritten Etage zu vermiethen. [1581]

Museumsplatz 7
ist die kleinere Hälfte der dritten Etage und ein Souterrainlocal zu vermiethen. Näh. beim Hausmeister.

Alexanderstraße 12
sind billig per Ostern der 1. und 2. Stock, neu renovirt, bestehend aus 5 Stuben, Cabinet, Küche, Laube im Garten, Closet, Wasserleitung; ebendaselbst im Seitenhaus billige Wohnungen, 3 Stuben, Küche, 90 bis 110 Thlr. zu verm. Näh. hochpart.

Ohlauerstraße Nr. 40
sofort zu vermiethen und zu beziehen:
1) ein großer, trockener Keller;
2) im Parterre 2 große Zimmer, zu jedem Geschäft oder Comptoir geeignet; [2101]
3) die Geschäftslocalitäten im ersten Stock ganz oder getheilt;
4) im 3. Stock 5 Zimmer und Küche, ganz oder getheilt;
5) im 4. Stock die vordere Hälfte.
Näheres daselbst 1 Stiege hintenheraus, Vormittags 9–12 Uhr.

Kaiser Wilhelmstraße
(früher Kleinburger-) Nr. 52 sind hocheleg. Wohn., 6 Zimmer nebst feinst. Zubehör, auch Stall u. Remise, 2 Gärt., z. verm. u. 1. April c. auch früh. z. bez.

Neudorfstraße 11, dicht an der Gartenstraße, ist der halbe erste und zweite Stock, bestehend aus 5 Zimmern nebst Zubehör, Neudorfstraße 11c mehrere kleine Wohnungen zu vermiethen. Näheres Neudorfstraße 11b, parterre. [1817] A. Hesse.

Palmstraße 27
die halbe 3. Etage mit allem Comfort nebst Gartenbenutzung bald zu vermiethen. Näh. beim Wirth. [1538]

Eine herrschaftl. Wohnung, hochparterre, best. in 6 Stuben, vielem Beigelaß und Gartenbesuch mit einer Laube, ist Term. Ostern zu vermiethen. Näheres **Berlinerstraße 5,** part. beim Wirth. [2309]

Ohlauer Stadtgr. 20
(schönste Stadtgegend) ist die zweite Etage per 1. April preismäßig zu vermiethen. [2066]

Büttnerstraße 32
sind billig per Ostern zu vermiethen:
1 größere und 1 kleinere Wohnung, sowie 1 Comptoir und Remisen.
Näheres bei [1554]
L. B. Levy, Carlsstraße 27.

Ein Quartier, erste Etage,
8 Zimmer, 1 Saal, Küche und großes Beigelaß, Ohlauer Stadtgraben Nr. 21 (Klosterstraßen-Ecke), ist vom 1. April c. ab zu vermiethen.
Näheres bei Leinert, Junkernstraße 11. [1673]

Klosterstraße Nr. 1b,
Ecke Ohlauer Stadtgraben,
ist die zweite Etage, besteh. aus 6 Zimmern, Cabinet, Küche, Entree und gr. Beigelaß, vom 1. April d. J. ab preisw. zu vermiethen.
Näheres bei Leinert, Junkernstraße 11. [1674]

Gartenstraße Nr. 29c,
1. Etage, eine große Wohnung mit Saal 1300 Mark,
2. Etage, eine große Wohnung, 5 Zimmer, 830 Mark,
3. Etage, eine große Wohnung, 5 Zimmer, 750 Mark,
mit Küche, Wasserleitung, Water-Closets, von Ostern ab zu vermiethen.
Näheres beim Conditor. [1602]

Alexanderstraße 32
ist eine Wohnung, 5 Zimmer, Entree, Mädchengel. u. Zubehör mit allem Comf. der Neuzeit sehr preisw. zu Ostern, auch früher zu verm. Näh. bei Frau **Ehlers** daselbst. [2477]

Eckhaus Friedrichstraße 66, vis-à-vis Zimmerstraße, ist zum 1. April die Wohnung eine Treppe, 5 Zimmer, Alcove, Cabinet, Küche nebst Zubehör, zu vermiethen. Näh. 2 Tr. [1638]

Ohlauer Stadtgraben 29,
Ohlauufer-Ecke, ist eine größere Wohnung im 3. Stock und eine im 2. Stock per 1. April zu vermiethen. [1616]

Junkernstraße 34
sind Wohnungen zu vermiethen. Näh. Ring 18, im Tuchgeschäft. [1612]

Carlsstraße Nr. 17
ist der erste und der zweite Stock zu vermiethen. Näheres bei **Birkenfeld,** Holteistraße 42. [1613]

Albrechtsstraße 14
ist die renovirte dritte Etage per Ostern, im Ganzen oder getheilt, preiswerth zu vermiethen. Dieselbe besteht aus 6 Zimmern, Küche und Zubehör und würde sich, der großen Räume wegen, für ein Pensionat eignen. Zu erfragen **Albrechtsstr. Nr. 15,** im Möbelmagazin. [1615]

Neue Taschenstr. 11
ist der halbe 3. Stock, 3 Stuben, ein Cabinet und Zubehör (Gartenaussicht, Wasserleitung, Closet), alsbald zu beziehen. Preis 225 Thlr. [1607]

Berlinerstraße Nr. 22a
1 Wohnung im 2. Stock,
2 Wohnungen im Parterre
zu vermiethen. [1610]

Ring 34
ist ein Laden per Juli zu vermiethen.
Näheres daselbst im 1. Stock. [1603]

Breitestr. 42
zu verm. 3 große Stuben, 2 Cabinets, Küche, Entree, Closet, Wasserleitung.

Bischofstraße 1, Ecke Ohlauerstraße, ist die halbe 2. Etage zu vermiethen. Der guten Lage wegen eignet sich dieselbe auch zum Geschäftslocal. Näheres bei **M. Wolff,** Albrechtsstraße 57. [1608]

Alte Kirchstraße 20 ist pr. 1. April eine Wohnung von 2 Stuben, Küchen-Entree, Wasserltg. und Closet, zu verm. Näheres 1. Etage. [1614]

Per 1. April 1 oder 2 möblirte Zimmer, sep. Eingang, Hochpart. oder 1. Stock vor dem Ohlauer Thor gesucht. Offerten sub A. 77 Exped. der Bresl. Ztg. [1632]

Ostern zu vermiethen
1 Wohnung, 3 Zimmer, Zwischencab., Entree, Küche mit Wasserl. u. Nebengel. Kleine Holzstr. 7 (nahe dem Königsplatz), Vormittag von 10–12 Uhr.

Laden mit Wohnung, z. Z. Specerei-Geschäft, für Gewerbe: Fleischer, Steinarb. geeignet, Ostern bill. z. verm. Näheres **Palmstraße 28,** I, früh bis 9 Uhr, Nachm. von 1–2 Uhr. [1604]

Ring Nr. 16
ist per Ostern die 3. Etage zu vermiethen. Näheres daselbst in der **Weinhandlung** bei Herrn **Suft.**

Ein großes Comptoir, bestehend aus zwei geräumigen Zimmern und Nebengelaß, **Remisen, Lagerkeller,** per sofort oder später zu vermiethen **Reuschestraße 48.** [1611]

1 Laden pr. 1. März a. c. zu vm. **Schmiedebrücke 29a.**

Helle Fabrikräume,
bisher Lithographieanstalt, ferner eine große, helle Remise, feuersicher, bald zu verm. **Schmiedebrücke 50.** [1579]

In Ullersdorf, an der Chaussee zwischen Glatz und Landeck, in schöner Gegend der Grafschaft gelegen, sind in meinem Hause (Apotheke) zwei geräumige Wohnungen, für Pensionaire besonders geeignet, bald oder zum 1. April a. cr. dauernd zu vermiethen. [1601] **G. Krause.**

Ein in bester Lage befindlicher
großer, schöner Laden
mit Schaufenster nebst Wohnung, am Ringe, worin sich seit Jahren ein Weißwaaren-Geschäft befindet, ist sofort zu vermiethen. [581]
Moritz Aufrecht in Gleiwitz.

Sofort oder vom 1. April d. J. sind in meinem auf der **Plesser Straße** belegenen Hause, in bester Lage, 1 Verkaufsladen mit Wohnung und den sonst erforderlichen Räumlichkeiten billig zu vermiethen. [609]
Myslowitz, den 8. Februar 1878.
Jacob Kuznitzky.

Breslauer Börse vom 9. Februar 1878.

Inländische Fonds.

		Amtlicher Cours.
Reichs-Anleihe	4	95,75 B
Prss. cons. Anl.	4½	104,75 bz
do. cons. Anl.	4	96,20 B
Anleihe 1850..	4	—
St.-Schuldsch. .	3½	93,00 B
Prss. Präm.-Anl.	3½	138,00 G
Bresl. Stdt.-Obl.	4	—
do. do.	4½	101,75 bz
Schl. Pfdbr. altl.	3½	85,30 B
do. Lit. A....	3½	—
do. altl.......	4	96,40 G
do. Lit. A....	4	95,30 bz
do. do.....	4½	101,80 B
do. Lit. B....	3½	—
do. do.....	4	—
do. Lit. C....	4	I. 95,75 B
do. do.....	4	II. 95,20 B
do. do.....	4½	101,70 bz
do. (Rustical).	4	I. 95,50 B
do. do.....	4	II. 95,20 B
do. do....	4½	101,75 B
Pos. Crd.-Pfdbr.	4	94,70 bz
Rentenbr. Schl.	4	96,20 B
do. Posener	4	95,60 B
Schl. Pr.-Hilfsk.	4	93 bz
do. do.....	4½	100,70 bzB
Schl. Bod.-Crd.	4½	93,50 bz
do. do.....	5	99,00 bzG
Goth. Pr.-Pfdbr.	5	—
Sächs. Rente..	3	—

Ausländische Fonds.

Amerikaner ...	6	—
Italien. Rente .	5	—
Oest. Pap.-Rent.	4⅕	—
do. Silb.-Rent.	4⅕	57,75 B
do. Goldrente	4	64,50 G
do. Loose 1860	—	—
do. do. 1864	—	—
Poln. Liqu.-Pfd.	4	59,25 bzG
do. Pfandbr.	4	—
do. do.	5	—
Russ. Bod.-Crd.	5	76,50 bz
do. 1877 Anl.	5	84,75 G

Inländische Eisenbahn-Stammactien und Stamm-Prioritätsactien.

		Amtlicher Cours.
Br.-Schw.-Frb.	4	63,50 bzG
Obschl. ACDE.	3½	123,50 à 25 à 50bzG
do. B........	3½	116,00 B
R.-O.-U.-Eisenb	5	96,35 à 60 bz
do. St.-Prior..	5	106,75 bz
Br.-Warsch. do.	5	—

Inländische Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

Freiburger....	4	91,25 B
do.	4½	96,75 etbzB, G —
do. Lit. H.	4½	92,15 bz
do. Lit. J.	4½	92,15 bz
do. Lit. K.	4½	92,15 bz
do.	5	101,25 etbz
Oberschl. Lit. E.	3½	85,20 B
do. Lit. C. u. D.	4	92,85 B
do. 1873.....	4	91,10 etbz
do. 1874.....	4½	99,80 B
do. Lit. F....	4½	100,50 G
do. Lit G....	4½	99,90 B
do. Lit. H....	4½	101,40 B
do. 1869.....	5	103,50 etbz
do. Neisse-Brg.	3½	— Ndrs.Zwg.
do. Wilh.-B...	5	103,90 B
R.-Oder-Ufer ..	4½	99,50 etbz

Wechsel-Course vom 8. Februar.

Amsterd. 100 fl.	3	kS.	169 B
do. do.	3	2M.	167,75 G
Belg.Pl. 100 Frs.	2½	kS.	—
do. do.	2½	2M.	—
London 1 L.Strl.	2	kS.	20,37 B
do. do.	2	3M.	20,32 B
Paris 100 Frs.	2	kS.	81,05 B
do. do.	2	2M.	—
Warsch. 100 S.R.	5½	8T.	222 bz
Wien 100 Fl...	4½	kS.	170,75 bzG
do. do. ..	4½	2M.	169,25 G

Fremde Valuten.

Ducaten	—	
20 Frs.-Stücke	—	
Oest. W. 100 fl.	171 bz	ult. 170,75 bG
Russ. Bankbill. 100 S.-R.	220 bz	ult 218 à 220 bz

Ausländische Eisenbahn-Actien und Prioritäten.

		Amtlicher Cours.	Nichtamtl. Cours.
Carl-Ludw.-B. .	5	105,50 B	—
Lombarden ...	4	—	ult. 133 G
Oest-Franz-Stb.	4	—	ult. 448 G
Rumän. St.-Act.	4	25 à 24,75 bzG	—
do. St.-Prior.	8	—	—
Warsch.-W.St A	4	—	—
do. Prior.	5	—	—
Kasch.-Oderbg.	4	—	—
do. Prior.	5	—	—
Krak.-Oberschl.	4	—	—
do. Prior.-Obl.	4	—	—
Mährisch-Schl.		—	—
Centralb.-Prior.	5	—	—

Bank-Actien.

Brsl. Discontob.	4	62 G	—
do. Wechsl.-B.	4	70,00 G	—
D. Reichsbank	4½	—	—
Sch. Bankverein	4	79,50 G	—
do. Bodencrd.	4	89,00 G	—
Oesterr. Credit	4	385 G	ult. 387 G

Industrie-Actien.

Bresl. Act.-Ges. für Möbel	4	—	—
do. do. St.-Pr.	4	—	—
do. Börsenact.	4	—	—
do. Spritactien	4	—	—
do. Wagenb.-G	4	—	—
do. Baubank .	4	—	—
Donnersmarkh.	4	—	—
Laurahütte	4	76,25 G	ult. 76 bz
Moritzhütte ...	4	—	—
O.-S. Eisenb.-B.	4	—	32 B
Oppeln. Cement	4	—	—
Schl. Feuervers.	4	—	—
do. Immob. I.	4	—	—
do. do. II.	4	—	—
do. Leinenind.	4	62,25 G	—
do. Zinkh.-A.	4	—	—
do. do. St.-Pr.	4½	—	—
Sil. (V.ch.Fabr.)	4	—	—
Ver. Oelfabrik.	4	—	—
Vorwärtshütte.	4		—

Telegraphische Witterungsberichte vom 9. Februar von der deutschen Seewarte zu Hamburg.

Beobachtungszeit zwischen 7 bis 8 Uhr Morgens.

Ort.	Bar. a. 0 Gr. u. d. Meeresniveau reduc. in Millim.	Temper. in Celsius-graden.	Wind.	Wetter.	Bemerkungen.
Aberdeen	767,1	4,4	still.	Dunst.	See ruhig.
Kopenhagen	762,9	1,5	NW. leicht.	bedeckt.	
Stockholm	756,5	−5,6	NW. stark.	heiter.	
Haparanda	747.0	−12,4	NO. mäßig.	bedeckt.	
Petersburg	744,2	−13,2	NW. still.	wolkenlos.	
Moskau	737,5	−3,0	N. still.	bedeckt.	
Cork	766,6	7,8	SSO. frisch.	bedeckt.	Seegang mäßig.
Brest	769,2	3,0	SO. frisch.	Dunst.	Seegang mäßig.
Helder	771,0	5,2	SW. leicht	Nebel.	
Sylt	767,7	3,3	W. leicht.	wolkig.	
Hamburg	768,3	4,7	W. leicht.	Nebel.	
Swinemünde	765,1	2,1	NW. mäßig.	bedeckt.	See unr., Nchts. st.
Neufahrwasser	762,1	−0,9	NNW. leicht.	bedeckt.	
Memel	757,6	−2,0	NNW. stürm.	wolkig.	See hoch.
Paris	772,7	−3,3	SO. leicht.	Nebel.	
Crefeld	772,5	0,8	SW. leicht.	Nebel.	Staubregen.
Carlsruhe	773,5	−2,4	S. leicht.	Nebel.	
Wiesbaden	773,3	−0,3	SW. leicht.	bedeckt.	
Kassel	772,7	0,4	SSO. still.	Regen.	
München	772,2	−5,3	still.	Nebel.	
Leipzig	771,0	1,1	WSW. still.	Nebel.	
Berlin	767,1	3,6	SW. mäß.	Regen.	
Wien	769,9	2,0	NW. mäß.	wolkig.	
Breslau	766,9	1,6	NW. stürm.	bedeckt.	

Uebersicht der Witterung.

Das Barometer ist im Nordosten gestiegen, im Westen gefallen; obwohl die Unterschiede im Luftdruck damit geringer geworden, hat die nordwestliche Luftströmung über Skandinavien und Ostdeutschland nur theilweise abgenommen, dieselbe wehte gestern Abend an vielen skandinavischen Orten, heute in Memel und Christiansund stürmisch. In Süd-Irland ist starker Südostwind mit raschem Barometerfall eingetreten. Die Temperatur hat in Schweden, West-Rußland und Preußen erheblich abgenommen, auch an der Ostküste Englands ist leichter Frost eingetreten.

Anmerkung. Die Stationen sind in 3 Gruppen geordnet: 1) Nord-Europa, 2) Küstenzone von Irland bis Ostpreußen, 3) Mittel-Europa südlich dieser Küstenzone. Innerhalb jeder Gruppe ist die Reihenfolge von West nach Ost eingehalten.

Verantwortlicher Redacteur: Dr. Stein. Druck von Graß, Barth u. Comp. (W. Friedrich) in Breslau.